

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: pro Monat einschließlich Postgebühren 1,25. Sonntag, 25. September 1933. Katholische Kirchenzeitung. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörung berechtigt den Bezugsnehmer nicht zur Rückgabe des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Grevenbroich 2553. Schriftleitung: Telefon 2053. Postfach 41000 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstr. 64, Telefon 286. Druck und Verlag: Gesellschaft f. Buchdruckerei H. G. Neuß.

Einzige in Neuß erscheinende Tageszeitung



Anzeigenpreise: Innerhalb d. Verbreitungsgebietes des Millimeter der 22 mm. Freitags 10 Pfennig, für Resten 60 Pfennig. Sonntags 12 Pfennig, Resten 60 Pfennig pro mm. Bei Barzahlung Ermäßigung. Geschäftsanzeigen nach Vereinbarung. Offerten-Geld 25 Pfennig. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit der Angaben keine Haftung. Bei Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörung berechtigt den Bezugsnehmer nicht zur Rückgabe des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Grevenbroich 2553. Schriftleitung: Telefon 2053. Postfach 41000 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstr. 64, Telefon 286. Druck und Verlag: Gesellschaft f. Buchdruckerei H. G. Neuß.

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 266

Neuß, Freitag, 29. September 1933 (Mischael)

60. Jahrgang

Vor den Journalisten des Völkerbundes:

Dr. Goebbels an die Weltöffentlichkeit!

Gegen das Vorurteil. — Ehrliche Mitarbeit am Frieden Europas.

Genf, 28. Sept. Der Presseempfang, den heute nachmittag der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels für die internationale Presse in Genf veranstaltete, war das große politische Ereignis im bisherigen Verlauf der diesjährigen Völkerverammlung. Selten hat in Genf ein Staatsmann so das Interesse der internationalen Welt gefesselt, wie die Gestalt des deutschen Propagandaministers, der heute persönlichen Kontakt mit den Vertretern der öffentlichen Meinung in anderen Ländern genommen hat. Der Andrang im Hotel Carlton, dem Sitz der deutschen Delegation, war schon eine halbe Stunde vor der für den Empfang festgesetzten Stunde überaus groß. Ungefähr 300 Journalisten wohnten dem Empfang bei. Außerdem waren die Mitglieder der deutschen Delegation mit Führern von Neurath an der Spitze sowie zahlreiche Beamte des Völkerverbandssekretariats und des Internationalen Arbeitsamtes erschienen. Geheimrat Aschmann von der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes begrüßte im Namen der deutschen Delegation die Erschienenen. Sodann eröffnete

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort zu seiner Rede über das nationalsozialistische Deutschland und seine Aufgaben für den Frieden der Völker. Einleitend dankte der Minister der Schweiz und der Stadt Genf und führte dann u. a. aus: Mit Schmerz und Enttäuschung hat das deutsche Volk in den vergangenen Monaten die Beobachtung gemacht, daß das Werden des nationalsozialistischen Staates und seine positiven Auswirkungen auf die wirtschaftliche und politische Gestaltung der deutschen Nation in der Welt vielfach verkannt und missachtet. Nicht nur in der Welt, sondern auch in Deutschland selbst. Das deutsche Volk ist sich aber im klaren darüber, daß das nicht nur auf Mangel an gutem Willen seitens der öffentlichen Meinung der Welt zurückzuführen werden kann. Ich erachte es deshalb für meine wichtigste Aufgabe,

das Werden des nationalsozialistischen Staates

zu erläutern, seine Auswirkungen für die praktische Innen- und Außenpolitik in kurzen Zügen darzulegen und damit wenigstens ein gewisses Verständnis zu wecken für das, was sich in Deutschland zugetragen hat. Die Welt lebt heute vielfach in der Auffassung, als habe die nationalsozialistische Bewegung mit Gewalt und Anwendung von rassistischen Terror die Macht an sich gerissen, um sie brutal gegen ihre innenpolitischen Gegner auszuüben. Diese Auffassung widerspricht dem tatsächlichen Verlauf der Dinge. Schon vor ihrer Machübernahme war die nationalsozialistische Bewegung die weitaus größte und in ihrem Massenanhang einflussreichste Partei des parlamentarischen Deutschlands. Sie wurde legal in die Verantwortung berufen, und sie hat weiterhin legal ihre Machtposition ausgebaut.

Es hat in Deutschland niemals eine Regierung gegeben, die sich so wie die nationalsozialistische auf ihre Lebensbestimmung mit den breiten Volksmassen berufen konnte. Die Wahl am 5. März, die dieser Regierung eine absolute Mehrheit brachte, die Annahme des Ermächtigungsgesetzes für diese Regierung durch den Reichstag mit überragender Zweidrittelmehrheit sind drastische Beweise für die Legalität unseres Vorgehens und für die über jeden Zweifel erhabene Lebensbestimmung der nationalsozialistischen Staatsführung mit den Auffassungen des deutschen Volkes.

Volk und Regierung in Deutschland sind eins. Der Wille des Volkes ist der Wille der Regierung und umgekehrt. Der moderne Staatsaufbau in Deutschland ist eine veredelte Art von Demokratie, in der kraft Mandat das Volk autoritär regiert wird, ohne das die Möglichkeit gegeben ist, durch parlamentarische Zwischenschaltungen den Willen des Volkes nach oben hin zu verwischen oder gar unfruchtbar zu machen.

Die Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus.

Wir übernahmen die Macht in einem Zeitpunkt, in dem die Arbeitslosigkeit in Deutschland ihren bisherigen Höchstpunkt erreicht hatte, in dem der Bolschewismus drohend vor den Toren des Reiches stand und in dem die weltanschauliche Krise des deutschen Volkes schon zur Zerreißung jeder nationalen Bindung geführt hatte. Der Aufstieg der nationalsozialistischen Bewegung zur Macht war während ihrer Opposition eine einzige fortwährende Auseinandersetzung mit den Problemen des Marxismus bzw. des Bolschewismus.

Wenn die Methoden, mit denen wir dem bolschewistischen Ansturm begegneten, zu hart erschienen, der möge sich vor Augen halten, was geschehen wäre, wenn es umgekehrt gekommen, wovon der Nationalsozialismus Deutschland und Europa bewahrt hat, um ein gerechtes Urteil auch über diese Frage fällen zu können.

Es steht jedem Ausländer frei, deutsche Konzentrationslager zu besuchen, um sich ein Bild zu machen, daß hier alles andere als Grausamkeit und Brutalität obwaltete.

Was der Welt am unverständlichsten erscheint, das ist die Tatsache, daß dieser Prozeß reibungs- und widerstandslos vor sich ging, und daß er nicht etwa zu einer Entfremdung zwischen Regierung und Volk führte, sondern nur zu ihrer tieferen Verständigung. Es kann nicht Sinn und Zweck der Demokratie sein, Probleme nur zu diskutieren, aber nicht zu lösen. Sie würde das größte Unglück für die Völker bedeuten, wenn sie sich darauf beschränkte, Krisen lediglich festzustellen, ohne den Versuch zu unternehmen, sie zu überwinden. Das gilt sowohl innen- als auch weltpolitisch.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß, wäre in den vergangenen 14 Jahren die Demokratie dahin verfallen worden, den Auftrag der Völker autoritär zum Segen und zum Glück der Völker durchzuführen, es um Europa wahrscheinlich besser bestellt sein würde, als das tatsächlich der Fall ist. Kann denn jemand im Ernst glauben, daß über 60 Millionen Menschen, daß ein ganzes Volk, das immerhin nicht zu den schlechtesten der Welt gehört, vom Zaum des Wahnsinns befallen sei, und meint man, daß eine Regierung, die die Macht besitzt, sich auch die Liebe und Anhänglichkeit des Volkes durch Gewalt und Terror erzwingen könnte?

Der Aufbau, den wir zielbewußt und mit jugendlicher Kraft begonnen haben, ist auf weite Sicht eingestellt. Die Welt aber hat allen Grund, sich ehrlich und unbereinigtem mit dieser neuartigen Erscheinungsform der Staatsgestaltung auseinanderzusetzen, die keine andere Absicht verfolgt, als Deutschland mit eigenen Mitteln aus der Krise zu lösen und damit aus den Sorgen der Welt zu entlasten.

Die Judenfrage.

Einer der am häufigsten gegen das nationalsozialistische Deutschland erhobenen Vorwürfe ist der, daß seine Behandlung der Judenfrage den Gesetzen der Humanität zuwiderlaufe und deshalb in der ganzen Welt auf Verständnislosigkeit gestoßen sei. Auch darüber sei mir ein bißchen Wort gestattet, vor allem im Hinblick darauf, daß die Judenfrage ja an sich die ganze Weltöffentlichkeit auf das tiefste bewegt und in ihrer parteiischen Darstellung vielfach von vornherein die Möglichkeiten für das Verständnis des jungen Deutschland verbaut.

Ich stehe nicht an, offen zuzugeben, daß im Verlauf der nationalen Revolution in Deutschland gelegentliche Mißgriffe seitens unkontrollierbarer Elemente gezeichnet sind. Das aber ist nicht das Ausschlaggebende. Wenn die deutsche Regierung die Auseinandersetzung mit der Judenfrage auf gesetzlichem Wege vornahm, so wählte sie damit die humane und soziale Methode. Unverständlich aber scheint es uns einerseits, gegen diese Mißgriffe in Deutschland zu protestieren, andererseits aber sich zu weigern, den von Deutschland abwandern den jüdischen Mißgriffen aufzunehmen.

(Fortsetzung Seite 2.)

Die Aussetzung von Betriebsräteahlen

Berlin, 29. Sept. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, durch Gesetz vom 28. September 1933 das Recht der Landesregierungen aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die Wahlen zu den gesetzlichen Betriebsvertretungen bis zum 30. September 1933 auszusetzen, bis zum Jahresende zu verlängern, um in einer Zeit, die für den Kampf der Reichsregierung gegen die Arbeitslosigkeit besondere Anforderungen an alle Kräfte der Wirtschaft stellt, jede Beunruhigung dem Wirtschaftsleben fernzuhalten.

Ausländische Studierende in Oesterreich.

Müssen der Polizei gemeldet werden.

Wien, 29. Sept. Das Unterrichtsministerium hat an die Rektoren aller österreichischen Hochschulen eine Anordnung ergehen lassen, wonach die Namen aller ausländischen Studenten die sich immatrikulieren lassen wollen, der Polizeibehörde bekannt zu geben sind. Die Polizei soll dann ermitteln, ob sich unter diesen Studierenden keine staatsfeindlichen Elemente befinden. Dieser Erlass wird damit begründet, daß die Ausländer bei den Hochschulaufnahmen im vorigen Semester ausländische Studenten gewesen sein sollen.

Höchste und edelste Aufgabe jeder Frau ist es, Gattin und Mutter zu sein.

Genfer Kulissenkämpfe.

Schleppender Beginn der Völkerverversammlung.

Der Beginn der Genfer politischen Wüste verdient in vieler Hinsicht das Prädikat: lustlos. Es ist allmählich eine ständige Erscheinung geworden, daß die parlamentarische Maschine des Völkerbundes erst langsam in Gang kommt. Rednerstreik! Niemand möchte als Erster vortreten, damit ihm nicht ein anderer in die Parade fahren kann. Das Weltparlament der Völker, jene Nachkriegsgebilde der demokratischen Ideologie, verlagert nicht weniger vor den drängenden Aufgaben der Stunde, als es den Parlamenten der Nationen ergangen ist. Aber in diesem Jahre trägt die bestehende Lustlosigkeit noch einen besonderen, hochpolitischen Charakter: hinter den Kulissen einer äußeren Untätigkeit, die sich bisher in Formalitäten erschöpfte, vollziehen sich Beratungen von größter politischer Tragweite, die irgendwann einmal auch nach außen zur Entladung drängen. Die Parteien tasten sich sorgfältig vor und sammeln Bundesgenossen für den Fall eines offenen Zusammenstoßes. Daß es zu einer diplomatischen Feldschlacht kommt, ist noch keineswegs gewiß, aber doch recht wahrscheinlich, denn es gibt zu viele, die an dem Feuerchen antideutscher Vorurteile ihr eigenes kleines Stüppchen kochen möchten.

Bisher sind die Verhandlungen offenbar nicht ganz im Sinne der französischen Erwartungen verlaufen. In französischen Delegationskreisen verheißt man nicht seine Enttäuschung darüber, daß die „Ergebnisse“ der Pariser Beratungen unter der Genfer Sonne in einem ganz anderen Licht erscheinen, daß vor allem die Engländer bindende Abmachungen ausdrücklich in Abrede stellen. Mit Recht ist von deutscher Seite gegenüber den Pariser Vorberatungen festgestellt worden, daß Abrüstungsabmachungen unter Ausschluß eines Hauptbeteiligten, nämlich Deutschlands, nicht nur keinerlei bindende Bedeutung haben können, sondern daß sie ebensosehr dem Geiste des Völkerbundes wie vgt allem dem des Viermächtepaktes widersprechen, der gemeinsame Beratungen vorschreibt. Morin hat in seiner stark beachteten Eröffnungsansprache, welche eine vernichtende Kritik der bisherigen Konferenzmethoden enthielt, den Viermächtepakt als einen Richtschnur bezeichnet. Und es wird auch für die Zukunft der Abrüstungsverhandlungen viel davon abhängen, die von französischer Seite mit Erfolg betriebene Verfälschung dieses Paktes durch eine Wiederbelebung seines eigentlichen Zweckes und Zieles zu überwinden. Es darf schon jetzt als sicher gelten, daß in dem Kreis von 56 Delegationen irgend eine Förderung der Abrüstungsfrage ebenso wenig zu erreichen sein wird, wie auf der jetzigen Völkerverversammlung. In den direkten Verhandlungen zwischen den Delegationen, in welche sich auch die deutschen Minister Neurath und Goebbels vom ersten Tage ihres Genfer Aufenthaltes ab aktiv eingeschaltet haben, liegt der Schwerpunkt dieser Völkerverversammlung und der Wiedereröffnung der viel wichtigeren Abrüstungskonferenz, für welche die jetzige Tagung nur wenig mehr als eine Vorbereitung darstellt.

Die Taktik der französischen Delegation ist auf Abwarten eingestellt. Man hat in Paris den angelsächsischen Vertretern das französische Maximalprogramm entwickelt, welches die automatische Kontrolle unter einseitiger Anwendung auf die unangesehnten Mächte und die Sanktionen gegen das angeblich aufrückende Deutschland enthält. Man rechnet nun damit, daß die englischen Delegierten nach vorheriger Fühlungnahme mit Deutschland und Italien einen Kompromißvorschlag unterbreiten werden, der nach der bekannten englischen Methode eine Einigung auf mittlerer Linie vorschlägt. Das würde aber bedeuten, daß Deutschland wesentliche Grundsätze opfern müßte, ohne daß die Sache der Abrüstung irgendwie praktisch gefördert wäre. Deutschland wird daran festhalten müssen, daß es eine automatische Kontrolle nur für die Gegenstände einer noch zu schaffenden allgemeinen Abrüstungskonvention, nicht aber für die Verfallener Entwaffnungsbestimmungen zulassen kann. Ebenfalls kann Deutschland davon absehen, daß sich Frankreich bereits heute, nicht aber erst am Ende einer mehrjährigen „Prüfungszeit“ zu praktischen Abrüstungsmaßnahmen bereit findet. Wenn Daladier, der französische Ministerpräsident, anstatt seinen ursprünglichen Absichten entsprechend frühzeitig nach Genf zu kommen, zunächst über das Wochenende mit dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald zusammentreffen will, so deutet dies darauf hin, daß man den Schöpfer des MacDonald-Planes auf wesentliche Änderungen seiner Vorschläge festlegen möchte. Demgegenüber wird von deutscher Seite daran festgehalten, daß dieser Plan in seinen großen Umfassen bereits von allen entscheidenden Mächten als Grundlage der Diskussion angenommen worden ist und daß man über seine einzelnen Punkte bereits vor Monaten in Genf in „erster Lesung“ debattiert hat. Es kann sich jetzt nicht darum handeln, einen nach vielen Fehlschlägen mühsam entworfenen Plan wieder zu den Akten zu legen, sondern die Hauptbeteiligten auf seine Grundsätze endgültig zu verpflichten. Diese Grundsätze sind: Grundsätzliche Gleichheit der Waffengattungen, Angleichung

der Geesehste, Beseitigung der Angriffs-
waffen und Verminderung der Effektivitäten.
Eine Abrüstungskontrolle fügt sich diesem Programm ohne
Schwierigkeiten ein.

Wieder einmal wird auch die Minderheitenfrage
den Völkern zu beschäftigen haben. Es sind freilich dies-
mal nicht die polnisch-deutschen und polnisch-danziger Ange-
legenheiten, zu deren Klärung die Verhandlungen von Dr.
Rauschning und der deutschen Minister mit den Polen
beigetragen haben. Ausgerechnet dem Vertreter der Regie-
rung von Gatt wird es vorbehalten sein, den bekannten An-
trag auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes vor dem
Völkerbund zu vertreten. Man geht kaum fehl in der An-
nahme, daß man im französischen Lager einen ergötlichen Tele-
graphen vorgelesen hat, um die Frage der deutschen Minder-
heitenbehandlung, mit anderen Worten das Judenpro-
blem auszurollen. Deutschland hat seinen Standpunkt in
dieser Frage schon früher in Genf erschöpfend dargelegt:
Deutschland stimmt dem Grundgedanken der Ausdehnung des Min-
derheitenschutzes auf die nicht mit besonderen Schutzverträgen
belasteten Staaten zu, falls alle Staaten, also z. B. auch
Frankreich und Italien, besondere Minderheitenver-
pflichtungen auf sich nehmen. An der italienischen
französischen Ablehnung ist die deutsche Bereitwillig-
keit bisher gescheitert, und es besteht wenig Aussicht,
daß dieses auch für deutsche Volksgruppen wichtige Zug-
ständnis nunmehr erreicht wird.

Dr. Göbbels an die Welt- öffentlichkeit!

(Fortsetzung von Seite 1.)

Nichts liegt dem Nationalsozialismus ferner, als
eine billige Rache zu üben. Er hätte dazu die Macht
und die Möglichkeit gehabt. Wenn er es nicht tat, so aus dem
christlichen Willen heraus, eine tatsächliche und prak-
tische Lösung der Judenfrage zu finden, die zweifellos zu
einer endgültigen Klärung auch in dieser Beziehung führen
könnte. Unerschütterlich aber scheint es uns, daß die Grenzf-
märchen, die seitens jüdischer Emigranten im Ausland
verbreitet werden und gar zu der allen bisherigen Gesphlo-
genheiten der öffentlichen Meinung höhnisch sprechenden Unterstellung
führen, Mitglieder der deutschen Regierung selbst hätten aus
Parteiurteilen den Reichstag in Brand ge-
steckt, unbefehlet von einem Teil der Welt-
presse mit übernommen worden. Es würde nicht
nur dem deutschen Volke, sondern der ganzen Welt zum Segen
gereichen, wenn die Kritik an den Vorgängen in Deutschland
sich auf das wirkliche Tatsächliche beschränkte und
von vornherein jede gefühnismäßige Antipathie aus-
schaltete. Wir haben in keiner Beziehung die Wahrheit zu
schonen. Wir möchten aber wünschen und hoffen, daß der
ehrliche Kampf um die Wahrheit nicht von vorn-
herein vergiftet wird durch fast grotesk anmutende Behauptun-
gen, die einer objektiven Prüfung nicht im mindesten stand-
zuhalten vermögen.

Aufbau aus dem Geiste des Friedens.

In dieses Gebiet gehört auch der Vorwurf, das neue
Deutschland betreibe eine geistige Expansionspoli-
tik, die nur die Vorbereitung für eine spätere machtmäßige
Expansionspolitik darstellen solle. Nichts liegt uns ferner, als
aus dem Nationalsozialismus einen gängigen Weltartikel zu
machen. Er ist, wie ich schon des öfteren betonte, eine typisch
deutsche Erscheinung, die auch deshalb nur aus
deutscher Umwelt, deutscher Charakter und deutscher Not er-
klärt werden kann. Was das junge Deutschland mit
der Welt auszumachen hat, das ist einzig und allein
die Frage seines nationalen Bestandes. Es erstrebt
dabei eine Lösung von Dauer, die nicht an den Pro-
blemen vorbeigeht. Die Not, die über Europa hereingebrochen
ist, ist zu groß, als daß sie uns noch gestattet, ihre Ursachen zu
übersehen, und weiterhin Unklarheiten zuläßt über ihre
abwärtigen Auswirkungen.

Das hat nichts mit Revanche oder Krieg zu
tun. Es wäre gut, wenn diese beiden Worte aus der Unter-
haltung der Völker vollends verschwänden. Wir wollen dem
deutschen Volke Arbeit geben. Wir sind zur Lösung unserer
wirtschaftlichen Krise des Friedens bedürftig, mehr
als jedes andere Land.

Man nenne mir eine einzige Handlung des Kanzlers oder
seiner Regierung, die auch nur den leisesten Verdacht recht-
fertigt, daß sie sich mit kriegerischen Gelüsten trügen. Ihr
ganzes Aufbauprogramm ist von dem Geiste des Friedens
getragen. Sie will mitteilen, daß Europa die von den
Völkern so heiß ersehnte Ruhe wiederfindet, daß der traditi-
onelle Krisenstoff zwischen den Nationen überwunden werde,
und dieser so schwer geprüfte Erdteil endlich mit seinem Wert
des Wiederaufbaues beginnen kann. Es liegt nicht im Inter-
esse irgend eines Volkes, daß dieses Deutschland weiterhin als
Nation zweiten Ranges behandelt wird und der
Möglichkeit seiner Verteidigung beraubt bleibt, die es zur Aufrechterhaltung seiner nationalen
Sicherheit nötig hat. Daraus den Willen zum Kriege
schließen zu wollen angesichts der Tatsache, daß überall sonstwo
nicht abgerüstet, sondern ausgerüstet wird, ist ebenso kurz-
sichtig wie entmutigend. Ungerecht und verlebend
aber wirkt es, die Begleitumstände der innerdeut-
schen Umwälzung als Argument auszunutzen
gegen die Forderung deutscher Sicherheit, die
von einer Regierung des Reiches, sie möge zusammengesetzt sein
wie auch immer, nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern
im Interesse der ganzen Welt erhoben werden muß.

Die neuen Männer, die in Deutschland in so jungen Jahren
schon an die Macht gekommen sind, leben der Ueberzeugung,
daß nur eine offene Sprache die wirklichen Probleme
Europas in den Blickkreis der Verantwortung hineinzuweisen
vermag. Wir haben nicht mehr allzu lange die Möglichkeit,
uns hinter traditionellen Vorurteilen zu verschansen. Die
Probleme sind zu stark, als daß sie ein Hin-
schieben auf die lange Bank auf die Dauer duldeten. Die
Völker verlangen mit Recht, daß ihre verantwortlichen Staats-
männer wieder den Weg finden, um der schweren Nöte unseres
gequälten Erdteils Herr zu werden. Europa muß an die
Arbeit gehen, wenn anders es nicht sein Schicksal
als ältestes Kulturland der Welt beendete sehen und
über sich das Chaos hereinbrechen lassen will.

Kultusminister Rust über Zeitfragen.

Berlin, 28. Sept. Der preussische Minister für Wissenschaft
Kunst und Volksbildung, Bernhard Rust, der am 30. September
seinen 50. Geburtstag feiert, schildert in einem Artikel die Ent-
wicklung des preussischen Kultusministeriums seit der nationalen
Erhebung. In dem Artikel heißt es u. a.:

Die Ueberprüfung von 160 000 Beamten zur Durch-
führung des Berufsbeamtengesetzes beanspruchte die Ar-
beitskraft des Kultusministeriums in ganz besonderem Maße.

Das Führerprinzip duldet keine Verrücktheiten. Sie wurden
aufgelöst, keine demokratische Schulleitung, sondern die verant-
wortungsvolle Führung. In die Lehrerbildung soll der
SM-Sport und der Arbeitsdienst als Vorbedingung
für die Zulassung zur zweiten Prüfung aufgenommen werden.
Die körperlich tauglichen Lehrer zunächst bis zum 25. Lebensjahr
sollen jährlich vier Wochen zum Sport herangezogen werden.

Die Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg ist die erste
Versuchsanstalt dieser Art. Die nationalsozialistischen Erziehungs-
anstalten in Bielefeld, Tübingen und Potsdam sind ein erster Schritt
zur Gesamtumgestaltung und Erziehung der neuen deutschen
Jugend. Jede Provinz soll nach Möglichkeit eine richtung-
gebende Bildungsanstalt erhalten. Wo bisher die Jugend zu
starker Lebensweise gezwungen, in Gelehrtenhäusern zu
Akademikern, oft zu lebensschwachen Intellektuellen
herangebildet wurde, sollen jetzt politische Jugendführer
und politische Soldaten die Jugend erziehen durch Jucht
und Bewegung, durch gleichmäßige, körperliche, charak-
terliche und geistige Ausbildung.

Die Spielnachmittage sollen der Hitlerjugend und für die
Oberstufe der SM zu Verfügung gestellt werden. Die Wande-
tage und die geplanten mehrtägigen Wanderungen sollen eben-
falls mit der Hitlerjugend bzw. der SM durchgeführt
werden.

Die Schullandheime sollen nicht mehr bloße Wochenend-
häuser, sondern Geländesportschulen für die Schülerzeit
der zu ihr gehörigen Schule sein. In dieser allgemeinen Linie
liegt auch der Plan eines sogenannten neunten Schuljahres,
besser Landjahres. Der Grundgedanke einer Reform der höheren
Schulen ist im preussischen Kultusministerium festgelegt.
Das liberale Durcheinander der Bildungsziele und Schul-
formen muß beseitigt werden. Auf die Grundschule ist ein
gemeinsamer Unterbau der gesamten höheren Schulen bis
zur Quarta gelegt mit einer Fremdsprache, dem Englischen.
In den Jahren der stärksten Aufnahmeleistung wird der Sinn
der Jugend auf die Masse und Volkstumsbedeutung
der Völker und in besonderem Maße des deutschen Volkes in der Ge-
schichte festgelegt. Schon für die Abschlußprüfung aller preu-
sischen Schulen zu Ostern 1934 ist Massenkunde und Ver-
erbungslehre zum Prüfungsfach gemacht worden.

In der Untertertia greift sich einzig das Gymnasium

als selbständiger Schultyp ab, während der Normaltyp
der höheren Schulen sich von der Untertertia ab durch freiere
Gestaltung in einen deutschkundlichen, einen fremdsprach-
lichen und einen mathematisch-naturwissenschaftlichen
Kern spaltet.

Für eine preussische Hochschuleform bestehen die selben
Bedingungen wie für die Schulreform. Sie kann nur grund-
legend in Verbindung mit dem Reich verwirklicht werden.
Auch hier muß aus einer liberalen Bildungssitte eine volks-
verbundene hohe Schule werden, deren Lehrer nicht nur
freier Forscher, sondern auch dem Volk verpflichtete Jugend-
erzieher sind, die sich infolgedessen, ehe der Staat ihnen die
Lehrbefugnis erteilt, über diese Erziehungsbefähigung
auszuweisen haben.

Der Grundgedanke des Führers, daß die Wortführer einer volks-
fremden, gottlosen und bodenlosen, sogenannten „Kunst“ nicht
berufen sein können, eine junge, erfrischende ringende deutsche
Kunstlerkaste berufenlich auszubilden und geistig zu lenken, war
maßgebend auch auf dem Gebiete der Musik und der bildenden
Kunst. Es sind darum ausnahmslos die Leiter der Kunst-
hochschulen und Akademien aus ihrem Amte entfernt und die
Lehrkörper grundlegend umgebildet worden.

Neue Wege sind beschritten mit der Fertigstellung eines
Denkmalschutzgesetzes, eines Gesetzes zum Schutz der
Bodenaltertümer und eines Naturschutzgesetzes. Auch
die Museen sollen in Zukunft nach dem Vorbild der Behandlung
des Theaterwesens gewisse einheitliche Richtlinien
erhalten einschließlich der Provinzial-, Stadt- und Heimatmuseen.

Die Abteilung für Dichtkunst der Preussischen Akademie der
Künste ist grundlegend umgebildet worden; sie repräsentiert
heute das Schrifttum, das berufen ist, dem nationalsozia-
listischen Staat die geistige Grundlage zu geben.

Das Eingreifen des Kultusministeriums in den evange-
listischen Kirchenkreis war von der Notwendigkeit geleitet,
Bestimmungen des Konfessionsgesetzes zugunsten des Staates aufrecht-
zuhalten. Darüber hinaus war die Eingliederung des Konfessions-
bestimmten vom Verantwortungsbedeutung gegenüber dem deut-
schen Volk, das Staatsvolk und Kirchenvolk zugleich, sich nicht
in Weisenskonflikte stützen lassen will und von seiner Führung
die Wahrung der schwer errungenen Volkseinheit als erste
Aufgabe verlangt. Das Ministerium hat durch sein Vorgehen
erreicht, daß die weit vorgeschrittene Entfremdung zwischen
Kirchenführung und Kirchenvolk, die bereits zu einer
neuen Spaltung der Kirche sich auszuweiten drohte, beseitigt,
die Bildung einer Opposition gegen den nationalsozialistischen
Volksstaat unter kirchlicher Flagge im Keime erstickt und durch
Entscheidung der kirchlichen Führungsfrage die Möglichkeiten
zur Erfüllung eines langverheißenen Wunsches geschaffen wurden:
Die Schaffung der evangelischen Reichskirche.

Eine Garantie des stabilen Zustandes.

Was hat das junge Deutschland der Welt zu bieten? Eine
Garantie des stabilen Zustandes im Innern mit
einer festen Zentralgewalt, die verhandlungsbereit und ver-
handlungsfähig ist. Es hat die politische Freiheit
und die wirtschaftliche Freiheit, die ganz Europa gefährdeten, aus sich aus-
geschieden und sich zu einer einheitlichen und geschlossenen
Wirtschaftsform zusammengefaßt. Es hat im Zusammen-
hang zwischen nationaler und kommunikativer Auffassung sich
einheitlich zur weltanschaulichen Festigkeit und
inneren Klarheit durchgerungen. Der Wall, den wir
gegen die Anarchie aufbauen, ist unerschütterlich.

Dieses Deutschland kann keine Verträge unterschreiben, die
unerfüllbar sind. Verträge, die es unterschreibt, weil sie
erfüllbar sind, ist es zu halten entschlossen. Dieses Deutsch-
land ist ein ehrlicher Kontrahent in der Behauptung
der Interessen der Welt, wenn man ihm das Recht auf
seine Ehre und das Recht auf sein tägliches Brot
gibt und erhält.

Dieses Deutschland ist nicht mehr ein Zentrum ewiger Un-
ruhe oder ein Experimentierfeld für völkerzerstörende Ideo-
logien oder kulturelle Auflösungsversuche. Dieses Deutschland
ist ein Zentrum der Ordnung und der Autorität.
Der Nationalsozialismus als neue und moderne Art der
Staatsgestaltung in Deutschland ist ein Phänomen, mit dem
sich abzugeben verlohnt.

Hinter der für Völkern manchmal verwirrenden Erscheinung
einer Idee und einem System verbirgt sich die nüchterne
Klarheit über den Ernst der Situation, in der Deutsch-
land und Europa sich befinden, verbunden mit der festen Ent-
schlossenheit, nicht vor der Krise zu kapitulieren, sondern sie
anzufassen, um sie am Ende auch zu meistern.

Wären alle, die guten Willens sind, sich vereinen in der
eben klaren, die Sorgen der Völker zu mildern und dem
allgemeinen Wohl zu dienen. Was Deutschland betrifft, so
ist es an ehrlichem Herzen bereit, am Frieden
Europas mitzuarbeiten!

„Bauernschaft des Saargebietes“

Zusammenschluß der saarländischen Bauernorganisationen.

Saarbrücken. Ausgehend von der Erkenntnis, daß das
Nebeneinander zweier Berufsverbände der Landwirtschaft im
Saargebiet nicht mehr zeitgemäß ist, haben die Vorstände der
freien Bauernschaft und des saarländischen Bauernvereins sowie
einige außenstehende Landwirte den Beschluß gefaßt, die
„Bauernschaft des Saargebietes“ als künftigen einzigen
freien Berufsverband der saarländischen Bauern ins Leben
zu rufen. Die Gründung wurde widerspruchsfrei vollzogen und
Diplom-Landwirt Hermann Groß, Stahlhammer einstimmig
zum Führer der Bauernschaft gewählt.

Deutscher Bergmannstag in Essen

Essen, 28. Sept. Mit besonderer Feierlichkeit wurde der
14. Allgemeine Deutsche Bergmannstag eröffnet. Die Reichs-
regierung war durch Reichswirtschaftsminister Schmitt der
ES-Union trug, und Reichsarbeitsminister Selbte ver-
traten. Der erste Vorsitzende des Bergmannstages, Geheim-
rat Dr. Ing. Hilger hielt die Begrüßungsrede. Anschließend
sprach Minister Schmitt.

Der Erste Vorsitzende des Deutschen Bergmannstages,
Geht. Bergat Hilger, führte u. a. aus, wieder einmal nach fünf
Jahren baue seien die deutschen Bergleute geeint worden.
Die Verbundenheit aller Bergleute zu zeigen, ob sie in Wahr-
nehmung des Rechtes des Staates oder in der Privatwirtschaft
ihren Dienst tun, sei eine der schönsten Aufgaben des Berg-
mannstages.

Im Beisein der Verbundenheit grüßte Geht. Bergat
Hilger die leitenden Bergbeamten, die als Vertreter der

Bergbehörden aller deutscher Länder erschienen sind. Ein
lehtes Grußwort galt noch den über 1200 erschienenen Berg-
leuten, insbesondere der Bergleute von Oberschlesien und
von der Saar. Ihren Höhepunkt erreichte die über den Rahmen
der Begrüßungsrede hinausgehende Betrachtung, als sich Bergat
Hilger der Auseinandersetzung mit der neuen Zeit zuwandte.
Nicht nur die neue, sondern die jetzige Regierung. Und werde
sie ihren Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, in ihren Betrieben
in diesem Winter Hunger und Kälte von unseren Volksgenossen
fernzuhalten, mit allen Kräften unterstützen. Aber alle die
großen Fragen — und es sind solche darunter von gigantischem
Ausmaß — die in unserem Vaterlande noch der Lösung harren,
können nur gelöst werden mit einer sich rentierenden Wirt-
schaft. Und weil das der Fall ist, so ist unsere Arbeit für eine
sich rentierende Wirtschaft Dienst am Vaterlande. Die
Bitte für pflegliche Behandlung der deutschen Wirtschaft ist
der Rat des Allen, dem ich Ausdruck gebe. Wenn die neue Zeit
die Grundlage schafft, die ein freies Wirken der Kräfte,
nur durch das nationale Wollen gebunden, ermöglicht,
wenn wieder Leistung höher bewertet wird als Anpruch und
können höher als Ansehen, dann beglückt niemand sie freudiger
als der Bergmann, trotz allem, was sie an Entsemen und Schwerkem
noch bringt.

Der Vorsitzende machte dann Mitteilung von einem Tele-
gramm an den Reichspräsidenten und einem Telegramm an
den Reichskanzler, in denen ein Treuebekenntnis zum national-
sozialistischen Staat abgelegt wird.

Prof. Dr. Ing. A. Friedrich-Karlstrube

sprach über die Aufgaben des Führertums in der deutschen
Wirtschaft und erklärte u. a.:

Solle die Wirtschaft mitbauen am heutigen Staat, sei es
nicht getan mit formalen Lösungen. Denn nie entscheide die
Form, sondern immer nur die Substanz, der Inhalt. Ge-
sinnung könne man nicht organisieren, aber nachrufen
durch eigene Beispiele, aufkommen lassen durch das heisse innere
Ringen. Das sei die Aufgabe des Führertums. Wir brauchen
im Führer den ganzen Menschen dem seine Aufgabe noch heilig
sei. Der Lebensraum unserer Wirtschaft unterliege dem un-
abweisbaren Gesetz deutschen Lebens, deutscher Wachstumsfähigkeit
und deshalb müsse sich jeder, der hier zur Lenkung berufen sei,
darüber klar sein, daß sein Werk eine Pflanzstätte völkischen
Geistes sein muß. Das bedeutet vor allem, die Vorausstellung
deutscher Ehre, deutschen Charakters, in allem, im Größten
und im Kleinsten und es bedeutet daneben die beste und hervor-
ragendste praktische Erfüllung auf diesem Wege.

Tagung des Lehrerbundes des Gaues Köln-Machen

Köln. In den Tagen vom 7. bis 8. Oktober wird die gesamte
Lehrerschaft des Gaues Köln-Machen, soweit sie im National-
sozialistischen Lehrerbund zusammengeschlossen ist, in Köln die
erste große Tagung abhalten. Der Samstagmittag ist den
Beratungen der einzelnen Fachauschüsse vorbehalten. Der
Sonntag steht dann im Zeichen einer großen Kundgebung der
Gesamtlehrerschaft. Nach Festgottesdiensten in der Christus-
und Gereonskirche verlässt sich die Lehrer zu einem geschlos-
senen Aufmarsch zur Messe, wo um 11 Uhr Gaubismann F. W.
Schott die Parteigenossen aus dem ganzen Gaubiet begrüßen
wird. Mit der Tagung des NS-Lehrerbundes ist eine Aus-
stellung in der Messe „Lehr- und Lernmittelschau“ verbunden.

Warum ausland. Gemüse

Es gib das ganze Jahr hindurch
deutsches Gemüse gut und frisch!

Neuß-der-Stadt-Neuß

Freitag, 2. September 1933

Neuß-Bredenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 266

Das Städtebund-Theater beginnt!

Wir stellen vor:



Linde Strube spielt die Ede in „Der zerbrochene Krug“.



Maria Ruffgera spielt die Toni Adamberger in „Geist der Freiheit“.



Kesula Seiffert spielt das Lenchen im Fest der Handwerker.

Das Städtebund-Theater hat Paul Beyers Schauspiel „Geist der Freiheit“, ein Körner Legendenpiel, an den Beginn seiner Arbeit gesetzt. Es schreibt uns dazu: „Das Städtebund-Theater will mit diesem programmatischen Schauspiel dardun, daß es sich für den Aufbau des neuen kulturellen Lebens im neuen Deutschland tatkräftig einsetzen will. Beyers Schauspiel ist ein Legendenpiel, es spielt zur Zeit Theodor Körners und zur Jetztzeit. Am Geist der Freiheitskriege, in Theodor Körner verkörpert, entzündet sich der Geist des neuen Deutschlands. Ueber sein Schauspiel hat Beyers das Leitwort gesetzt: „Und setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein“.

Die Gestalten des Heute sind der Wirt Michael, der Bauer, der Lehrer und der Schmied. Sie stellen das zerrissene Deutschland vor dem nationalen Umbruch dar. „Die Falschheit herrscht, die Hinterlist bei dem seligen Menschengeschlecht“, ist das Leitwort des ersten Bildes. Eine Wirtstube in Wöbelen ist der Schauplatz. Auf dem Sofa dieser Wirtstube ist Theodor Körner am 26. August 1813 gestorben. In diese Stube tritt Theodor Körner: „Ich bin nicht tot gewesen, im ganzen vorigen Jahrhundert habe ich gelebt. Auch 1914 hat jeder mich unter den Lebenden gesehen. Ich habe vor Verdun und bei Lagemard mitgekämpft. Ohne mich hätten ihr nie vier Jahre standgehalten. Dann allerdings war ich eine Weile verschwunden. Jetzt bin ich wieder sichtbar geworden.“ Und dann erzählt er den Vieren sein Schicksal, das die folgenden Bilder darstellen.

Das zweite Bild spielt in der Garderobe der Toni Adamberger in einem Theater in Wien. Körner hat einen tauschenden Theatererfolg gehabt und wird von den begeisterten Zuschauern gefeiert. Bei seiner geliebten Toni findet er Glück des Herzens. Da kommt sein Freund Förster und bringt ihm den Ruf Lützow. Und Körner läßt Ruhm und Liebe und folgt dem Ruf des Vaterlandes.

Das dritte Bild zeigt Körner in seinem vaterstädtischen Hause in Dresden in einer Begegnung mit dem aus Rußland geflüchteten Napoleon. Zwei Weltanschauungen stoßen aufeinander. Der fremde Tyrann und Eroberer Europas und der deutsche Freiheitskämpfer. Napoleon verachtet Körner vergebens für sich zu gewinnen. Körner kennt nur ein Lebensziel: Die Befreiung Deutschlands von der Fremdherrschaft. Furchtlos liest er Napoleon einen flammenden Aufruf vor.

Das vierte Bild spielt wieder in der Wirtstube in Wöbelen am 26. August 1813. Es zeigt das Gescheh, in dem Körner fällt. Er wird auf das Sofa gebettet und stirbt. Seine letzten Worte sind ein Vermächtnis an alle: „Die Erde müssen wir — freimachen! — Alle zusammen — — einig! Die Freiheit ist nicht im Menschen — — zuerst! Da im Boden da ist sie. Sagt es allen weiter! Da ist die Freiheit — das Leben!“

Zeit und Schauplatz des letzten Bildes sind wieder wie beim ersten Bild. Die vier Menschen sitzen wieder beisammen. Sie haben die Erzählung Körners erlebt und sie hat sie zutiefst gepackt und aufgerüttelt. Marschschritt großer Kolonnen naht heran. Gesang vieler Männerstimmen fällt in den Marschschritt ein: „Volk ans Gewehr“. Da hält's die vier nicht mehr. Sie schließen sich an und ziehen mit: „Volk ans Gewehr!“



Walter Tietz spielt den Vorrichter Adam in „Der zerbrochene Krug“.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 29. September 1933

Lange Abende im Herbst.

Herbstabende haben ihre besonderen Reize. Der lange Winterabend mit seiner Steigerung häuslicher und öffentlicher Geselligkeit bereitet sich vor. Sommerliche Gepflogenheiten klingen leise nach. Der Herbst ist der Mittler zwischen Sommer und Winter. Künstliches Licht beherrscht schon die Straßen der Stadt, ehe noch da und dort die Arbeit des Tages ihr Ende erreicht hat. Und auf dem Lande, wo naturgemäß die Arbeit mehr als in der Stadt vom Tage abhängt, läutet es früher Feierabend. Länger als in anderen Jahreszeiten kämpfen Licht und Dunkel um die Herrschaft. Stunden vergehen, ehe der erste Abendstall sich zu nächtlichem Dunkel vergrößert hat. Und in diesem Zwitzerzustand, in diesem zeitlich ausgedehnten Ringen zwischen Licht und Nacht, liegen die geheimen Schönheiten herbstlichen Seins. In der Stadt zwar merkt man wenig davon; man muß auf dem Lande sein, um den Herbstabend richtig genießen zu können, muß an einem warmen, klaren Herbstabend den verblühenden Tag belauschen können oder erleben, wie die wallenden Herbstnebel gegen Licht und Helligkeit streiten. Der Herbstabend ist schön und wohlwend, aber man muß ihn dort zu finden wissen, wo er noch seine alten Rechte hat.

St. Josefshof kann am Sonntag besichtigt werden. Die Heil- und Pflege-Anstalt St. Josef öffnet am kommenden Sonntag anlässlich des 75. Jubiläums seine Pforten zur Besichtigung. Die Haupteinrichtungen des Hauses und die Handwerks-Ausstellung, in der Arbeiten der Kranken ausgestellt sind, werden sicherlich einen großen Kreis von Besuchern finden.

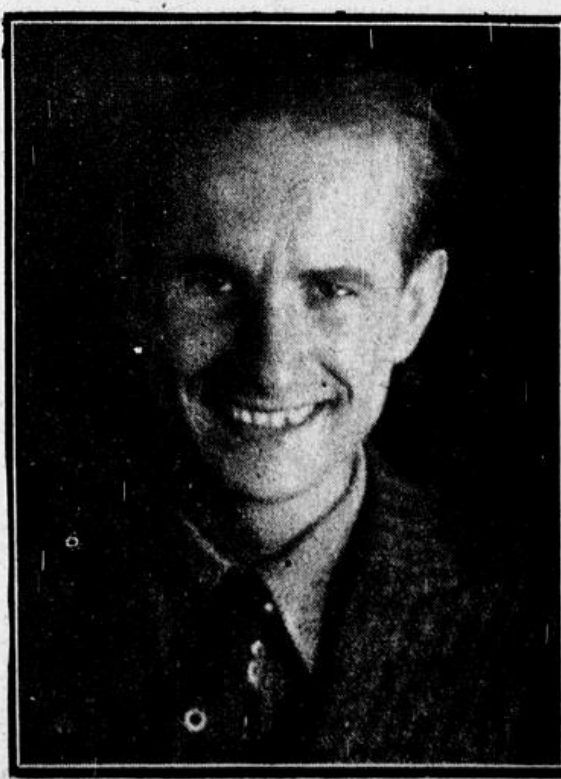
Weiter Sonntags-Ferien-Fahrt auf der Straßenbahn. Die Rheinische Bahngesellschaft wird die zur Erledigung des Ausflugsverkehrs ursprünglich nur für die Ferienmonate August und September eingeführten verbilligten Sonntags-Ferien-Fahrtkarten auch noch an den kommenden Oktober-Sonntagen ausgeben.

**Starkes Herz
und starke Nerven —
dazu gehört
Kaffee Hag.**

Rückfahrkarte bei der Kraftpost. Vom 1. Oktober ab werden auf der Kraftpostlinie Neuß-Jons-Dormagen zwischen Neuß-Jons und Neuß-Sürzelberg Rückfahrkarte zum Preise von 1,50 bzw. 1,20 Mark ausgegeben.

Fahrt der Heimkehrer zur Erstquelle. Die Abfahrt erfolgt am Sonntag morgen 8 Uhr pünktlich ab Markt. Die Höchstteilnehmerzahl für zwei Auto-Omnibusse ist erreicht und die Lücke geschlossen.

Die Anzahl der teilnehmenden Privatwagen unterliegt keiner Beschränkung, jedoch ist um Mitteilung über eine Mitfahrt bis Freitag mittag an Franz Stemmler — M. J. Zorn, gebeten.



Kurt Schacht spielt den Theodor Körner in „Geist der Freiheit“.

Baurat Nihilus †.

Gestern nachmittag ist plötzlich und ganz unerwartet Baurat i. R. Nihilus infolge eines Herzschlages verstorben. Mit diesem Tod verliert der Neuhäuser Krieger-Verband seinen verehrten Vorsitzenden, der Kreisfeuerwehrverband Neuhäuser seinen Ehrenbrandmeister und die ganze Stadt einen angesehenen und liebenswerten Bürger.

Kreisbauernrat Nihilus hat noch bis vor wenigen Jahren sein Amt im Dienste des alten Kreises Neuhäuser versehen, nachdem er von Neuhäuser nach Neuhäuser gekommen war; hier hat er sich infolge seines lauten und freundlichen Wesens schnell einen großen Kreis von Freunden geschaffen, und aus dem weiter sich ziehenden Kreis der Sympathien wurden Baurat Nihilus manche Helfer angetragen, die ihn mit der großen Öffentlichkeit noch mehr bekannt machten.

Baurat Nihilus hat 1914 als Kampagnenführer den Krieg gegen Frankreich im Infanterie-Regt. 30 (Saarlouis) mitgemacht, wo er auch später Bataillonskommandeur war, als er nach einer Krankheit wieder selbständig wurde: als Bataillonskommandeur war der Verstorbenen in Russland und Rumänien tätig.

Baurat Nihilus war ein offener und ehrlicher Mensch, dessen vaterländische Gesinnung im kleinen und großen Kreise zu finden vermochte, wenn er das Wort ergriß, so manches Mal hat er namentlich im Kreise des Kriegervereins bei festlichen Anlässen begeisterte und begeisterte Ansprachen gehalten, und gerade in diesem Kreise wird — neben der Familie — Baurat Nihilus sehr vermisst werden, nachdem der Tod des zweiten Vorsitzenden Studienrat Thiemann noch vor kurzem eine so große Lücke gebildet hat. Aber auch die Feuerwehren und frohen Stunden der Wehren immer mit dabei war. Das Andenken des Verstorbenen wird in unserer Stadt in Ehren bleiben.

R. I. p.

Aus technischen Gründen wird die Kirchenzeitung morgen mitgeteilt, heute stellen wir unseren Lesern die „Köln. Illustrierte“ zu.

Der historische Verein für den Niederrhein hat seine Herbstversammlung am Dienstag in Emmerich aus Anlaß der Siebenhundertjahrfeier der Stadt. Die Mitglieder fahren mit dem Zug um 9.31 Uhr hier ab. Bei der in Köln um 10.21 Uhr erfolgenden Ankunft steht ein Sonderwagen der Strassenbahn zur Rheinfähre nach Emmerich bereit.

Angestelltenversicherung. Die Sprechstunde des Revisions- und Auskunftsbeamten der Angestelltenversicherung findet am Montag vormittag von 9.30—11.30 Uhr im hiesigen Versicherungsamt, Rathaus, Zimmer 131, statt.

Deutsche Edel- und Edelstein-Verband. Der seit 26 Jahren bestehende Edel- und Edelstein-Verband, in dem 30.000 selbständige Lebensmittelfabrikanten zusammengeschlossen sind, veranstaltet vom 30. 9. bis 7. 10. die Deutsche Edel- und Edelstein-Verband. Der Verband fördert, Arbeit und Brot für notleidende Volksgenossen zu schaffen, beweist die Tatsache, daß der Edel- und Edelstein-Verband 30.000 Mark zur Spende der nationalen Arbeit, 5000 Mark für die Opfer der Arbeit, und die Arbeitnehmer in den Gewerkschaften bis jetzt 6000 Mark ebenfalls zur Spende der Arbeit abführen konnten. Die Deutsche Edel- und Edelstein-Verband soll ein Beweis dafür sein, daß der Kleinhandeler bestrebt ist, dem Käufer nur das Beste und Billigste zu bieten und seine seit 26 Jahren gewohnte Tradition erneut zu betonen.

Neuer Rundfunksender in Bremen. Der neue, auf das sechsfache verstärkte und mit neuerzeitiger Antennenanlage versehene Rundfunksender in Bremen ist soweit fertiggestellt, daß er am 7. oder 8. Oktober in Betrieb gestellt werden kann. Der Sender arbeitet künftig im norddeutschen Gleichstromnetz mit Hunsrück und Hannover zusammen auf Welle 1319 KHz. (227.4 Meter).

Angora-Züchter Neuh. u. Umgegend. Am Sonntag, 15. Okt., findet im Lokal Baar, Neuh. Niederstraße 41, eine Versammlung statt. Der Kreis-Verbandsleiter spricht über Zucht und Ziele der Angora-Zucht.

40. Stiftungsfest der ehem. Pionier- und Verkehrsgruppen.

Vom Pionierverein wird uns geschrieben: „Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Jubelfeste, das die

Die Dahlie

auf der Rheinischen Gartenbau-Ausstellung.

Das ist ein großes Farnebild, und alle wetteifern, jede will die Schönste sein. Die Rose, die Herbststauden, die Nelke, die Goldblume (Chrysanthemum), die Gladiolen, die Dahlie und die zahlreichen Mischgewächse, die sich im Staatenhaus in Köln ein Stellbildein geben. Spiegeln, Spiegel an der Wand.

Die Dahlie ist jetzt weltbekannt und wohl selten hat eine Pflanze einen solchen Siegeszug angetreten. Das hätte man nicht gedacht, als vor rund 150 Jahren die erste Dahlie auf dem Seeweg nach Spanien kam in die botanischen und in die Klostergärten. Von hier ging es über Europa, also auch nach Deutschland.

Nach den vorliegenden Berichten kam der erste Samen im Jahre 1789 nach dem botanischen Garten in Madrid. Im Oktober 1790 werden die Blüten erstmalig beschrieben. Sie sahen anders aus als die heutigen.

Aus der Literatur erfahren wir weiter, daß Humboldt 1803 und 04 von Mexiko aus den botanischen Garten in Berlin mit Samen versorgte. In der Gärtnerei Dresden erblickte im Jahre 1800 die erste Georgine. Wir stoßen dabei auf zwei Namen: Georgine und Dahlie. Was ist richtig? Beides. Professor Dahl in Kopenhagen bemerkt sich als erster ganz besonders um die Verbreitung und um die Erforschung. Später geschah es durch Georgi-Petersburg. Historisch vorkorrekt ist also Dahl. Trotzdem wird der Name Georgine nicht verschwinden. Fälschlicherweise bezeichnen viele als Georginen die baumförmigen Formen, die schon vor Jahrzehnten und auch heute noch unsere Baumgärten zieren.

Wie schon erwähnt, sie sahen anders aus als heute und da denkt man an Großmutter's Garten, wo man die aus Samen gezogenen unscheinbaren einfachblühenden Sorten vorfand. Da kamte man noch nicht den straffen Wuchs

Geburtenrückgang bedeutet Volkstod!

Eintopfgericht, sonst nichts!

Speisefarten werden außer Kurs gesetzt. — Hammelfleisch mit grünen Bohnen. — Das weißgelochte Gericht des kommenden Sonntags.

Gestern erhielten sämtliche Gastwirte und Restaurateure im Reich, ebenso die Bahnhofsrestaurants und die Speisewagenbetriebe, die Hotels und Cafe-Restaurants die Ausföhrungsbestimmungen über das am kommenden Sonntag erstmals zur Ausgabe gelangende „Eintopfgericht“.

Nach in den Wirtschaftsbetrieb eines großen Berliner Hotels unter den Linden. Am kommenden Sonntag wird auch hier die Speisefarte außer Kurs gesetzt. Die Hotelgäste aus Schweden und England, aus Italien und Ungarn werden genau das gleiche Eintopfgericht erhalten, wie es in ganz Deutschland auf den Sonntagsmorgens steht. Man wird allerdings drei oder auch vier Gerichte zur Auswahl anbieten.

Die Speisefarte zeigt, welches hier wohl der zur Anrechnung kommende Durchschnittspreis sein wird. Die Preise für die einzelnen Speisen nach der Karte bewegen sich zwischen zwei und drei Mark, ein Menü kostet fünf Mark, ohne Zwischengang vier Mark.

In den allerersten Berliner Hotels wird der Gast also vorwiegend für sein Eintopfgericht zwei bis drei Mark fünfzig geben, in einigen wenigen Fällen (in den teuersten Hotels) vier Mark. Dann würden jeweils eine Mark fünfzig bis drei Mark fünfzig an das Winterhilfswerk abgeführt werden.

An dem Eintopfgericht wollen wir nichts verdienen“, erklärte der Restaurantchef eines großen Hotels, „wir sehen nicht so genau darauf, ob es in der Herfststellung nun vierzig oder fünfzig Pfennig kostet. Denn wir wollen uns gern voll und ganz in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen, und da darf es schon gar nicht auf ein paar Pfennige ankommen!“

In den gesamten Speisewagen, soweit sie sich zur Zeit des Mittagessens auf deutschem Boden befinden, wird es am Sonntag nur zwei Eintopfgerichte im Rahmen der bisherigen Menüzeiten geben. Die Auswahl der entsprechenden Speisen hat man noch nicht getroffen. Der Preis wird nicht so hoch sein wie der des sonstigen Menüs, sondern nur eine Mark betragen. Die einzelnen „Vorföhrer“ der Mitropa werden bei der Abfahrt der Speisewagen mitföhrernden Schnellzüge diesmal also nicht die verschiedensten Sorten Fleisch und sonstiger Speisen fürs Mittagessen mitgeben haben, sondern nur zwei vielleicht schon dreiviertel fertig gekochte Gerichte. Die Abendgäste in den Speisewagen werden wie sonst immer serviert werden, denn die Pflichtzeit für das Eintopfgericht erstreckt sich auf fünf Uhr nachmittags.

Ein sehr großes Restaurant in Berlin wird am kommenden Sonntag in der Zeit von elf Uhr vormittags bis fünf Uhr nachmittags statt der sonst üblichen Auswahl von etwa einem Duzend verschiedener Speisen nur ein einziges Gericht betatsöhlen: „Hammelfleisch mit grünen Bohnen!“ Der Preis beträgt eine Mark, hinzu kommen zehn Pfennig für die Beheizung und fünfzig Pfennig werden an das Winterhilfswerk abgeführt.

Schwarztragen in der Bürgergesellschaft feiern werden. Mit Stolz blickt der Verein zurück auf die lange Zeit treuer kameradschaftlicher Verbundenheit. Unter den kameradschaftlichen Vereinen unserer Stadt ist der Neuhäuser Pionier-Verein einer der besten und treuesten Vereine. Anersöhnter stand er 40 Jahre im Sturm und Drang einer bewegten Zeit. Schon allein der Umstand, daß in dieser langen Zeit nur drei 1. Vorsitzende dem Verein vorstanden, wovon zwei durch Tod geunnen wurden, ihren Posten zu verlassen, zeigt deutlich, welcher Geist der Einheit im Verein geherrsch hat. Heute noch gehören dem Verein vier Kameraden an, die als Gründer den Verein vor 40 Jahren mit ins Leben riefen. Diese Kameraden gebührend zu ehren, betraachtet die Vereinsleitung als eine Selbstverständlichkeit.

Um den Erinnerungs- und Jubeltag festlich und würdig zu feiern, hat der Verein keine Mühen gescheut. Eine reichhaltige Festsoße wird zeigen, daß die nimmermüden Pioniere nicht allein verstehen mit Hacken, Spaten und Ruder umzugehen, sondern auch Feste zu feiern, die allen Kameraden und Gästen Freude bereiten sollen.

Der Verein erwartet, daß nicht allein alle kameradschaftlichen Vereine unserer Stadt sich zahlreich beteiligen, sondern der heutigen Formen, nicht die aufrechterstehenden Blüten. Auf dem Gebiet der Dahiensucht gab es eine Revolution. Die Ballförmigen gehören zu den ältesten Typen. In den Gärten auf den Dörfern hat sie sich besonders erhalten. Da schaut sie über die Mauer des Bauernhofes hinweg und grüßt durch den Lattenzaun. In allen Farben, leise mahnend: es geht zum Herbst, es geht zum Ende in der Natur.

Die Ballförmigen in der früheren Größe hat sich nach oben und unten erweitert. Die kleineren sind die sogenannten Pampasdahlien. Auch laubabwerfend verschieden in Blume, Blütenpracht und Farbe. Geföhrt, gewellt, gezähnt, einfachblühend, schattiert und bunt.

Stolz erhoben, spöhblättrig strahlend stellt sich uns die Kaktus- oder Edelbahlie vor. Sie blendet in der Form und weist Feinheiten auf, die uns die Wunder der Natur und die Arbeit des Züchters verraten. Mit Riesenschneckenblumen haben wir uns in den letzten Jahren vertraut gemacht. Die Kaktusdahlie blendet im Garten und als Zimmerpflanze.

Im ersten Fall kann man Massen- und Einzelwirkungen schaffen. In der einfachen Wohnstube und im Prunkzimmer der Dame ist sie richtig verwendet, glänzender Schmuck. Auch das Geföh, das Glas, die Baste wählen der Blume angepasst sein, die den Wohnraum aufleuchten läßt.

Breit behäbig schaut uns die Schöbrihdahlie an mit breiten Blättern als feste Scheibe. Auch diese Form wetteifert mit den Schwestern aus den anderen Klassen. Wahre Riesenebenplatt bis zu 30 Zentimeter Durchmesser werden uns gesöhnt. Die kluge Kennerin schneidet solche Blumen einzeln, legt sie in die Schale und sorgt so für vornehmen und gediegenen Schmuck.

Fröhlich lachend zeigt sich die Halskrautendahlie. Das hängt und schwingt und glänzt an den bizarren, bunten, gedrehten und vielförmigen Formen dieser Familie. Im ruhigen Zimmer wirkt sie und schreit uns an wie das bunte Gefieder der tropischen Schwestern.

Erwähnt sei noch die Mignondahlie, einfachblühend, niedrigbleibend, glänzend für Gartenschmuck, unersöhlich reich blühend und ständig Blumen auch für das Zimmer liegend. Die neueste Form ist die archaischenblöge Dahlie, die uns an die tropische Orchidee in Form und Farbe erinnert.

Außer diesem Eintopfgericht gibt es in der angegebenen Zeit nichts, keine Suppe, keine Kompotte, keinen Käse und kein Obst. Der Gast kann sich selbstverständlich nach wie vor jedes gewünschte Getränk bestellen.

Der Geschäftsföhrer eines großen Bahnhofsrestaurants föhrt den Besucher in die Wirtschaftsräume. Weist darauf hin, daß man föhren drei verschiedene Eintopfgerichte, richtig geföhrt, einplattengerichte, fertig gemacht hat. Probeweise föhzulegen. Man wird am kommenden Sonntag beispielsweise Kartoffelpöree mit sauren Eiern föhren, außerdem zur Auswahl Hammelfleisch mit Bohnen — dies scheint das meistangebotene Gericht des Sonntags zu sein — und dann bietet man Brühkartoffeln mit Rindfleisch. Reichlich ein Viertelpfund Fleisch wird für jedes der Eintopfgerichte verwendet. Zugleich erföhrt man, daß man in den nächsten Monaten an jedem ersten Sonntag Abends eine föhlung bieten wird durch Aufnahme zeitgemäßer Gerichte: Am ersten Novembersonntag wird man Brühreis mit Geföhlsfleisch geben, am ersten Sonntag im Dezember Mohrröhben mit Hammelfleisch und zur Auswahl weiße Bohnen mit Rindfleisch. Jedes dieser Gerichte kostet ebenfalls eine Mark, fünfzig Pfennig werden abgeführt.

Der Besitzer eines großen Restaurantbetriebes erklärt: „Wir werden von der Freiheit Gebrauch machen, daß wir kein Bargeld an das Winterhilfswerk abzuführen brauchen, sondern nur Essen-Marken. Diese Essenmarken können, wie Sie wohl wissen, von den Eigentümern anstatt barem Gelde in Zahlung gegeben werden. Wir bieten dafür genau das gleiche Eintopfgericht, welches wir am Sonntag abgeben. Wir wollen die Freude haben, die freigeste sich bei uns gleich satt essen zu sehen.“

Restaurant in einem ausgesprochenen Wohnbezirk, in dem es schon seit Jahren das gibt, was wir als Eintopfgericht bezeichnen. Die schwarze Tafel vor der Tür meldet, was es sonst hier an Auswahl gibt. Soulaß mit Maßaroni kostet sechzig Pfennig, Rindfleisch mit Meerrettichstücke ebenfalls sechzig Pfennig, während Brühbuden mit Rindfleisch und saure Rinsen mit Wurst schon für fünfzig Pfennig abgegeben werden. „Für unsere Gäste, die ein einfaches Mittagessen gewöhnt sind“, sagt die Wirtin, „wird der Preis nicht so sehr föhler. Wir werden alle auch sonst geföhrt Gerichte zum Preise von sechzig Pfennig abgeben, wie es der Reichheitsverband des deutschen Gaststätten- und Fremdenverkehrsverbandes vorschreibt. Zehn Pfennig werden von jeder Portion an das W.H.W. abgeführt, da wir zur dritten Klasse der Restaurants gehören. Unsere Gäste haben selbst nicht viel übrig, aber den Wintergastgehn gibt sicher jeder von ihnen gern.“

auch alle örtlichen Föhrer der nationalen Bewegung durch ihr Erscheinen den Pionieren zeigen, daß sie deren Bestrebungen, den Wehrgeist im deutschen Volke hochzuhalten, unterstützen und föhern wollen.“

Brieftauben- und Reisevereinigung Neuh. und Umgegend 1933.

Eine Neugründung.

Von 22 Vereinen der bisherigen Vereinigung Neuh., Westgruppe der Vereinigung 1891 Düsseldorf, waren 20 Vereine mit einer stattlichen Anzahl Mitglieder im Vereinslokal „Bürgerhof“, Friedrichstraße, zusammengekommen, eine selbstständige Reisevereinigung aufzubauen.

In längeren Ausführungen berichtete der erste Vorsitzende Heinrich Paar über das verfloßene Reise- und Geschäftsjahr. Die Teilnahme an den einzelnen Flügen sei befriedigend gewesen. Zu den Vorflügen wurden 16.432 Tauben eingeleßt, wogegen sich 14.004 Tauben an den Wettflügen beteiligten, also insgesamt 30.436 Tauben von Neuh. und Umgegend zum Versand gelangten. Den Gewinnern von Ehrenpreisen und Verbands-Medaillen wurde der Glückwunsch im Namen der Vereinigung ausgesprochen. Festgestellt wurde, daß die Kassenverhältnisse als gut zu bezeichnen sind, so daß mit Zubersticht an die Gründung der selbstständigen Reisevereinigung herangegangen werden könne.

Es wurde dann auch mit Mehrheit beschlossen, die Mitgliedschaft bei der D.M.B. Düsseldorf zu fähigen. Die neue Vereinigung soll den Namen „Brieftauben- und Reisevereinigung Neuh. u. Umgegend 1933“ erhalten. Nachdem der Vorsitzende bekanntgegeben hatte, daß die Sammlung für die Spende der nationalen Arbeit 48 Mark ergeben habe, wurde einstimmig beschlossen, 30 Mark für die Winterhilfe bereitzustellen.

Eine Ausstellung wird am 25. und 26. November veranstaltet, auf der ein Teil der diesjährigen Sieger der Siegerlauben gezeigt werden. Die Vereine wurden gebeten, jetzt schon für Beiträge zur Stiftung von Ehrenpreisen zu sorgen.

Eine Rundfrage über die im kommenden Reisejahr einzuföhlende Reiseroute ergab eine Mehrheit für Nord-Ostrichung mit dem Ziel Znsferburg.

Kath. Jungmännerverein St. Marien.
Sonntag, den 1. Okt. 1933, abends 8 Uhr im Marienhau
Familienabend.
Zur Aufföhrung gelangt:
„Eine Spöhbubentömodie“
von M. Cordes.
Alle Freunde: ehemalige und aktive Mitglieder sowie deren Angehörige sind dazu herzlich eingeladen.
Hofentloßbeitrag 30 bzw. 30 Pfennig.
Keinertag dient den Zwecken der Jugendföhrung.

Jubiläum der Nächstenliebe:

Jubelfeier im St. Josefs-Kloster.

Gestern hatte sich das Neuhäuser St. Josefs-Kloster in ein festliches Gewand gehüllt; es galt das 75. Jubiläum zu feiern. Aus diesem Anlaß hatten die Augustinerinnen einen kleinen Kreis von Gästen eingeladen, die nach einem würdigen und feierlichen Fest eine Besichtigung des Hauses vornahmen.

Ein solcher Rundgang durch die Heil- und Pflege-Anstalt, in der Geistesranke behandelt und gepflegt werden, erfüllt eigentlich alle Reden und jedes Lob, das man der christlichen Caritas sagen möchte. Hier wird in der allerweitestreichenden Form ein Werk der Nächstenliebe getan, für das das Wort „Herzismus“ lange schon nicht mehr ausreicht. Hat man die weiten, hellen und saun-



beren Säle und Zimmer durchwandert, dann ist man so weit, daß man vor jedem, der im Dienste dieser Kranken tätig ist, den Hut bis zur Erde läßt, wenn man das als äußere Zeichen großer und tiefer Hochachtung bezeichnen will. Nur noch hinter dem Mitleiden für die Kranken kann dieses Gefühl der Dankbarkeit und Verehrung zurücktreten, doch ist hier nicht der Platz, sich in einer Schilderung des Geschehens zu ergeben, weil ja schließlich menschliches Leiden und menschliches Kranksein kein Erlebnis ist, das man zur Schau oder zur Betrachtung in der Tageszeitung stellen dürfte; eines aber ist sicher: dieser Weg durch die Heil- und Pflege-Anstalt St. Josef in Neuhäuser ist eine eindringliche Predigt in mehr als einer Hinsicht.

Ueber den weiten Anlagen des St. Josefs-Klosters lag ein sonniger Herbsttag und die wohlgepflegten Gärten atmeten Frieden und Beschaulichkeit, als sich uns die Pforte zum Kloster öffnete; in blendender Sauberkeit boten sich die weiten Gänge dar, wie man das von klösterlichen Betrieben gewohnt ist, und der Eindruck, den man als Besucher vom „Güthen“ hat, wenn man es nur von draußen kennt, war sofort verwischt. Zum Jubiläum hatten die Kranken auch eine große Zahl von kunstvollen Handarbeiten ausgefertigt: Decken, Kleider, Wäsche, Paramenten, Teppiche, Stuhlleinen aller Art.

In der hübschen Kapelle fand morgens ein feierliches Hochamt statt, das vom erzbischöflichen Klosterkommissar, Professor Geyer geleitet und von den beiden hochw. Herren Minards und Brodewitz assistiert wurde; der Schwesterchor verschönernte die kirchliche Feier durch seinen prächtvollen Gesang.

Anschließend fand im Festsaal, der mit den Fahnen der nationalen Erhebung, der Provinz und der Stadt und mit reichem Grünsmund ausgestattet war, ein Festakt statt, zu dem sich außer den Ordensschwwestern eine kleine Anzahl von Gästen eingefunden hatte. Den musikalischen Teil besorgte das Quintett Kreuter, Ellenbeck, Kreuter, Bruchmann, Seib. Eingeleitet wurde der Festakt durch Haydn's „Die Himmel erzählen...“ und durch ein Beethovens-Quartett.

Der leitende Arzt Dr. Offermann

führte in der Begrüßungsansprache u. a. aus: Heute das Jubiläum einer Heil- und Pflegeanstalt für Geistesranke zu feiern, möge im nationalsozialistischen Staat, zumal in den jetzigen Monaten verstärkter staatlicher Propaganda für Eugenik und Rassenhygiene, hervorgehen und herausfordern, aber zumindest unangebracht erscheinen. In der Tat habe die Leitung der Anstalt, die im Stillen eigentlich ihr Jubiläum begehen wollte, lange gezögert, in die Öffentlichkeit zu treten. Wenn sie sich nun doch dazu entschlossen habe, so tue sie es in dem Bewußtsein, hiermit eine Pflicht dem Volksgewissen gegenüber zu erfüllen, gerade im Sinne der Volksaufklärung zu appellieren, das allgemeine Interesse für die furchtbaren Erbkrankheiten zu fördern in dem Glauben, in ihrem Arbeitsgebiet neue Aufgaben und neuen Sinn ihres Daseins zu gewinnen, mit ihrer Erfahrung und Sachkenntnis dienen zu können, in der christlichen Absicht, an diesen Aufgaben aktiv mitarbeiten zu wollen. Sie tue es schließlich in der Überzeugung, daß sie ihre Existenzberechtigung als Dienst an der Volksgemeinschaft im Sinne echter Caritas auch heute noch habe.

Daß diese Absicht der Anstaltsleitung richtig verstanden wurde, zeige die Zahl der Gäste. Daß diese der Einladung gefolgt sind, erfülle mit stolzer Freude.

Im Namen der Anstaltsleitung hieß er alle herzlich willkommen. Besondere Ehre mache es, begrüßen zu können, die Vertreter der kirchl. Behörde und hohen Geistlichkeit, den erzbischöflichen Kommissar der Genossenschaft, Professor Geyer, in Vertretung des Stadtdechanten Pfarrer Definitio Langenbach, die Rektoren oder geistlichen Herren, die jetzt oder früher für das geistliche Wohl der Anstalt gewirkt haben. Er begrüßte namentlich als Mitglied der Anstaltskommission Sen.-Rat Dr. Herting, den Kreisarzt Med.-Rat Dr. Neuhäuser, die Vertreter der wissenschaftlichen Psychiatrie und der benachbarten Kliniken, den Direktor der phys. Klinik Düsseldorf und Anstalt Grafenberg, Professor Dr. Solli, die Vertreter der Kölner phys. Klinik Privat-Dozent Dr. Ruffin und Dr. Göltsman, und der phys. Klinik der Stadt Essen, Frau Dr. Kunze. Besonderer Gruß und Dank galt vor allen Oberbürgermeister Heinrichs, dem Beigeordneten Dr. Götner und Thymann, sowie dem Leiter der städt. Gesundheitsbehörde, Stadtarzt Dr. Nießen.

Weiter freute es, die Nachbarkanäle der Alexianerbrüder unter ihrem hochw. Generaloberen Vater Paulus und den leitenden Ärzten Dr. Müller, weiter als Vertreter der Ärzteschaft der Stadt Neuhäuser den Vorsitzenden des Ärztevereins Dr. Grevers zu sehen.

Als Ehrengäste seien besonders begrüßt die Angehörigen früherer Ärzte: Dr. Rheinboldt, Thymann, Broich.

Der Redner gab dann ein Bild der 75jährigen Entwicklung der Heil- und Pflegeanstalt, über die wir vorgestern bereits ausführlich berichtet haben. 75 Jahre seien es her, daß jene kluge und weitsichtige und ganz von christlicher Caritas erfüllte Frau, Mutter Johanna Elienne, die auch die Stifterin der Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern nach der Regel des hl. Augustinus war, den Plan zur Errichtung einer eigenen Irrenanstalt schuf. Sie war damals die Leiterin der Krankenpflege im alten städtischen Hospital, und als im Jahre 1856 von der Regierung gefordert wurde, daß Kranke und Pfleglinge getrennt untergebracht werden sollten, entschloß sich Mutter Johanna, eine eigene Unterbringungstätte für die besonderer Pflege bedürftigen Geisteskranken einzurichten. Sie hatte zu diesem Zweck das vor dem Obertor gelegene Landgut „Güthen“ gekauft, angekauft. Am 8. Sept. 1858 wurden die ersten acht Geisteskranken in die neue Anstalt überführt. Ihre Bestimmung war, Geistes- und Gemüskranke weiblichen Geschlechts ohne Unterschied der Konfession und ohne Rücksicht auf irgendeine Art von Geistes- und Gemüskrankheit aufzunehmen. 1860 fand die erste Revision seitens der königlichen Regierung statt, die sich beifällig über die Anstalt äußerte. Im gleichen Jahre wurde auch der Grundstein zum Neubau eines rechten Seitenflügels gelegt. Im Jahre 1866 wurden zu dem damals ausgebauten östlichen Teil der Anstalt sechs Schwestern für den Kriegsdienst bestimmt. Nach 1870 wurden sechs Schwestern zum Kriegsdienst nach Frankreich entsandt.

1871 folgte der Mutter Johanna als Leiterin Mutter Crescentia. Im gleichen Jahre trat auch ein Wechsel in der Person des Anstaltsarztes ein. Erstmals wurde ein eigener leitender Arzt eingestellt, und zwar Dr. Pellerberg; sein Nachfolger wurde 1877 Dr. Geyer aus Grimlinghausen, unter dessen Leitung die Anstalt besonders heranwuchs.

1882 kam wiederum ein Erweiterungsbau hinzu. Die heutige Kapelle wurde 1883 begonnen. 1888 wurde der Grundstein zu dem Neubau der Küchengebäude und der ganzen Süd- und Westseite gelegt.

So wurde im Laufe von ungefähr 30 Jahren aus dem kleinen „Güthen“ unter unglücklichen Mühn der eifrigen Ordensfrauen eine große Anstalt mit einem umfangreichen Gebäudekomplex. In den 70er Jahren betrug die Zahl der Verpflegten 150. Ende der 90er Jahre wuchs ihre Zahl auf durchschnittlich 400 jährlich. So waren bis 1900: 1460 Personen in der Anstalt verpflegt worden, wovon 410 gleich 28 Prozent gebessert oder sogar geheilt wurden. Die Anstalt gab dann auch ihren ursprünglichen Charakter als reine Pflegeanstalt auf und widmete sich mehr und mehr der Behandlung und Besserung der Geistes- und Gemüskranken. Bis heute ist dann die Zahl der Aufnahmen jährlich gestiegen. Sie betrug in den letzten Jahren durchschnittlich 180 bei einer Zahl der Verpflegten von 500 jährlich. Bis zum Jahre 1932 waren insgesamt 4250 Kranke durch die Anstalt gegangen, wovon ca. 1600 gleich 38 Prozent geheilt oder gebessert wurden und ca. 1330 gleich 31 Prozent gestorben sind. Ein Prozentsatz, der bei dem hohen Durchschnittsalter der Insassen als nicht zu hoch anzusehen ist.

So präsentiert sich heute das St. Josefs-Kloster als eine Heil- und Pflegeanstalt, die lange den Rang der führenden Privatanstalt am Niederrhein hält. Sie sei gewachsen in einer Zeit, in der die Psychiatrie selbst noch im Werden war. Mit ihr habe sie ziemlich alle Wandlungen in Behandlung der Geisteskranken durchgemacht, angefangen von der Zwangs- und Zellenbehandlung, über die Bett- und

Baderbehandlung bis zur modernen Beruhigungs- und Beschäftigungstherapie.

Ihr Geist in der Auffassung der Krankenbehandlung habe sich aber niemals gewandelt, sondern sei immer der gleiche Geist der Caritas gewesen. Die Anstalt sei in diesem Sinne therapeutisches Institut und wolle eine Heilstätte für Nervenranke und seelisch Leidende aller Art sein. Hierbei berufe sie sich auf ihren Charakter der Privatanstalt wie als Kloster. Privatanstalt sei sie besonders dadurch, weil die Behandlung durch die Schwestern ein mehr privates, liebevolles Eingehen und Gewinnen der Persönlichkeit des Einzelkranken ist. Jede Kranke habe eine vertraute Schwester, die ihr Privatleben kennt und nach Möglichkeit beeinflusst. Ein gutes Vorbild hätten die Schwestern da in der Vorsteherin der ehew. Mutter Matthäa, die seit 55 Jahren an der Anstalt tätig ist. Wie die Behandlung, so sei auch die Pflege eine rein individuelle.

Als Kloster wirke die Anstalt in besonderem Sinne psychotherapeutisch. Bewußt und ärztlich gefördert solle durch das vorgelegte Beispiel der Kommunität der Schwestern ein religiös fundiertes Gemeinschaftsleben gepflegt werden, das sinngebend und ordnend das Leben der Insassen gestaltet. Betont werde die Religion als psychotherapeutischer Faktor in den Kurplan eingeschaltet. Alle Verfehlungen des krankhaften Erlebens könnten in dem sinnhaften Rhythmus gerade des katholischen Glaubens und überhaupt in der Transzendenz des Religiösen eine Haftung und Lösung finden. Es sei eigenartig, wie viele Kranke, die völlig gesellschaftsunfähig und unzugänglich seien, religiöse Übungen und Riten noch sinngemäß vollziehen. Mehr als übertriebener Anstaltschamismus und die Monotonie der Beschäftigungstherapie biete die Teilnahme an einer wirklich gelebten religiösen Gemeinschaft mit dem Ueberreichtum an Lebens- und Gemütsbewegungen den Kranken Anregung, Beschäftigung und Befriedigung.

So habe das Kloster 75 Jahre lang unter dem Patronat des Pflegevaters St. Josef unwidrig und bodenständig in moderner Volkstumsauffassung Gemeinschaftspflege und Persönlichkeitskultur getrieben. An unglücklichen Menschen, die der Volksgemeinschaft infolge eines unvermeidlichen Schicksals nicht mehr fähig waren. Wenn heute Gemeinschaftsgeist, Opferinn und Kameradschaft wieder ihre elementare, menschenbildende Wirkung erhielten, dann könnten die Schwestern freudig in die Zukunft schauen, dann werde es ihnen leicht fallen, aus ihrem Geiste heraus mitzuwirken am Volksaufbau, an den neuen Aufgaben der neuen Zeit zum Segen der Mitmenschen, zum Wohle des Volksanmens und zum Heile des Vaterlandes.

Die Reize der Gratulanten.

Alsdann ergriß Prof. Geyer, als Kommissar der Genossenschaft der Augustinerinnen das Wort. Er sprach zunächst seine Glückwünsche zum Jubiläum aus und meinte, daß das Neuhäuser St. Josefs-Kloster unter den Niederlassungen der Genossenschaft der Augustinerinnen eine besondere Stellung einnehme, weil eben dieses Haus 70 Jahre das Mutterhaus des Ordens gewesen sei. Die besonderen Verhältnisse hätten in den letzten Jahren zu dem Neubau (Kloster Immaculata) geführt.

Im St. Josefs-Kloster in Neuhäuser hätten nicht nur die Kranken Heilung und Pflege gefunden, dieses Haus sei in Wahrheit ein Mutterhaus für die Ordensschwwestern gewesen; hier hätten sie das Ordenskleid und die Ordensvorbildung empfangen. Hier hätten sie die heiligen Gelübde abgelegt und von hier aus seien sie eingereicht worden in die große Front der christlichen Caritas. Das Neuhäuser Haus sei Zentrale und Kraftstation der Augustinerinnen, hier residiere die Generaloberin und hier sei der Friedhof, auf dem die mühen Kämpferinnen von ihrer unlagbar schweren Erdenarbeit ausruhten. Wie sich vom alten „Güthen“ aus Flügel um Flügel zu dem heutigen gewaltigen Bau gefügt habe, so sei auch der Orden von hier aus gewachsen. 60 Filialen in vier Diözesen umfasse heute der Orden der Augustinerinnen und es sei Pflicht, daß man heute der seligen Mutter Elisabeth Elienne gedente, die über die Hälfte der Filialen gegründet habe. Mit dem St. Josefs-Kloster, das heute sein 75jähriges Jubiläum feiere, sei die Schwesternschaft fest verbunden und gewachsen. Man gedente mit Dankbarkeit aller deren, die an diesem gewaltigen Werke mitgearbeitet hätten und noch mitarbeiten. Zum Schluß empfahl Prof. Geyer das Haus, und alle, die in ihm wohnen, dem Schutze des Allmächtigen.

Oberbürgermeister Heinrichs überbrachte alsdann die Glückwünsche der Stadterwaltung und dankte den Schwestern für alles, was sie im Dienste der christlichen Liebe an der leidenden Menschheit getan hätten. Die Stadt nehme herzlichen Anteil an diesem Jubiläum, nicht nur wegen der Aufgabe, die der Orden der Augustinerinnen erfülle. Dr. Offermann habe auf die besonderen Leistungen hingewiesen, die in diesem Hause erfüllt würden und wenn die jetzige Regierung es sich zur Aufgabe gemacht habe, mit den neuen Gesetzgebungen der Eugenik die Schäden zu heilen und die Zurückdrängung der Schäden zu fördern, so stehe das St. Josefs-Kloster mit in erster Linie zur Erfüllung dieser Absichten. Der Geist, in dem dieses Liebeswerk hier getan werde, sei eine vorbildliche Verkörperung des Wortes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Hier werde opfervoller Dienst an der Gemeinschaft des Volkes getan; stets habe das Kloster in engster Verbindung mit der Stadt gestanden; deswegen empfinde man auch die heutige Feier wie eine Ehre eines Mitbürgers, der hier geboren sei, hier gelebt und sich im Dienste der Allgemeinheit verzehrt habe. Daß die Generaloberin eine geborene Neuhäuserin sei, könne man wohl auch als ein Zeichen der Verbundenheit mit der Stadt und ihrer Bevölkerung ansehen. Oberbürgermeister Heinrichs schloß mit dem Wunsch, daß Gottes reicher Segen auch in der Zukunft dem Hause beschert sein möge.

Pfarrer Definitio Langenbach überbrachte in Vertretung des abwesenden Dechanten Liedmann Gruß und Glückwunsch der Geistlichkeit. Aus dem St. Josefs-Kloster seien die Ordensschwwestern in alle Pflegestätten der Liebe dieser Stadt ausgezogen, um wahrhaft christliche Caritas zu üben: In die Krankenhäuser, in die Häuser der Armut und des Leidens, in die Kinderhorte, in Lazarette, in die Krankenanstalten zur Jugend und zum Alter. Nirgendwo seien die Ordensschwwestern weggegangen, ohne Bitterung und Trost zurückgelassen zu haben. Das St. Josefs-Kloster sei eine laute und weithin vernehmbare Predigt: Selbstlos und christlich widmeten die Schwestern ihre Jugend, ihr Leben und ihre Liebe den Nächsten, getreu dem Worte dessen, der sein Herz auf Erden den Leidenden in besonderer Maße geschenkt habe. Dafür zu danken sei eine der vornehmsten Aufgaben der Neuhäuser Geistlichkeit, die wohl am deutlichsten und stärksten erfahre, wie groß das Maß der Opfer und der Liebe sei, das aus diesem Hause ströme.

Freitag 29. September

Nachmitt. 4 Uhr Abends 8 Uhr

m Café-Restaurant

Jonas Hindenloer

Der grosse Erfolg

Altdeutsche Trachtenspiele

Ein großes nationales Spiel in 0 farbenschönen Bildern aus deutschen Gauen u. Gilden, aus deutschem Leben, deutscher Sitte in Lust u. Leid, aus Gegenwart, Sage u. Geschichte

20 Sänger und Sängerinnen Tänzer und Tänzerinnen

150 herrliche Original-Trachten und Kostüme.

1. Anze - Gesang - Humor

Eintritt frei! - Tischbestellung rechtz. erbeten.

Kreismedizinalrat Dr. Neuhäuser führte aus, daß ihn oft der Weg als Kreisarzt in dieses Haus führe, wo so vieles Gutes und Schönes geleistet werde. Entbehrung und Aufopferung hätten hier eine unübertreffliche Pflegestätte und für diese Leistungen danke er den Ordensschwestern aus ganzem Herzen. Wenn man bedenke, welcher gewaltige Unterschied zwischen der Krankenbehandlung vor 75 Jahren, der Zeit der Gründung und der Jetztzeit liege, dann müsse man diese Fortschritte zum großen Teile auch dem Wirken der Augustinerinnen mit zuschreiben. Daß die Ordensschwestern heute noch ihrem Riebeswerk nachgehen könnten, sei ein entschiedenes Verdienst der nationalen Regierung, weil im Falle des hereingebrachten Kommunismus die Klöster bestimmt keine Gelegenheit mehr gehabt hätten, ihre Aufgaben zu erfüllen.

Prof. S. Li (Düsseldorf) überbrachte die Glückwünsche der Provinzialanstalten der Nachbarschaft. Er komme als ein Nachbar, der in Wille und Meinung mit dem St. Josefskloster fest verbunden sei, und daß dieses Werk nicht nur von öffentlichen Anstalten, sondern auch von klösterlichen Einrichtungen gefördert werde, erfüllt mit Freude und Dank. Man müsse in dieser Gegenwart auch von diesem Gesichtspunkte aus dafür danken, daß diese privaten Anstalten als eine große Entlastung für die staatlichen Anstalten wirken. Auch dieses Haus sei kein Haus der Hoffnungslosigkeit und daß dies so sei, sei ein großes Verdienst der Schwestern, denen er für die nächsten Jahrzehnte Glück und Segen wünsche.

Rektor W. n. d. S., der Seelsorger des St. Josefsklosters, dankte im Namen der Schwestern für die vielen Worte der Anerkennung, die am heutigen Jubiläumstage ausgesprochen worden seien. Krankenpflege sei schwieriger, je weniger die Kranken die Pflege als eine besondere Liebe empfänden, und was hier in diesem Hause geleistet werde, das könne und dürfe man nicht in Worten sagen. Hier werde einfach zielstrebig das Wort des Meisters erfüllt: „Liebe deinen Nächsten“ und „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan“. Eine Ordensgemeinschaft trage ihren Zweck und ihren Sinn in sich selbst; sie suche keine äußere Anerkennung, weil sie den Dienst, den sie am Nächsten tue, als ein Testament und als den Willen ihres Herrn und Meisters vollstrecke.

Dr. Grevers überbrachte die Glückwünsche der Neuzer Krankenhaus, die in vollem Maße die Verdienste des Ordens und des Hauses zu würdigen wisse. Bei einem solchen Werke könne der Segen des Himmels nicht ausbleiben.

Der Festakt wurde durch einen Chor der Schwestern beschlossen; anschließend fand ein Rundgang durch das Haus statt; später wurde auch der Neubau, das Mutterhaus „Maria Immaculata“, besichtigt.

Der Kanalanal.

40 000 Menschen werden auf Jahre Arbeit erhalten.

In der Sitzung des Kanalanal-Vereins Ruhrbezirk führte der Vorsitzende, Generaldirektor Dr. Krawinkel u. a. aus: Die Anhänger des Kanalanals hätten ganz besonderen Anlaß, den durch die Regierung Hiller eingetretenen Umschwung freudig zu begrüßen, da der Bau des Kanalanals seit Jahren mit dem Rückgang des Wirtschaftsverkehrs und der Innenpolitik der RSDAP gehöre. Bei einer Besprechung der Vertreter des Ruhrbezirksvereins mit Staatssekretär Feder

habe dieser dem Sinne nach erklärt, daß er an der Durchführung des Kanalanals nicht zweifle. Man dürfe hoffen, daß der Kanalanal bald in das Regierungsprogramm aufgenommen werde. Dr. Krawinkel begründete in Kürze die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Bauwerks für den industriellen Westen, für die Entlastung des Arbeitsmarktes und die gesamte deutsche Volkswirtschaft. Der Kanalanal werde u. a. die englische, polnische und tschechische Kohle verdrängen.

Der Mitwirkende des Kanalanal-Vereins Ruhrbezirk, Regierungsrat S. Krawinkel, machte nähere Angaben über die wirtschaftliche Seite des Bauvorhabens. Als Bauumme sind 2 60 Millionen Mark vorgesehen, davon werden rund 17 Millionen auf den Grunderwerb entfallen; der Rest von 243 Millionen Mark etwa je zur Hälfte auf Bauwerke und Erdarbeiten. In den industriellen Betrieben könnten dadurch 12 000 bis 13 000 Mann sechs Jahre lang volle Beschäftigung finden. Auf der Strecke können bei Einstellung u. a. e. schufter Kräfte rund 25 000 Mann Arbeit finden, so daß man im ganzen mit einer Einstellung von etwa 33 000 Mann für eine Reihe von Jahren rechnen kann. An Bauwerken kommen in Betracht drei Schleusen, zwei Überbrücke von 18 bis 22 Meter Höhe, eine große Brücke über die Weser mit einer Länge von 545 Meter, 116 Eisenbahn- und Straßenbahnbrücken, 184 Dämme, Durchlässe und andere im Interesse der Landeskultur erforderlichen Bauwerke und schließlich fünf Pumpwerke. Gleichzeitig mit der Bauausführung müssen dann für Röhre, Schlepper usw. Aufträge erteilt und an verschiedenen Stellen des Kanals Häfen und Umschlagseinrichtungen hergestellt werden. Nach der Fertigstellung ermöglicht der Kanalanal einen Mehrabsatz von Rohstoffen in Höhe von etwa 3—4 Millionen Tonnen im Jahr, der sich bei weiterer Entwicklung erheblich steigern dürfte und die Einstellung von 10 000 Bergarbeitern und mehr bedingt. Der Transport dieser zusätzlichen Menge und der sonstigen Güter, die auf dem Kanal befördert werden, bringt eine Vermehrung der Schiffsbefahrung in der See- und Binnenschifffahrt mit sich und ferner die Beschäftigung von Leuten bei der Unterhaltung von Schleusen auf den neugebauten und den mitbenutzten Strecken. Der Kanalanal hat ferner eine große Bedeutung für die Erschließung von Moor und Seideland und damit für die Aufnahme fruchtbarer Tätigkeit durch eine große Anzahl von Familien, die auf diese Weise zu Arbeit und Brot kommen. Alles in allem: ein gewaltiger Plan, eine bedeutende Aufgabe im Sinne der Regierungsziele.

National-Sozialistische Kriegsgesamterversorgung.

Die Beratungen für ehemalige Offiziere finden von 11 bis 12 Uhr Klaffenstraße 21 I. statt. Alle Offiziere des Reiches haben bis zum 1. Oktober sämtliche in ihrem Bereich befindlichen hienverlegten Kameraden zu erlassen und der Kreisleitung eine namentliche Liste einzuliefern. Für hienverlegte Kameraden finden die Sprechstunden Montags und Mittwochs von 18 bis 20 Uhr in Neuf, Jülicherstraße 64 statt. Rentenempfänger wollen ihre Beiträge zur N. S. Kriegsgesamterversorgung gleich nach Empfang der Rente am 28. d. M. bei dem an der Post stationierten Kassierer einzahlen. Die Mitgliedsarten sind mitzubringen.

Geschäftsführer C. rees erstattete den Jahresbericht. In dem es u. a. heißt, daß die Zentralstelle des Kanalanal-Vereins in Bremen den förmlichen Antrag gestellt habe, mit möglicher Beschleunigung einen Rabinettsbeschluss zur sofortigen Inangriffnahme des Kanals zu erwirken.

Vereinsnachrichten.

Männeroberschule. Geregnet für Gustav Bierenfeld, Sonntag 9 Uhr in der Münsterkirche. Beerdigung um 10 Uhr vom Trauerhause aus.
Kath. Seelsorgeverein Neuf. Geregnet für Gustav Bierenfeld Sonntag morgen 9 Uhr in der Münsterkirche. Beerdigung anschließend um 10 Uhr vom Trauerhause aus.
Kath. Seelsorgeverein Neuf. Heute 20.15 Uhr wichtige Sitzung des aktiven und inaktiven Vorstandes.
Vereinigung Alleghen nach Krefeld. Sonntag morgen 9.30 Uhr hl. Messe in der Familienklosterkirche für die Lebenden u. Verstorbenen.
3. Orden vom hl. Franziskus. Sonntag morgen 6 Uhr hl. Messe für unsere Mitbewerber R. G. G. in der Münsterkirche.
Kirchenchor St. Petrus. Heute 8 Uhr wichtige Probe für alle Choralisten. Anst. Beerdigung der Mitglieder des Grabbergraves.
Kath. Jungmännerbund St. Joseph. Heute abend 8 Uhr Männer-sitzung in der Kaplanei.
Jünglingsorganisation St. Joseph. Sonntag, 8. Oktober, Silber-jubiläum des Vereins. Mittwoch, Donnerstag und Freitag abend in der Kirche religiöse Vorträge für die gesamte männliche Jugend. Der Samstagmorgen wird von allen freigegeben für die Besuche. Sonntag abend 8.30 Uhr Marienfeier mit Lichtprozession in der Pfarrkirche. Sonntag morgen 7 Uhr Generalversammlung der männlichen Mitglieder. Auch ehemalige Mitglieder. Festliche feierliche Programm. Platzangehörige, besonders die Eltern der Mitglieder, sind eingeladen.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuf.

am 28. September 1933.
Angekommen: Güterdampfer „Industrie 4“, von Duisburg; Motorship „Emerag 124“, von Düsseldorf; Motorship „Hercules“, von Düsseldorf; Motorship „Marie“, von Dönnin; Motorship „Sauria“, von Dönnin; Motorship „Johanna“, von Düsseldorf; Motorship „Voboue“, von Düsseldorf; Motorship „Gertrud“, von Düsseldorf; Motorship „Constat“, von Düsseldorf; Motorship „Mercur“, von Köln; Güterdampfer „Industrie 1“, von Düsseldorf; Kahn „Präsident Andreu Vobou“, von Köln; Kahn „Anna Gertrud“, von Düsseldorf; Kahn „Salaire 2“, von Köln; Kahn „Clive Anna“, von Spind; Kahn „Albia“, von Frankfurt; Kahn „Le Moron“, von Ruhrort; Kahn „Diab“, von Duisburg. Abgegangen: Güterdampfer „Industrie 4“, nach Köln; Sees-dampfer „Straßburg“, nach Düsseldorf; Motorship „Hercules“, nach Köln-Mülheim; Motorship „Sauria“, nach Meer; Motorship „Johanna“, nach Meer; Motorship „Voboue“, nach Köln; Motorship „Gertrud“, nach Düsseldorf; Motorship „Constat“, nach Köln; Motorship „Mercur“, nach Düsseldorf; Motorship „Anna Schelde 16“, nach Köln; Kahn „Anna Gertrud“, nach Krefeld; Kahn „Albia“, nach Düsseldorf; Kahn „Salaire“, nach Meer; Kahn „Elisabeth“, nach Rheinberg; Kahn „Jendert“, nach Ruhrort; Kahn „Johanna“, nach Düsseldorf.

Sinweis.

Schlaf ist wichtiger als Nahrung. Im Schlaf werden die ver-krauchteten Kräfte erneuert. Nicht so leicht auf die Länge des Schlafes kommt es an, als vielmehr auf die Schlafstiefe. Schlaf ist die kostbarste Kraftquelle, die der Mensch überhaupt besitzt. Durch falsche Lebensweise und Gemüthsregung verliert man den Eintritt des Schlafes und vermindert die Schlafstiefe, ohne sich über die Ursache klar zu werden. Wer schlecht schläft, sollte wenigstens vom Mittag ab den koffeinfreien Kaffee „Gefest“ trinken; dieser soll keine erregende Wirkung auf das Nervensystem ausüben und kann den Schlaf nicht beeinträchtigen. Am Gesundsten und Aroma ist Kaffee „Gefest“, von anderen feinsten Bohnenarten nicht zu unterscheiden. Auch sonst läßt sich durch vernünftige Lebensweise, frische Luft, Vermeidung aufregender Abendlektüre usw. man die Voraussetzungen für einen ruhigen, tiefen und gesunden Schlaf zu schaffen.

Antäufte und Verläufe:

Nähmaschinen
gebr., verfahrenbar und
Kasten, ständig billig
abzug. Def. Singer
Schneidermash. bill.
Thorne, Düsseldorf,
Zalitr. 96 p.

Gaattweizen
Original Gaster Nr. 5,
erste Abloot, hat
abzugeben
Münchstr. Nr. 28.

Schlafzimmer
direkt ab Werstatt,
ohne Anstehenhandel
Schömann, Düsseldorf,
Wienstr. 41, Tel. 61220
Besteller gefällig!

H. Fallentein
Drahtflechte,
Gabeldraht,
Flechtstähle,
Raumpfosten u. t. w.
H. Fallentein
Drahtflechte,
Dammstr. 28.
Telefon 2182.

„Werbetriebe haben
halt den Vorteil, daß
man sich die Leute,
die man bearbeiten
will, herausuchen
kann.“
„Wenn das nur so
einfach wäre. Gute
Adressen sind teuer
und schwer zu be-
schaffen. Und ein
Zeit stinkt doch im-
mer noch. Und die
Adressen so und so
vieler Interessenten
erläßt man niemals.
Ich habe immer die
Erfahrung gemacht,
daß man mit dem
Interessierten in der
RSDAP, doch billiger
wegkommt.“

Hauswirtschaft.

führt sauber, billig u.
perfekt aus
Heinz, Gellen,
Münchstr. Nr. 8.

**Leupin-Creme
und Seife**
vorzügliches Haut-
pflegemittel, seit
Jahren bewährt bei
Flechte,
Hautjucken,
Ausschlag, Wund-
sein usw.
Hansa-Drug. Pabst,
Adolf-Hitler-Str. 10
Schwanen Drogerie
Becker, Niederstr. 9

**Zeig' mal
die Zunge**
Beleg! So stinkt es im
Gebiss, wenn die Zunge
nicht sauber ist.
Kaiser's
Brust-Caramellen
bei Sie haben den
Schleim u. erstickten
Husten, Heiserkeit
und Kälte in den
Anfängen. Sofort
heilen, heißt so-
fort kaufen!
Kaiser's
Brust-Caramellen
mit 3000 Kugeln

**Recht: Beutel 35 Pfg.
Dose 40 und 75 Pfg.**
Sie haben in:
Apotheken, Drogerien
u. wo Plakate hängen

Bitte nehmen
Sie bei allen Post-
leiden „Erdäin“
1 000 000fach bewährt
gegen Videl, lästige
Schweiß, Flechten,
Bein- und Brand-
schäden, Krätze,
Schmerzmittel.
100 St. Pack. 1.50,
150 St. 2.—.
Drogerie Wölge,
Friedrichstr. 17.

So
Mo
Di
Mi
Do

Sauber Sparsam Stubenrein

Sparsamkeit ist die Haupttugend des guten Ofens. Er soll den Brennstoff bis aufs letzte ausnutzen und von der erzeugten Wärme möglichst wenig an den Kamin und möglichst viel an das Zimmer abgeben. Es genügt also nicht, daß der Ofen gut „brennt“, das Verbrauch kommt es an; und der hängt bei jedem Brennstoff von anderen Eigenschaften des Ofens ab. Man kann keinen Ofen bauen, der für alle Brennstoffe gleich gut ist. — Wer also sparen will, kauft sich nur solche Ofen, von denen er bestimmt weiß, daß sie für den ortsüblichen Brennstoff die richtigen sind. Das Prüfzeichen, das „wärmestrahrende Union-Brikett“, gibt die beste Sicherheit. Alle Ofen, die es tragen, sind „sparsam mit Union-Briketts“, wie es auf der Siegelmarke heißt, die dem Ofen angehängt oder aufgeklebt wird. Darauf kann man sich verlassen. **Nehmt Ofen und Herde mit dem Prüfzeichen! Zum guten Union-Brikett gehört der gute Ofen!**

**Eine Annonce
arbeiter
unermüdlich**

Dass sollte jede Hausfrau wissen,

daß Gefest das Marken-Bohnerwachs der Thompson-Werke in Düsseldorf ist. Der Name bürgt für die Güte der Ware. Überall ist Gefest in gleich guter Qualität und zum selben niedrigen Preise erhältlich. Gefest kann selbst die

Frau verwenden, die mit jedem Pfennig rechnen muß, denn Gefest ist bei seiner Güte billig, zu dem sehr ergiebig und sparsam. Wer Qualität und Preis vergleicht, der findet Gefest unerreichbar. Darum als Bohnenwachs nur

Gefest

Gefest
Bohnerwachs
Bohnerwachs

Aufruf!

Für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes

Der Wille des Führers ist, daß das gesamte deutsche Volk im kommenden Winter eine Kraftanstrengung macht, wie sie bisher noch nicht verlangt und noch nicht durchgeführt worden ist. Diese ungeheure Kraftanstrengung soll dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zugute kommen. Es wird unter zwei Parolen durchgeführt. Die erste Parole kennzeichnet die wirtschaftliche und organisatorische Aufgabe des Winterhilfswerks. Sie wurde ausgegeben von dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels und heißt:

Keiner soll hungern und frieren!

Die Durchführung dieser Parole verlangt von jedem Volksgenossen, der nicht selbst hilfsbedürftig ist, ein Opfer an wirtschaftlichen Gütern aller Art in einem Ausmaße, das ein Vielfaches von den Opfern darstellt, die er bislang für irgendwelche sonstigen Zwecke gegeben hat. Vergleiche mit der Vergangenheit sind vollkommen unzulässig. Kein Volksgenosse, der im vorigen Winter eine bestimmte Summe für das Winterhilfswerk gegeben hat, darf glauben, er hätte genug getan, wenn er dieses Jahr daselbe gibt. Er muß in diesem Jahr nicht nur das Doppelte, sondern ein Vielfaches geben, weil die wirtschaftliche und organisatorische Lösung der ungeheuren Aufgaben, die das Winterhilfswerk stellt, nur erreicht werden kann, wenn jeder ein Vielfaches gibt.

Ich habe für den Gau Düsseldorf folgende Mindestsätze vom Einkommen für angebracht gehalten:

bis zu Mark	150,—	1%	des Einkommens.
" "	300,—	2%	" "
" "	400,—	3%	" "
" "	500,—	4%	" "
" "	600,—	5%	" "
" "	800,—	8%	" "
" "	1000,—	10%	" "
" "	1500,—	15%	" "
darüber		20%	" "

Tantiemen von Aufsichtsräten sowie Aufwandsentschädigungen sind dem Einkommen zuzuzählen.

Landwirte spenden nach einem besonderen, von der Gaubauernschaft aufgestellten Plan. Es ist besonders erfreulich, daß gerade von Seiten der Landwirtschaft bereits große Mengen von Lebensmitteln für die städtische Bevölkerung gespendet worden sind.

Die zweite Parole kennzeichnet die geistige und politische Aufgabe des Winterhilfswerkes und ist für das Schicksal des gesamten deutschen Volkes von ungleich größerer Tragweite als die wirtschaftliche und organisatorische. Diese zweite Parole wurde vom Führer geprägt. Sie heißt:

„Wir haben in 14-jährigem Kampfe die internationale Solidarität der Marginalen zerbrochen, es gilt nun die nationale Solidarität des gesamten deutschen Volkes aufzubauen.“

Der Arbeiter, der noch in Arbeit und Brot steht, soll für den Volksgenossen geben, der noch keine Arbeitsstelle gefunden hat, der Bauer, der den Segen des deutschen Bodens eingeerntet hat, soll für den Städter geben, der kein Stück Land sein eigen nennt, der vom Glück mit irdischen Gütern Gesegneter soll dem geben, der vom Glück weniger begünstigt ist. Keiner soll nur von dem geben, was er überflüssig hat und leicht entbehren kann, sondern er soll Opfer bringen, im wahren Sinne des Wortes. Opfern aber heißt, über das Lieberflüssige und leicht Entbehrliche hinaus auch von den Gütern zu geben, von denen man sich nur ungern löst und deren Weggabe einem persönlich schmerzhaft ist. Dieses ist der Sinn des Opfers für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, und je mehr jeder opfernde Volksgenosse zum Bewußtsein dessen kommt, daß seine Opfergabe ein Zielverlangen persönlicher Bedürfnisse wird, umso mehr wird er das Gefühl der ungetrennlichen Verbundenheit mit den Volksgenossen empfinden, denen sein Opfer zugute kommt. Nur so kann das Winterhilfswerk des deutschen Volkes auch die geistige und politische Aufgabe erfüllen, die der Führer ihm gestellt hat und die darin gipfelt,

das deutsche Volk durch ein ungeheures Opfer zu einem durch seine Macht der Welt wieder auseinanderzureißenden festen Block zusammenzuschweißen,

zu einem so fest geschmiebeten Block nationaler Solidarität, daß es, mag kommen, was auch wolle, immer in der Lage sein wird, seine Existenz und seine Entwicklungsmöglichkeit zwischen den Völkern dieser Erde für alle Zeiten zu wahren. Das unlösliche Bindemittel aber, mit dem dieser Block zusammengeschweißt werden soll, ist die Opfergabe. Diese Opfergabe wird um so größere bindende Kraft haben, je empfindlicher sie vom Gebenden verspürt wird.

In diesem Sinne rufe ich alle deutschen Volksgenossen im Gau Düsseldorf auf, nicht nur das, was hier als Mindestsatz genannt ist, zu geben, sondern darüber hinaus dafür zu sorgen, daß das Winterhilfswerk des deutschen Volkes unter Führung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei ein Markstein in der Geschichte des Zusammenrückens der deutschen Nation wird, dafür zu sorgen, daß unsere Entel und Urentel mit Bewunderung und Hochachtung einst von der heutigen Generation sagen werden:

„Sie hat trotz schwerster wirtschaftlicher Not eine Opferbereitschaft ohnegleichen bewiesen und dadurch das zerrissene deutsche Volk zusammengeschweißt und vor dem Untergang bewahrt.“

Florian

Gauleiter und preussischer Staatsrat

Das deutsche Volk hat sich unter der Führung Adolf Hitlers wieder zusammengefunden. In der kurzen Regierungszeit Adolf Hitlers wurden zwei Millionen Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot gebracht. Heiligste Pflicht des ganzen Volkes aber ist es, jetzt dafür zu sorgen, daß den Millionen, die noch hungern, geholfen wird. Dies tuft Du, indem auch Du ein Scherlein beiträgst zu dem großen Winterhilfswerk.

Die Organisation des Winterhilfswerks im Gau Düsseldorf.

Um für das Winterhilfswerk ein finanzielles Ergebnis zu erzielen, daß der anerkannt großen und ungeheuren Opferbereitschaft des deutschen Volkes entspricht, ist es notwendig, jede andere Sammelstätigkeit auszuschalten. Für die Zeit vom 1. 10. 1933 bis zum 31. 3. 1934 sind deshalb auf Grund einer Anordnung des Staatsrats Gauleiter Florian alle Sammlungen, Opfergaben und dergl., welche nicht dem Winterhilfswerk dienen, verboten. Zuwiderhandlungen, das sei hier ausdrücklich betont, werden strafrechtlich verfolgt.

Um den Erfolg des Winterhilfswerkes von vornherein sicher, aufstellen und die gesamte Bevölkerung reiflos zu erfassen, haben wir auf Listenamteilungen verzichtet. Die Organisation der Gelbbeschaffung wird nach folgendem Plan durchgeführt.

Sämtliche im Gaugebiet noch in Arbeit und Brot befindliche Menschen erhalten auf dem Wege über ihren Betrieb, ihren Arbeitsstelle oder ihren Verein, Verband und dergl., in den nächsten Tagen eine Verpflichtungs-Erklärung, durch die sie sich für die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis zum 31. März 1934 zur Zahlung eines Opferbeitrages freiwillig verpflichten. Diese Verpflichtungserklärung wird durch die Arbeitsstelle oder dergl. gesammelt und den örtlichen Dienststellen des Winterhilfswerks gemeldet. Die gesamte Bevölkerung des Gaues Düsseldorf wird für die Zeit der Durchführung des Winterhilfswerkes nach folgenden 5 Gesichtspunkten gegliedert:

1. Landwirtschaft. Die Landwirtschaft gibt als Regel Naturalabgaben, die durch die Dienststelle der landwirtschaftlichen Organisation in Verbindung mit den örtlichen Dienststellen der NSDAP. und der NSB. nach besonderen Richtlinien eingezogen werden.

2. Gehalts- und Lohnempfänger. Diese Gruppe wird grundsätzlich in den Betrieben erfasst. Jeder Gehalts- und Lohnempfänger erhält durch seine Betriebsleitung in Verbindung

mit dem Vertrauensmann eine rote Verpflichtungskarte. Durch diese Karte erklärt er sich mit einem regelmäßigen wöchentlichen oder monatlichen Opferbeitrag einverstanden, der bei der Lohn- oder Gehaltszahlung direkt gekürzt und von dem Betrieb an die örtliche Dienststelle des Winterhilfswerkes überwiesen wird.

3. Selbständige Gewerbetreibende und Firmen. Für diese Gruppe wird eine blaue Verpflichtungskarte ausgeben, die gleichfalls die Erklärung enthält, wöchentlich oder monatlich einen bestimmten Opferbeitrag zu zahlen. Diese Beiträge sind an die Handels- bzw. Handwerkskammern abzuführen. Diese Kammern führen die eingezogenen Beträge an die Dienststelle des Winterhilfswerkes der Ortschaften ab, in denen die Beiträge aufgebracht sind.

4. Freie Berufe. Diesen Volksgenossen werden grüne Verpflichtungskarten und zwar, soweit sie in Berufsvereinigungen und Verbänden zusammengegeschlossen sind, durch diese ausgehändigt. Alle, die zu einem freien Beruf gehören und nicht einer Vereinigung angeschlossen sind, werden hiermit gebeten,

sich sofort bei den örtlichen Dienststellen des Winterhilfswerkes zu melden. Der Einzug der Beträge, für die sie sich verpflichtet haben, erfolgt durch die örtlichen Kassierer des Winterhilfswerkes.

5. Alle übrigen Volksgenossen, soweit sie nicht selbst unterstützungsbedürftig sind. Diese Volksgenossen erhalten gelbe Verpflichtungskarten. Sie werden gebeten, um Verzögerungen zu vermeiden, sich sofort bei den örtlichen Dienststellen des Winterhilfswerkes zu melden. Sie eripen dadurch den örtlichen Dienststellen die ungeheure Arbeit, jeden einzelnen dieser Volksgenossen aufzufinden. Nur durch die tatkräftige Zusammenarbeit aller opferbereiten und opferbereiten Menschen wird es möglich sein, diese große und gewaltige Aufgabe zu lösen. Wir haben das Vertrauen, daß kein anständiger deutscher Mensch seine Brüder und Schwestern hungern und frieren läßt.

Heil Hitler!

L. Kraft, Gauhauptheimer.

Führertagung der NS-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerks.

Am Mittwoch, dem 27. September, nachmittags, fand in der Gauleitung der NSDAP. unter dem Vorsitz des Gauführers der NSDAP., Pg. Overhues, eine Führertagung statt, an der sämtliche Kreisleiter und maßgeblichen Führer der NS-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes teilnahmen. Es wurden alle grundlegenden Fragen für die Organisation der NSV. und für die Durchführung des Winterhilfswerkes eingehend besprochen und geklärt, so daß die reibungslose Durchführung des ungeheuren Hilfswerkes im Gau Düsseldorf unbedingt gewährleistet ist.

Gauführer Pg. Overhues hat die Leitung des Winterhilfswerkes und die Führung der NSV. im Gau Düsseldorf wegen anderweitiger harter Belastung mit Genehmigung des Gauleiters Staatsrat Florian abgegeben. Gauleiter Staatsrat Florian hat den Pg. Dr. Robert Friedrich zum Gauführer der NSV. und zum Gauführer des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes bestimmt. Die Ernennung des Pg. Dr. Robert Friedrich wurde durch den Reichswalter der NSV. und den Reichsführer des Winterhilfswerkes bestätigt.

Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) und Winterhilfswerk des deutschen Volkes (WSW)

Von Dr. Robert Friedrich, Gauleiter der NS-Volkswohlfahrt und Gauführer des Winterhilfswerks.

Es ist notwendig, zu Beginn der Durchführung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes und für den Aufbau der Organisation der NS-Volkswohlfahrt im Gau Düsseldorf einige grundlegende Erklärungen über das Wesen und die Aufgaben beider Einrichtungen zu geben.

Zweck der NSV.

Die NSV. ist nach Verfügung des Führers vom 3. Mai 1933 und nach Anordnung der Parteileitung vom 5. Juli 1933 die zuständige oberste Stelle der NSDAP. für alle Fragen der Wohlfahrt und Fürsorge.

Sie hat die Führung der freien Wohlfahrtspflege und erteilt Richtlinien und Anweisungen für die gemeinsamen Aufgaben. Die NSV. ist ferner Nachorganisation für Wohlfahrts- und Selbsthilfeverbände. Die NSV. führt die Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege, der der Zentral-Ausschuß der Inneren Mission, der Caritas-Verband und das Deutsche Rote Kreuz angehören.

Vornehmste Pflicht der NSV. ist es, die lebendigen, gesunden Kräfte des deutschen Volkes zu entfalten und zu fördern. Sie übernimmt die Gesundheitsführung des deutschen Volkes.

Mitgliedschaft der NSV.

Mitglied kann jeder unbescholtene Angehörige des deutschen Volkes werden, der das 21. Lebensjahr vollendet hat und rein arischer Abstammung ist.

Vereine können korporativ der NSV. beitreten, sofern bei ihren Mitgliedern die in Absatz 1 genannten Voraussetzungen erfüllt sind.

Eine Ablehnung von Neuanmeldeten erfolgt ohne Angabe von Gründen durch den Vorsitzenden bzw. dessen Beauftragten. Die Aufnahme ist erfolgt durch die Aushändigung einer Mitgliedskarte. Nach zweijähriger Mitgliedschaft wird auf Antrag ein Mitgliedsbuch ausgestellt.

Die Organisation der NSV.

Die organisatorische Gliederung der NSV. lehnt sich an

Allgemeine Aufgaben der NSV.

Der Aufgabenkreis der NSV. umfaßt alle in Not befindlichen Volksgenossen, also:

Unterstützungsempfänger, Klein-, Sozial- und Invalidenrentner, Kriegsbeschädigte, Körperbehinderte, Gefangene und Straftatklaffene.

Mit den anerkannten konfessionellen Wohlfahrtsverbänden und behördlichen Stellen wird in enger Fühlung zusammen gearbeitet. Die NSV. nimmt sich insbesondere der Fälle an,

bei denen Hoffnung auf Gesundung bezw. Wiederaufstieg vorhanden ist, während ausstehende Kranke mehr von den caritativen Verbänden betreut werden sollen.

Die NSV. sieht ihre Aufgabe darin, die gesamte soziale Arbeit von der nationalsozialistischen Weltanschauung her von Grund auf neu zu gestalten. Sie ist vor allem die berufene Hüterin für die Durchführung der erbologischen und rassenhygienischen Gesetzgebung der nächsten Jahre. Die NSV. wird auch dafür sorgen, daß das Mißverhältnis, das zwischen den Aufwendungen für gesunde und kranke Volksgenossen bislang

bestand, behoben wird. So kostete z. B. früher der Anfall eines Suchthauses dem Staat RM. 140.— bis RM. 170.— monatlich, während der gleiche Staat für einen gesunden Volksgenossen, dem er keine Arbeit verschaffen konnte, nur RM. 30.— bis RM. 40.— monatlich aufwendete. Die für forgerischen Maßnahmen der NSD. sehen im Gegensatz zu den bisherigen Gepflogenheiten dann ein, wenn sie noch Unheil verhüten können und nicht erst dann, wenn es bereits zu spät ist.

Die ungesunde Verweichlichung und das übertriebene Jochdenken wird umgestaltet durch die Erziehung zum Volksebewußtsein, zur Gemeinschaft und zum Opfergedanken.

Aufgaben für die Jugendwohlfahrt.

Auf dem Gebiete der Jugendwohlfahrt ist zunächst an nationalsozialistische Jugendführung in den Ausschüssen der Bundesjugend- und Jugendämter zu sehen. Im einzelnen ist den Pflanzstätten erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und für einwandfreie Pflege in Familien zu sorgen, damit Kinder aus schlechter Umgebung fortgebracht werden können. Bei der Übernahme von Einzelvormundschaften ist auf die Auswahl geeigneter nationalsozialistischer Vormünder hinzuwirken. Umvormund für alle unehelichen Kinder sollte nur ein Volksgenosse mit nationalsozialistischer Gesinnung sein.

In der Fürsorgeerziehung muß die Zeit endgültig vorbei sein, in der man abwartend die Jugend abgelenkt ließ und erst, wenn es zu spät war, ungeheure Kosten darauf verwandte. Die NSD. hat im engsten Einvernehmen mit der G. J. und der S. J. darüber zu wachen, daß nur solche Gefährdete bzw. ehemals Verwahrloste der G. J. und S. J. zugeführt werden, die bereits einem gewissen Grad innerer Festigung erreicht haben. Den jugendpflegerischen Aufgaben wird besondere Förderung zuteil.

Erholungspflege durch die NSD.

Die Erholungspflege für die Großstadtkinder geschieht nunmehr unter Mitwirkung der NSD. Zur Verschönerung in einzelne Pflanzstätten sind in den Gauen und Kreisen Vertrauensmänner zu ernennen, die für die Unterbringung der armen Kinder zu sorgen haben. Die Durchführung der Kindertransporte wird von der Abteilung Erholungspflege der Gauleitungen der NSD., die als Entsendestellen vom Reich anerkannt sind, geregelt.

NSD. Mütterfürsorge.

Der Mutter als der Trägerin der völkischen Zukunft ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Hebung des geistlichen und körperlichen Zustandes der Mutter bessert den Zustand der Familie und stärkt damit die Widerstandskraft des ganzen Volkes. Hier liegen Sonderaufgaben für die NS. Frauenschaft, die ja im Rahmen der großen Organisation der NSD. an hervorragender Stelle mitarbeitet.

Gesundheitsfürsorge der NSD.

Die Gesundheitsfürsorge erhält im Rahmen nationalsozialistischer Rassenpflege besondere Bedeutung und eine von der Einzelperson losgelöste Richtung, denn aus der Pflicht, dem

Verfall des Volkes entgegenzusteuern, wird ein neues Verantwortungsfühl erwachsen. Daher tritt die Abteilung für Gesundheitsfürsorge in der NSD. in allen Fällen ein, die durch staatliche Fürsorge bisher nicht erfaßt waren, in denen also eine besondere Überwachung vom Standpunkt der Sozialhygiene und Eugenik erforderlich ist.

Das Ernährungsproblem.

Bei der Ernährung der mittellosen Bevölkerungsschichten Deutschlands werden gesundheitliche und wirtschaftliche Gründe meist zu wenig beachtet. Aus der völlig irrigen Anschauung heraus, daß teure Nahrungsmittel auch besonders wertvoll seien, gibt die arme Bevölkerung ihr wenig Geld für verhältnismäßig teure Lebensmittel aus. Sie kann dann naturgemäß nur kleine Mengen kaufen und muß deshalb vieles entbehren. In vielen Fällen sind die Nahrungsmittel auch noch ausländischer Herkunft und es bedeutet für unser Volk einen wirtschaftlichen Nachteil, wenn das in Deutschland verbundene oder empfangene Geld für ausländische Waren ausgegeben wird, und der deutsche Bauer seine Feldfrüchte im Inlande nicht absetzen kann und zum Teil verfüttert muß. Es ist hier notwendig, die Bevölkerung wieder mit deutschen Erzeugnissen vertraut zu machen, die früher den Hauptbestandteil der Volksernährung ausmachten.

Schulungsaufgaben der NSD.

Da ein gewisser Mangel an geeigneten und geschulten Kräften vorhanden ist, muß so bald wie möglich mit der Schulung der auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge tätigen Parteigenossen und Genossinnen begonnen werden. Alle vorhandenen und sachlich vorgeschulten Kräfte aus den verschiedenen Organisationen sind zu sammeln und zur Arbeit heranzuziehen. Bei dieser Gelegenheit ist grundsätzlich zu sagen, daß für große Gebiete der sozialen Hilfe sich Frauen ganz besonders eignen, und daß für die Tätigkeit auf diesem Gebiete nur die persönliche und fachliche Eignung, nicht aber das Geschlecht, maßgebend sein sollen. Wenn wir Nationalsozialisten der Frau aus unserer Weltanschauung heraus die Tätigkeit auf eigenem politischem Gebiet verweigern, so weisen wir ihr aus unserer lebensbedingenden Auffassung heraus neben der Arbeit in der Familie vor allem die soziale Arbeit als ureigenes Gebiet der Frau zu. Die Arbeit auf diesem Gebiete darf nicht in einem Kampf der Geschlechter gegeneinander geleistet werden, sie kann nur dann durchgeführt werden, wenn beide Geschlechter in ergänzender und verständnisvoller Zusammenarbeit diesem Aufbau dienen.

Für die Schulung von Mitarbeitern sollen nur nationalsozialistische und sachlich durchgebildete Persönlichkeiten herangezogen werden. Die Erziehung im nationalsozialistischen Geist, die Hervorhebung des Dienst- und Opfergedankens ist der bisherigen Lebensführung mit geistigem Wissensstoff gegenüberzustellen.

Es ist geplant, ein eigenes nationalsozialistisches Seminar für Sozialarbeiter ins Leben zu rufen. Von hier aus werden dann künftig die entsprechenden Richtlinien über die Durchführung einer gründlichen Schulung und Ausbildung erlassen werden.

Das Verhältnis der NSD zum Winterhilfswerk.

Vielen Volksgenossen ist noch unklar, in welchem Verhältnis die NSD. zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes steht. Diese Frage ist eindeutig dahin zu beantworten, daß die NSD. eine Organisation für lange Dauer ist, weil sie Aufgaben zu erfüllen hat, deren Durchführung sich auf Generationen erstreckt. Hingegen hat das Winterhilfswerk des deutschen Volkes eine Aufgabe zunächst nur für diesen kommenden Winter. Die NSD. ist eine Lebensorganisation der NSDAP. und hat als solche die Aufgabe, dieses Winterhilfswerk zu leiten und durchzuführen. Diese Aufgabe erfüllt sie in enger Verbindung mit der NSDAP. Wenn das Winterhilfswerk durchgeführt ist, so wird alles, was mit ihm zusammenhängt, wieder in der Versenkung verschwinden, die Organisation der NSD. jedoch wird weiter bestehen und wird mit erneuter Kraft an die Lösung der gestellten Zukunftsaufgaben herangehen.

Die Aufbringung der Mittel.

Während jeder Volksgenosse mit arischer Abstammung Mitglied der NSD. werden soll, kann man bei der Winterhilfe nicht Mitglied werden. Während man als Mitglied der NSD. regelmäßige Beiträge auch während des Winters bezahlt, muß das Winterhilfswerk durch Spenden aller Volksgenossen aufrechterhalten und durchgeführt werden. Jeder Volksgenosse soll also Mitglied der NSD. werden und regelmäßig seinen Beitrag zahlen und darüber hinaus sich verpflichten, regelmäßig für das Winterhilfswerk bis zum Frühjahr nächsten Jahres Spenden zu geben. Das eine schließt das andere nicht aus, es wird vielmehr beides gemeinsam gefordert.

Der Spendenplan für das Winterhilfswerk, der oben abgedruckt ist, soll von vornherein die Durchführung des Winterhilfswerks im allernotwendigsten Umfang sicherstellen. Jede wilde Sammelaktion ist im ganzen Gauverbot. Keine andere Organisation kann in diesem Winter sammeln, es sei denn, daß sie die Genehmigung des zuständigen Führers des Winterhilfswerks hat und daß sie im Namen des Winterhilfswerks und mit den vorgeschriebenen Sammelbüchern sammelt. Die Führer des Winterhilfswerks selbst sind sich darüber klar, daß die anerkannte Opferbereitschaft des deutschen Volkes nicht durch unregelmäßige und allzu häufige Sammelaktionen auf die Probe gestellt werden darf. Es wird daher im Gau Düsseldorf neben dem oben abgedruckten Spendenplan nur ganz wenige, einheitlich durchzuführende Sammelaktionen geben.

Der 1. Oktober 1933 der Tag des Erntedankfestes.

Eine dieser wenigen Sammelaktionen wird am 1. Oktober in Verbindung mit dem Verkauf des Erntedankfestes stattfinden. Dieses Erntedankfest wird im ganzen Reich in einer Stückzahl von 20 Millionen am 1. Oktober und in den folgenden Wochen verkauft. Es besteht aus zwei Teilen, die mit einer roten Mohndolche verbunden sind, und kostet einheitlich im ganzen Reich 20 Pf. Der Reinertrag aus dem Verkauf dieses Erntedankfestes fließt reiflos der Winterhilfe zu. Jeder Volksgenosse soll jedoch nach Möglichkeit nicht nur den Verkaufspreis von 20 Pf. aufbringen, sondern gleichzeitig darüber hinaus eine Spende geben.

Das Eintopfgericht.

Der 1. Oktober 1933 ist gleichzeitig der Tag des Eintopfgerichtes. Im ganzen deutschen Reich gibt es auf allen Tischen ob es sich um kleine Gaststätten oder große Restaurants und Hotels, um die Speisewagen der Reichsbahn oder um den

Familientisch des Bauern oder des Städters handelt, ein einfaches Eintopfgericht. Damit wird der hilfsbedürftigen Bevölkerung gezeigt, daß an diesem Tage des Erntedankfestes jeder deutsche Volksgenosse, ob arm oder reich, sich den gleichen Lebensbedingungen unterwirft. Diejenigen Volksgenossen, die vom Glück mehr begünstigt sind, geben als besondere Spende den Betrag ab, den sie durch den Genuß des Eintopfgerichtes gegenüber der sonstigen teuren Sonntagsmahlzeit ersparen.

Das Eintopfgericht in den Gaststätten.

In allen deutschen Gaststätten gibt es bis 17 Uhr nur Eintopfgerichte. Der Preis ist in den einzelnen Gaststätten verschieden. Einfache Wirtschaften nehmen dafür einheitlich 0,60 RM., wovon der Wirt 0,10 RM. an das Winterhilfswerk abführt. Die sogenannten gut bürgerlichen Gaststätten, in denen normalerweise ein Mittagsgedeck RM. 1.— kostet, nehmen für das Eintopfgericht ebenfalls RM. 1.— und führen davon 0,50 RM. an das Winterhilfswerk ab. Alle jene Gaststätten aber, die normalerweise RM. 2.— und mehr für ein Gedeck nehmen, berechnen das Eintopfgericht zu dem Preis, der sonst üblicherweise für ein Gedeck bezahlt wird und führen den Betrag ab, der RM. 0,50 übersteigt. Jeder Volksgenosse, der in einer Gaststätte im Gau Düsseldorf am 1. Oktober sein Mittagsgedeck einnimmt, wird gebeten, darauf zu achten, daß er einen Kontrollabschnitt erhält, der den Stempel derjenigen Ortsgruppe der NSDAP. aufweist, in der die Gaststätte liegt. Das gesamte Gaststättengewerbe bringt durch die großzügige Art, mit der es diese Aktion durchführt, ein außerordentliches Opfer für das Winterhilfswerk. Jeder Volksgenosse, der normalerweise Sonntags in der Gaststätte ist, wird deshalb gebeten, auch am kommenden Sonntag sein Eintopfgericht in der Gaststätte einzunehmen, in der er sonst seinen Sonntagsbraten verzehrt.

Die Hausfassungen am Tag des Eintopfgerichtes.

Genau so wie jeder Volksgenosse, der das Eintopfgericht in der Gaststätte einnimmt, über den Wirt für das Winterhilfswerk spendet, muß auch jeder, der zu Hause ist, sein Scherlein geben. Es werden deshalb am 1. Oktober um die Mittagszeit im ganzen Gau Düsseldorf Hausfassungen organisiert. Jede Familie gibt bei dieser Hausfassung soviel, wie sie durch das Eintopfgericht gegenüber der sonstigen normalen Sonntagsmahlzeit erspart. Wenn also beispielsweise eine gut situierte 5köpfige Familie insgesamt RM. 3.— für einen Sonntagsbraten ausgegeben gewohnt ist und am 1. Oktober für das Eintopfgericht insgesamt nur RM. 1,20 aufwendet, so soll der Unterschied von RM. 1,80 dem Sammler für das Winterhilfswerk abgegeben werden. Die Führung des Winterhilfswerks sind sich darüber klar, daß breite Schichten des deutschen Volkes auch am normalen Sonntag nicht mehr zu verzehren haben, als sie am 1. Oktober für das Eintopfgericht ausgeben können. Die Sammlung soll sich deshalb nur auf die Bevölkerungskreise erstrecken, die tatsächlich durch das Eintopfgericht eine Ersparnis erzielen.

Wie sieht die Sammelbüchse aus?

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes soll ein Musterbeispiel an Sauberkeit und Korrektheit in der finanziellen Durchführung werden. Um zu verhindern, daß unberufene Sammler auftreten, muß jede Sammelbüchse im ganzen deutschen Reich ab 1. Oktober 1933 mit einem Klebstreifen versehen sein, der den Reichsbanner zeigt und mit dem Aufdruck „Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34“ versehen ist.

Allen Dienststellen der NSDAP. und der NS. Volkswohlfahrt sowie allen Führern des Winterhilfswerks ist es zur Pflicht gemacht, keinen Sammler arbeiten zu lassen, der nicht diesen Klebstreifen auf seiner Sammelbüchse hat. Jedem deutschen Volksgenossen aber wird es zur Pflicht gemacht, jeden Sammler sofort von der Stelle weg verhaften zu lassen, wenn er mit einer anderen Büchse sammelt als mit der mit diesem Klebstreifen versehenen. Für Veruntreuungen von Wohlfahrtsgebern und Mitteln des Winterhilfswerks sind verschärfte Strafbestimmungen erlassen. Es steht darauf Suchtbus bis zu 5 Jahren. Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, an der sauberen Durchführung mitzuspielen und unlautere Elemente, die sich einzuschleichen versuchen, zur Strecke zu bringen.

Der zehnte Jahrestag der Separatistenabwehr Ein Aufruf des Oberbürgermeisters.

Düsseldorf. Oberbürgermeister Wagenführ erläßt zum zehnten Jahrestag der Separatistenabwehr einen Aufruf, in dem es heißt: Zum zehnten Male jährt sich am Samstag der Tag, an dem die Düsseldorf-Polizei, unterstützt von treubereits national gesinnten Männern, zum entscheidenden Kampf gegen das Schreckgespenst des Separatismus aufstand. In schweren Kämpfen haben sich diese Männer unter Einsatz von Freiheit und Leben für ihr Vaterland eingesetzt. In vorbestimmter Weise handelte die Polizei, die ungeachtet der Drohungen und Mißhandlungen durch die fremde Besatzung ihre schwere Pflicht bis zum äußersten erfüllte und durch Auseinandersetzen der landfremden Horden die Ausrufung der Rheinischen Republik verhinderte. Fünf dieser tapferen Polizeibeamten sind den separatistischen Vorkriegern zum Opfer gefallen, Hunderte blieben ihre Treue zum Reich mit schweren Strafen und seelischen Unterdrückungen. Heute, am zehnten Jahrestag dieser geschichtlichen Tat, gedenkt Düsseldorf der Opfer jenes heldenhaften Ringens im Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit.

Der Mord an einem SA-Mann gestraft

Bochum. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatten sich am Donnerstag die Arbeiter Luanot, Mohl, Seiermann, Weisuf und Höhle zu verantworten. Die Angeklagten hatten in der Nacht zum 4. August d. J. den SA-Führer Kottoloff, der zur Überwachung der viele Kommunisten beherbergenden Baracken in der Holsterhauserstraße in Wanne-Eickel beauftragt war, überfallen und mißhandelt, als er zur Räumung eines Hofraumes aufforderte. Der angetrunkenen Luanot ließ sich dazu hinreißen, den am Boden liegenden Kottoloff mit einem Hammer zu bearbeiten. Der Tod trat bei dem Überfallenen am 15. August ein. In später Abendstunde wurde das Urteil gefällt. Luanot wurde wegen Totschlags zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte Seiermann erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung vier Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Hitler-Gilde beschädigt

Krefeld. In der Nacht zum 27. September ist der Hitler-Gilde im Stadtwald die Krone ausgebrochen worden, eine hinterlistige und gemeine Tat, die ohne Zweifel auf irgendwelche kommunistische Dummheiten zurückzuführen ist. Daher wurde angeordnet, daß allen marxistischen Schutzgefolgten, die im Umkreis der hiesigen Gefängnisse sitzen, und die aus dem Stadtwald Krefeld-Überlingen stammen, für die Dauer von drei Tagen das Mittagessen zu entziehen ist.

Der rasende Tod

Zwei SA-Männer mit dem Motorrad verunglückt. Krefeld. Mittwochnachmittag ereignete sich auf der Rheinbrücke in Kamp ein furchtbarer Motorradunfall. Ein mit zwei SA-Männern besetztes Motorrad fuhr gegen einen Baum und zerfiel in Schutt und Asche. Die beiden Fahrer, der SA-Mann Daniels, Sohn eines Galt irts, und der SA-Mann Meis, beide aus Homburg-Gochheim, waren auf der Stelle tot.

Faununternehmer durch Stachtfrost getötet

Dieringhausen. Mittwochnachmittag ereignete sich auf dem Bahnhofsplatz ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Faununternehmer Veller aus Gerdorf, der mit Erweiterungsbauten am Stellvert beschäftigt war, kam mit der elektrischen Leitung in Berührung. Der Schlag war so stark, daß der Tod sofort eintrat.

Falschmünzerehepaar festgenommen

Wuppertal-Elberfeld. Nach langwierigen Ermittlungen ist es gelungen, ein Falschmünzerehepaar auf frischer Tat zu ertappen und dingfest zu machen. Es ist ein Brautpaar aus Schwelm. Hergestellt wurden falsche Zweimarkstücke. Sie wurden in kleinen Lebensmittelläden und Metzgereien abgesetzt. Als Abgabegeld diente Wuppertal und die nähere Umgebung, wie Hattingen, Steele und Hlgs., die mit einem Motorrad bereit wurden.

Auch der russische Stratosphärenflug mißglückt.

Moskau. Nach dem Fehlschlag des Stratosphärenaufstiegs des amerikanischen Leutnants Seattle, der bekanntlich nach kurzem Flug auf einem Bahngelände endete, nach der Explosionskatastrophe der zweiten Picardischen Gondel im Versuchstest in Brüssel, wodurch die Hoffnungen der Belgier, den Stratosphärenflug nach sich zu bringen, zerstört wurden, ist nun auch das Unternehmen der Russen, das von langer Hand vorbereitet gewesen ist, gescheitert. Dieses Jahr mindestens wird also die Stratosphäre ihre Ruhe vor dem mächtigen Streben der Menschen, ihr Geheimnis zu enthüllen, haben.

Der Start des russischen Stratosphärenballons sollte vorgestern Morgen in aller Frühe von dem Flugfeld in Moskau aus stattfinden. Schon um 5 Uhr morgens hatten sich zahlreiche Zuschauer und Zeugen eingefunden. Als dann schließlich gegen 7 Uhr der große Ballon aus seinem Hangar auf das Flugfeld herausgebracht wurde, füllte eine unübersehbare Menschenmenge den Flugplatz, um Zeugen dieses neuen Himmelflugs zu sein. Vor allem viel Militär war unter den Ehrengästen zu bemerken.

Trotz allen Versuchen der Hilfsmannschaften ist es jedoch nicht gelungen, den Ballon zum Aufstieg zu bringen. Die Gondel hat den Erdboden auch dann nicht einmal um einige Meter verlassen, als man sich schweren Herzens entschloß, wichtige Werkzeuge und vor allem einen Teil der für die wissenschaftliche Forschung unentbehrlichen Instrumente auszubordern. Man nimmt an, daß der Start deshalb mißglückt ist, weil sich in den frühen Morgenstunden zu viel Tau und Feuchtigkeit auf der Ballonhülle festgesetzt hat, wodurch der Ballon zu wenig Auftrieb hatte, zumal er, mit Rücksicht auf die Sonnenbestrahlung in der Höhe, sowieso nur halb mit Gas gefüllt worden war.

Freitag, 29.

Stadt

Ehemalige
Auf Samst
Gerebentz, S
erstattung über
zu Koblenz.
Auch noch
Verfälschter
festes der Gar
des Handwerkes
der Kraftpost
und Gerebentz
den Jahrsplan

Kapellen

Am Sonntag
platz 80 n z e
stellt sich der
und verschiede
sich um 3 Uhr
straße. Friedri
findet anschlie
NS-Frauenliche
Abends deutsch

Ein schen
die Straße her
einige spielende
Friedr rannte
gefährliche Du

Kommers

Der Pilg
projektion) fah
Fahrplan: Pul
Oktobers 7.05
Ankunft in A
Uhr; Ankunft
Uhr; in Oelde
in Pulheim 2
frage kommen
gab e erfolgr
f r e n .
Znhaber von

Ulrich

Der
Nun hat de
Heberall weite
Begünstigt vo
Zufriedenheit.
F a d e l z u g .
Sonntag früh
man pünktlich
holten die Sch
dann ging es
mittag und
druck und fan
ball beendete
passive, sah de
gen. Im übrige
Diensttag bega
Am Kriegeserf
der Vorhänge
Kranz widmete
ten" die Schüt
lich, fanden an
Parade statt.
saal bei Wilf
Festmaral sei
Freier war als
wesend, der ei
hielt. Für die
geleitet, die vo
Morken.

Frau Wwe.
feten.

M
Groß
am Mont

3,15 Uhr:

6 Uhr:

Die Re
60 Jahre
breitung

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Freitag, 29. September 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 266

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 29. Sept. 1933

Ehemalige 28er von Goeben, Aktive, Reserve und Landwehr.
Auf Samstag, abends 8½ Uhr lädt der Ortsverein alle Ehemaligen zu einer wichtigen Versammlung im Hotel Halbth Grevenbroich, Hindenburgstraße ein. Tagesordnung: 1. Bericht-erstattung über Tradition und Uebergabe an die Standarte 28 zu Koblenz.

Auch noch fernstehende Kameraden sind willkommen.
Verstärkter Kraftpostverkehr. Anlässlich des Erntedankfestes der Gartenbauausstellung und der großen Rundgebung des Handwerks wird am Samstag, Sonntag und Montag der Kraftpostverkehr auf der Strecke Grevenbroich-Neurath und Grevenbroich-Wevelinghoven verstärkt. Bei Bedarf wird den fahrplanmäßigen Wagen ein Beiwagen mitgegeben.

Kapellen

Das Erntedankfest.

Am Sonntag morgen ist nach dem Hochamt auf dem Schulplatz Konzert des Musikvereins Alt-Kapellen. Um 2 Uhr stellt sich der Festzug in Neubrück auf. Rund 20 Wagen und verschiedene Fußgruppen wird er umfassen. Der Zug setzt sich um 3 Uhr in Bewegung und berührt die Hofst-Wesels-straße, Friedrichstraße und Kurze Straße. Bei Glasmacher findet anschließend eine Feier statt, bei der alle Vereine, die NS-Frauenenschaft, der BDM und die Schulfugend mitwirken. Abends deutscher Tanz.

Ein gefährlicher Durchbrenner.

Ein schon gewordenes Pferd, das mit dem Wagen die Straße herabrannte, wurde zu einer großen Gefahr für einige spielende Kinder, die sich aber noch retten konnten. Das Pferd rannte gegen ein Haus und stürzte, wobei sich der gefährliche Durchbrenner einige leichtere Verletzungen zuzog.

Kommerskirchen

Pilger-Sonderzug nach Kevelaer.

Der Pilger-Sonderzug nach Kevelaer (Gibbach-projektion) fährt Sonntag, den 8. Oktober nach folgendem Fahrplan: Pülheim ab 6.41 Uhr; Kommerzkirchen ab 6.55 Uhr; Oeloven 7.05 Uhr; Erftwert 7.11 Uhr; Grevenbroich 7.21 Uhr; Ankunft in Kevelaer 8.59 Uhr. Abfahrt von Kevelaer 18.12 Uhr; Abfahrt in Grevenbroich 19.24 Uhr; in Erftwert 19.35 Uhr; in Oeloven 19.42 Uhr; in Kommerzkirchen 19.52 Uhr und in Pülheim 20.05 Uhr. Anmeldungen bei den einzelnen in Frage kommenden Pfarrämtern. Die Fahrkartenausgabe erfolgt durch das Pfarramt Kommerzkirchen. Die Benutzung des Pilger-Sonderzuges seitens der Inhaber von Sonntagskarten ist streng untersagt.

Altcrath

Der Bürger-Schützenverein feierte sein Fest.

Nun hat der Bürger-Schützenverein auch sein Fest gehalten. Überall wehten Fahnen, auch hoch oben vom Turm der Kirche. Begünstigt von schönem Wetter, verliefen die Tage zu aller Zufriedenheit. Am ersten Abend sah der Ort einen stattlichen Festzug, dem die letzte Generalversammlung folgte. Sonntag früh ließ man sich schon um 5 Uhr wecken. So konnte man pünktlich zum feierlichen Hochamt erscheinen. Nachher hielten die Schützen ihren König, Peter Kopp, ab und dann ging es zum Morgenkonzert. Der Festzug am Nachmittag und die Parade machten einen vorzüglichen Eindruck und fanden viele Zuschauer. Ein feuchtschöner Festball beendete den Sonntag. Viele Interessenten, aktive und passive, sah der Preiskampfball am Montag morgen. Im übrigen konnte man das Tanzen nicht lassen. Den Dienstag begann ein Amt für die Gefallenen und Verstorbenen. Am Kriegerehrenmal gedachte man weiter der Feldten, wobei der Vorsitzende, Herr Langen, die Ansprache hielt und einen Kranz widmete. Vor Hochm. Pfarrer Feldmann „Kopp-ten“ die Schützen anschließend eine stramme Parade. Schließlich fanden am Nachmittag nochmals der Festzug und die Parade statt. Am Abend wurde Se. Majestät zum Anordnungs-saal bei Wilfmann geleitet, wo nach der Proklamierung der Festtrüben seinen ungehemmten Fortgang nahm. Bei der Feier war auch Bürgermeister Wilfmann aus Grevenbroich anwesend, der eine markige Ansprache an seine „Vorläufer“ hielt. Für die Winterhilfe wurde eine Sammlung eingeleitet, die von Erfolg gekrönt war.

Morgen.

Hohes Alter.

Frau Wwe. Bläser kann am Freitag ihren 80. Geburtstag feiern.

Meister und Gefellen.

Große Rundgebung des Handwerks.

am Montag, dem 2. Oktober 1933 in Grevenbroich.

Festfolge:

- 3.15 Uhr: Historischer Festzug der Meister, Gefellen und Lehrlinge mit Festwagen. Eine Stunde vorher Aufstellung auf dem Schützenplatz (Graf-Kessel-Str.).
6 Uhr: Große Saalkundgebung im Hotel zur „Traube“ (Verf.), Grevenbroich. Referent: Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf. Thema: Das Handwerk im neuen Staat.

Die Neu-Grevenbroicher Zeitung hat seit fast 60 Jahren in allen Orten des Kreises stärkste Verbreitung und ist wichtiges Informationsorgan.

Grevenbroich im Festschmuck.

Bäuerliches Kulturgut und Erntebrauch im Erntedankzug.

Der Bürgermeister von Grevenbroich erläßt folgenden Aufruf:

Bürger von Grevenbroich und Essen! Schmückt zum Erntedankfest eure Häuser mit Grün und Fahnen um die Verbundenheit mit dem deutschen Bauern-tum zum Ausdruck zu bringen!

Willkommen in Grevenbroich zur Gihag.

Ein herzliches Willkommen den Besuchern der Gihag in Grevenbroich, der Stadt in Nied und Ruhr.
Es ist ein glücklicher Gedanke, im Schicksalsjahr 1933 eine große Obst- und Gemüsebauausstellung, verbunden mit einer Gewerbeausstellung in der Heimatstadt des bekannten Pomologen Uhlhorn zu veranstalten. Da diese Selbsthilfe-maßnahme als Qualitäts- und Werbeschau von der Leistungs-fähigkeit innerer deutscher Produktion Zeugnis geben soll, so soll sie mit dem Zielstreben unseres Führers wieder Achtung und Ehre vor den Erzeugnissen deutschen Bodens und deutschen Fleißes in das Volk hineintragen. Bei der großen Erwerbs-lostigkeit im Grevenbroicher Lande soll, wie es auch der örtliche Grevenbroicher Obst- und Gartenbauverein als seine besondere Aufgabe angesehen hat, Interesse und Verständnis für sach-gemäßen Garten- und Gemüsebau geweckt und vertieft werden, um in Zeiten der Erwerbslosigkeit oder der Arbeitseinstellung den Arbeitern oder sonst Betroffenen durch gesunde gärtnerische und landwirtschaftliche Betätigung die Ueberwindung der wirt-schaftlichen Krisis zu ermöglichen oder zu erleichtern. Sicher-stellung des Naturalbedarfs im Haushalt (Selbstverföhrer) mühte im Erststadium mit seinen weiten Landflächen für unsere Erwerbslosen, Kurzarbeiter und Minderbemittelten zum min-desten erreicht werden, während auch beschränkt in der Markt-anlieferung Erntemöglichkeiten liegen.

Sinnfällig findet die Vielgestaltigkeit und Verbundenheit des gesamten heimischen wirtschaftlichen Lebens ihren Ausdruck in der angeschlossenen Gewerbeausstellung, die Werbung, Fort-schritt und Fähigkeit, den eigenen Bedarf zu decken, bedeuten soll. Leider ist die früher so blühende Industrie unserer Gegend — Grevenbroich war durch seine 1817 entstandene Maschinen-fabrik Ausgangspunkt dieses Industriezweiges im Glad-bacher Gebiet, woran die noch heute im Heimatmuseum vor-handene Münzprägmachdine von Uhlhorn erinnert — durch die ungelunte Entwicklung der Konzentration von Wirtschaftskraft und Wirtschaftsmitteln schwer geschwächt worden, so daß unsere Hoffnung heute einer besseren Wirtschaftspolitik des neuen Reiches gilt. Eine wertvolle und stark vertretene wirt-schaftliche Mittelschicht in Stadt und Kreis ist Handwerk und Handel, die hier durch die starke Konkurrenz der Großstädte mit ihren Warenhäusern einen schweren Wirtschaftskampf zu führen haben. Gerade der produzierende und handwerkliche Mittelstand ist aber noch immer der beste Vertreter von Quali-tätsarbeit gewesen; er ist auch politisch der ausgleichende und festigende Faktor zwischen Kapital und Proletariat und fördert individuelles persönliches Können.

Die Ausstellung soll den kraftvollen Lebenswillen und die eheliche Absicht der Mitarbeit am Wiederaufbau unserer heimi-schen Wirtschaft betonen.

Wäge durch diese Schau das Zusammengehörigkeitsgefühl der Stände und die Verbindung von Stadt und Land gestärkt, die heimische Wirtschaft gestärkt werden und bei den Ver-brauchern die Ueberzeugung kommen: Wer heimische deutsche Ware kauft, gibt unsern Arbeitern Brot.

Grevenbroich, Ende September 1933.

Wilms

Bürgermeister und Vorsitzender des Gemüse- und Obstbauvereins Grevenbroich.

Zum Geleit.

Das beste Fundament des Vaterlandes ist ein gesunder Bauernstand. Es gilt daher, die Landwirtschaft in all ihren Zweigen lebensfähig zu gestalten. An den Dienst dieser Aufgabe stellt sich auch die Ausstellung des Kreis-Obst- und Gemüsebau-Verbandes, die Zeugnis davon ablegt, daß dank des vorzüg-lichen Bodens bei einem guten Bewirtschaftungssystem der Obst- und Gemüsebau in unserm Kreise zu einem lebens-fähigen Zweig der Landwirtschaft ausgebaut werden kann.

Mit dem Bau der Norfer Siedlung wird begonnen.

Großzügiges Straßenausbesserungsprogramm. — Bau eines Jugendheimes.

Der beschließende Ausschuß trat unter dem Vorsitz des Ge-meindevorstehers Luhn zu einer Sitzung zusammen, in der das wichtige Problem der Arbeitsbeschaffung im Vorder-grund stand. Die Vertreter der Nationalsozialisten legten ein umfassendes Arbeitsbeschaffungsprogramm vor, welches vielen Norfern Erwerbslosen wenigstens für mehrere Monate Arbeit und Brot bringt. Ueber die Ausbesserung der Dorf-strassen ist schon viel gesprochen und geschrieben worden, daß am Schluß nichts mehr von den geplanten Arbeiten zu sehen war. Diesmal hat man das Projekt von der richtigen Seite angefaßt und die Vorarbeiten schnell vorangetrieben. Ueber die in Frage kommenden Straßen war sich der beschließende Aus-schuß schnell einig, da die Hauptverkehrsstraßen einer dringenden Ausbesserung bedürften. Auch über die Art der Ausbesserung hatte man schnell eine Einigung erzielt. Hierfür wurde das Heißteerverfahren in Verbindung mit dem Teersplitt vorgezogen und angenommen. Die Adolf-Hitler-Straße, Willi-Bürger-Straße und die Hindenburgstraße sollen sofort in Angriff genommen werden. Die Kostenschätze sind zum Teil schon zum Verband gelangt, so daß auch von dieser Seite keine Verzögerung zu erwarten ist. Den Unternehmern wurde allerdings zur Bedingung gemacht, daß bei den Arbeiten nur Norfer Erwerbslose beschäftigt werden dürfen.

Ebenso schnell wurden die Vorarbeiten für den Bau der Siedlung am Schachtloch getroffen. Die Zahl der Siedler steht inzwischen fest, so daß mit dem Vermaßen des Landes begonnen werden kann. Der Landbeschaffung steht kein Hin-

Es gilt, eine der ausländischen gleichwertige Qualität zu erzielen; diese in der geeigneten Verpackung auf den Markt zu bringen und ihren Absatz sicher zu stellen. Unsere Ausstellung soll hierzu Wegweiser und Berater sein. Ich begrüße es lebhaft, daß sich dieser Veranstaltung Industrie, Handel und Gewerbe sowie das Handwerk mit einer Sonderchau angegliedert haben; denn in der Zusammenarbeit liegt die beste Gewähr für den Erfolg der Ausstellung, dem einzelnen zum Nutzen und Wohl der Gesamtheit.

Ballraf, Landrat,

Vorsitzender des Kreis-Obst- und Gemüsebau-Verbandes.

Für die Eröffnung der Ausstellung und das Erntedankfest

sind nunmehr folgende Einzelheiten für das Amt Grevenbroich festgelegt:

Samstag, den 30. September 1933.

Eröffnung der Gihag 15 Uhr in den großen Ausstellungszelten und Räumen des Rheinischen Hofes.

16 Uhr im Hotel Verich:

Rede des Landesobmanns für bäuerliche Selbstverwal-tung, Landtagsabgeordneter Alberg vor dem Kreis-bauernstand und dem Kreis-Obst- und Gemüsebau-Verband. Anschließend Besuch der Gihag.

19—20 Uhr: Einläuten des Erntedankfestes durch alle Kirchen-glocken.

20 Uhr Erntedankfeier auf dem Welchenberg, in Altrath, Varenstein usw. bei Grevenbroich.

Sonntag, den 1. Oktober 1933.

Erntedankfest.

6.30 Uhr: Wecken.

10 Uhr Festgottesdienst.

11 Uhr Aufmarsch der Hitlerjugend mit anschließendem Besuch der Gihag.

11—12 Uhr: Rundfunkübertragung von der Reichsfeier in Hameln.

12—13 Uhr: Platzkonzert bei den Ausstellungszelten und Auf-führung von Tänzen, Reigen und Chören.

14 Uhr Historischer Festzug durch die Hauptstraßenzüge des Amtes Grevenbroich. Der historische Festzug stellt in vielen Wagen, in Gruppen zu Fuß und zu Pferd bäuerliches Kulturgut und frühere Erntebrauch dar.

17 Uhr Schluß des Festzuges und Kundgebung durch die Bauern-führer im bzw. vor dem Festzelt. (Sprecherüber-tragung.)

Ab 17 Uhr Festkonzert.

21 Uhr große Abendfeier in vaterländischer Art, insbesondere im Hotel Verich.

Der Weg des Erntedankfestzuges.

Der Erntedankfestzug wird, wie in der gestrigen Sitzung des Komitees unter dem Vorsitz des Herrn Casse festgestellt wurde, am Sonntag folgenden Weg nehmen. Aufstellung 1 Uhr: Schulstraße, Ostwall, Adolf-Hitler-Allee, Gartenstraße, Auf der Schanze, Adolf-Hitler-Allee, Hindenburgstraße über Markt, Dietrich-Edardstraße, Gihag-Weberstraße, über die Bahnüber-führung nach Essen, Bahnstraße, Kirchstraße, Königsstraße, Bahnstraße zurück, Gihag-Weberstraße, Graf-Kessel-Straße, Auf-siedlung des Juges. Man rechnet damit, daß der Zug für diesen Weg 1½ Stunden braucht. Eröffnet wird der Zug durch eine Reitergruppe und einen großen Blumenwagen mit der Ernte-trone, es folgt eine Spielschar. Während diese Spitze von Grevenbroich gestellt wird, folgen dann die Aufzüge der Land-gemeinden. Altrath mit einem Ochsengepann, Säuleute mit Luchern, Sümmerlinder mit dem Feldschütz, Erntewagen usw. Neuenhausen mit Erntewagen mit Kranz, Wagen mit Garten-erzeugnissen usw., Vinderinnen, Varenstein mit Schnitter und Schnitterinnen, Erntewagen, Flegeldreher, Wagen mit dem Erntetrunk, Eilen-Neithausen: Wagen des Gartenbauvereins: Familienlad in der Gartenlaube, Vinder-rinnen und Säuleute, Wagen mit Futterrüben von Eifen stellt der Gartenbauverein vier Geplante mit Borreibern, die Hübsches zeigen werden. Schon diese Andeutungen lassen erkennen, daß der Zug seinem Zweck in höchstem Maße gerecht werden wird.

Erhaltet das deutsche Volkstum!

Gebt deutschen Kindern deutsche Schulen!

Nur eine Mark Weirag,

und Du bist Soldat in der Millionen-

front des Vereins für das Deutschtum im Ausland!

Bilderich

Erntedankfest mit großem Festzug.

Eifrig rüstet man in der Gemeinde zum Erntedankfest, das zu einem allgemeinen Volksfest zu werden verspricht. Durch ein großes Wecken um 6.30 Uhr wird das Fest eingeleitet werden; um 9.30 Uhr kath. Gottesdienst und um 9 Uhr evgl. Feldgottesdienst auf der Wiese neben der Kirche. Um 3 Uhr wird sich ein Festzug mit 49 Wagen, den deutschen Bauern und die gesamte Landwirtschaft verkörpernd, ab Wirtschaft Harz über Kanglei, Krefelder Straße, Düsseldorf Straße, Franz Solde-Straße, Grünstraße, Weinheimer Straße, Fort Wessel-Straße und Adolfs-Hiller-Straße bewegen.

Um 6 Uhr nachmittags wird die Rede des Führers von der Veranstaltung auf dem Büdberg übertragen und zwar auf dem Schulhofe und in den großen Sälen. Um 8 Uhr ist Erntefeier mit Freitanz im Hauptfestlokal Schabrunder, Düsseldorf Straße 50. Die Einwohnerschaft wird gebeten, reich zu flaggen.

Königshoven

Erlet der Sanitätskolonne bei.

Die hier neugegründete Feind. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz sucht noch neue Mitglieder. Hierzu geeignete Männer und Jungmänner mögen sich bei dem Kolonnenführer K. L. L. oder auf dem Bürgermeisteramt melden.

Grimmersdorf

Explosionsunglück im Kraftwerk Grimmersdorf.

Im Kraftwerk Grimmersdorf ereignete sich eine Explosion, die aber nur Sachschaden im Gefolge hatte. Personen wurden nicht verletzt. Gleichzeitig brach ein kleiner Brand aus, der von der Werksfeuerwehr nach kurzer Tätigkeit gelöscht werden konnte.

Rasch tritt der Tod den Menschen an.

In Grimmersdorf wurde auf der Straße eine in den 35er Jahren stehende Frau, die mit einem Handwagen vom Felde kam, von einer Herzkranzkrankheit getroffen. Man schaffte sie in ein naheliegendes Haus, wo sie bald verschied.

Das Programm zum Erntedankfest.

Die beiden Orte veranstalten am Erntedankfest zusammen den Festzug, der rund 25 Wagen umfassen wird. Die Festfeiern finden getrennt bei Wirt in Neurath und bei Reinhold in Grimmersdorf statt. Deklamationen, musikalische Darbietungen, Reden werden das Programm ausmachen. Deutscher Tanz beschließt den Tag.

Strassen- und Kanalisationsarbeiten in Neurath

Aus der Sitzung des beschließenden Ausschusses.

Unter dem Vorsitz von Gemeindevorsteher Bremer tagte der beschließende Ausschuss von Neurath. Die Instandsetzung der Gärtherrstraße wurde bis zum Frühjahr 1934 verschoben, da die vorgesehenen Arbeiten vor Eintritt des Winters nicht mehr durchgeführt werden können. Für die Instandsetzung und den Neuausbau des Weges Grimmersdorf-Buchholz beschloß der Ausschuss, ein Darlehen von 30.000 Mark aufzunehmen. — Einem vorliegenden Antrag auf Befreiung von Straßenaufkosten wurde stattgegeben, da der Antragsteller sich verpflichtet, das für den Straßenausbau notwendige Gelände kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Dann beschloß man weitere Kanalisationsarbeiten in der Kirchstraße. Die erforderlichen Geldmittel wurden bereitgestellt. Mit den Arbeiten soll sofort begonnen werden. — Ein Architekt wurde beauftragt, einen Plan für alle im Ort bestehenden Kanalisationsanlagen anzufertigen.

Lebensretter fliegen um den Erdball.

Zwei Londoner Chirurgen starten zum Krantenlager einer indischen Prinzessin.

London. Eine Havilland-Maschine schwebte und modernsten Typs ist gestern vom Heston-Flugplatz bei London zu einem Parforce-Flug nach Indien gestartet. Der beste englische Langstreckenpilot Kapitän Neville Stedman führt zwei hervorragende Londoner Chirurgen sowie eine Krankenpflegerin nebst den notwendigen Instrumenten und Operationsmaterial auf die rund 10.000 km. lange Reise. Es gilt, das Leben der Schwiegertochter des bekannten Maharadscha von Nepal, die schwer erkrankt in dem märchenhaften Schloß des Fürsten liegt, zu retten. Allein die Flugreise wird rund 50.000 Mark kosten; dazu kommen dann noch die Honorare für die beiden Spezialärzte; aber all dies spielt bei dem jagenhaft reizen Fürsten wohl keine Rolle.

Das Reich Nepal ist noch das letzte indische Fürstentum, das sich eine weitgehende Unabhängigkeit von England bewahrt hat. Es liegt in der Nordseite des weiten indischen Reiches und ist durchzogen von den hohen Ketten des Himalajagebirges. Anfolge der Unwirtlichkeit und Unzugänglichkeit des Landes kann der Flug nur bis Delhi durchgeführt werden, von wo aus die Lebensretter ihre Reise mit Hilfe bereitgestellter Extrazüge, Automobile und Motorräder bis zum Palast des Fürsten fortsetzen werden.

Die Maharani ist seit mehreren Tagen von einer Krankheit mit geheimnisvollen Symptomen befallen, ohne daß es den sie behandelnden Ärzten gelungen wäre, eine erfolgreiche Behandlung einzuleiten. Entgegen der Tradition, daß nur indische Ärzte Mitglieder des Königshauses behandeln sollen, beschloß der Maharadscha daher, die beiden bekannten englischen Chirurgen telegraphisch an das Krankenbett der von ihm vergötterten Prinzessin herbeizurufen. Die Reise der beiden Ärzte wird etwa sechs Tage in Anspruch nehmen.

200 Sonderzüge zum Büdberg

Über hundert Kilometer Abstellgleise.

Samstag, 27. Sept. Bis Samstag waren aus allen Teilen des Reiches bereits 146 Verwaltungssonderzüge für das Erntedankfest auf dem Büdberg fest gemeldet, dazu waren telephonisch bzw. telegraphisch nachgemeldet und in sofortige Bearbeitung genommen noch weitere 50 Züge. Jeder Verwaltungssonderzug faßt im allgemeinen 1000 Personen. Aus den einzelnen Gauen sind bisher folgende Teilnehmerzahlen gemeldet: Wester-Ems 6000, Helsen-Rassau 1000, Hannover-St. 24.000, Südhannover-Braunschweig 129.000, Westfalen 39.000, Ostpreußen 1000, Kurhessen 4000, Ruhr-Essen 6000, Sachsen 1000, Pommern 2000.

Außerdem ist ein Sonderzug für die Diplomaten eingerichtet. Dieser wird in unmittelbarer Nähe des Rundgebungsplatzes halten. Zu diesem Zweck wird auf offener Strecke zwischen den Dörfern Löhren und Emmerthal beim Kilometerstein 58,3 eine besondere Rampe mit allen notwendigen Beleuchtungseinrichtungen usw. gebaut.

SPORT

Tyroulfilm

Die Eingliederung der Behörden, Firmen- und Werkportale in die Fachschulen ist jetzt erfolgt. Die Verbände sind aufgelöst.

Deutsche Motorradfahrer starten Mitte Oktober auf der Bahn des Vittorio Flughafen in Rom. Neben den deutschen Fahrern Soenius, Winkler, Kappel und Müller werden Vertreter aus Spanien, England und Belgien am Start erscheinen.

Er-Meister Jock Charles ging kurz nach seiner Niederlage gegen Ring Kewinsh abermals in den Ring. In Philadelphia wurde der Boxer von Tommy Doughan klar nach Punkten geschlagen.

Deutscher Automobilklub gegründet. Der Chef des Kraftfahrwesens der SA und Korpsführer des NSKK, Obergroßgruppenführer Günther, hinter dem die mächtigste Kraftfahr-Organisation Deutschlands steht, hat den entscheidenden Schritt zum Zusammenschluß der deutschen Kraftfahrer vollzogen.

Der im Vorjahre ausgefallene Tennis-Länderkampf Deutschland gegen Schweden soll voraussichtlich in der Zeit vom 20. bis 22. Oktober in Berlin oder Hamburg stattfinden.

Vom aktiven Sport zurück zieht sich der deutsche Schütze 1932 und 1933, Willi Dohme vom Gubener SC. 1905. Dohme übernimmt in einem kleinen Ort in der Lausitz eine Gastwirtschaft.

Brüssel - Köln 6:1

Die Kölner Stadtmannschaft traf in Brüssel auf eine Mannschaft, die man fast die belgische Nationalmannschaft nennen kann, und mußte dann auch die erwartete Niederlage hinnehmen. Nach der Halbzeit, in die man mit 2:1 für Brüssel ging, sah es noch gar nicht hoffnungslos für die Kölner aus; zum Schluß aber konnten die Belgier noch vier Tore einbringen, ohne daß Köln auch nur eins aufholte. Die Niederlage ist in der Hauptsache auf ein schwaches Spiel der Kölner zurückzuführen, dem ein äußerst lebendiger Angriff des Gegners gegenüberstand.

Motor-CA-Treffen auf dem Nürburgring

Die Gruppenstaffel Westmark veranstaltet am Sonntag aus Anlaß des Tages der Ernte ein großes Motor-CA-Treffen auf dem Nürburgring. Bestehend aus einer Zielfahrt, einer Zuverlässigkeitssfahrt und einer Geländefahrt. Die Zielfahrt ist offen für alle deutschstämmigen Kraftfahrer, sowohl für Wagen wie auch für Motorradfahrer. Die Zuverlässigkeitssfahrt beginnt um 9 Uhr vormittags im Rennschlösschen auf dem Nürburgring. Der Start zur Geländefahrt findet ab 12 Uhr statt und führt über eine zum großen Teil schwierige Geländestrecke von insgesamt 35 km., die von den Solomachinen bis 350 cm., den Seitenwagenmaschinen bis 600 cm und den Wagen bis 1100 cm in 110 Minuten, von allen übrigen Fahrzeugen in 90 Minuten zurückgelegt werden muß.

Preis des Winterfavoriten.

Die Kölner Rennen am 8. und 11. Oktober.

Die Kölner Herbstrennen haben im Kreislauf des deutschen Rennsportlichen Geschehens immer ihre besondere Anziehungskraft ausgeübt. Die ganze deutsche Rennszene folgte mit Spannung der Entscheidung des Winterfavoriten, der im Mittelpunkt des ersten Tages steht. Zwar ist diese wichtige Prüfung für Zweijährige auch nicht von der Ungunst der Zeitläufte verschont geblieben und in ihrer geliebten Ausstattung den veränderten Zeiten angepasst worden. Das kann aber nicht verhindern, daß sich auch diesmal wieder die Ställe mit ihrem versprochenen Material eingetragen haben, womit eine würdige Fortsetzung der großen Tradition gewährleistet ist. Diesmal verspricht der Sonntag besonders glanzvoll zu werden, da er als nationaler Renntag aufgezogen wird. Die Anwesenheit von Vertretern der staatlichen Behörden, wie des Reichsministers von Papen, des Reichswehrministers Generaloberst von Helldorf, des Oberlandstallmeisters G. Rau wird diesem Tage sein festliches Gepräge geben. Das bunte Bild der verschiedenen Uniformen wird den hübschen Rennplatz im Weidenpfecher Park wirkungsvoll beleben und an die glänzenden Tage der Vorkriegszeit erinnern, wo unsere untergeordneten Herrenreiter in hübschen Kampfen die Zuschauer begeisterten. Da war es ein guter Gedanke, am 8. Oktober zwei Offiziersrennen abzuhalten, die sich immer besonderer Beliebtheit erfreuten. Neben den Reichswehroffizieren wird man auch einige Reiter aus der Vorkriegszeit begrüßen können, die hier in den Sattel steigen und den unumstößlichen Beweis erbringen, daß Reiten jung erfrischt. Bei seinem großzügigen Vorhaben hat der Kölner Renn-

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse.

Weizen märk. 181-183; Roggen märk. 143-145; Braugerste, feinste neue 180-186; dto. gute 176-181; Sommergerste märk. 151-153; Wintergerste zweizeilig 150-158; dto. vierzeilig 145-151; Hafer märk. 138-146 (die Preise verstehen sich ab märk. Station); Weizenanstrichmehl 31-32; Vorrugsmehl 30-31; Backermehl 25-26; mit Ausland 1-2,5 RM Aufgeld; Roggenmehl 20,75-21,75; Weizenkleie 11,10-11,35; Roggenkleie 10-10,20; Vorrugskleie 36-41; Keine Speiseerbsen 30 bis 32; Futtererbsen 19-20; Leinfaden, Basis 37 Proz. 16,60-16,70; Erbsenfuttermehl 16,30-16,40; Traktorenöl 9,50-9,75; extrabestes Sonnenblumenöl 46 Proz. ab Hamburg 14-14,10; dto. ab Slettin 14,30; Kartoffelflocken 13,80-14; Speiseflocken weiß 1,00-1,15; dto. rote 1,00-1,20; Odenwälder blaue 1,00-1,25; Znd 1,40-1,55; andere gelb, außer Mieren 1,30-1,45. Hafer: Sept. 148.

Biehmarkte

Hamburg.

Kühe: 664; Quenen 524; Bullen 210; Rüsse 561; Fresser 67; Schafe 1233. Preise: Ochsen: vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtwert 27-29; sonst. vollst. 24-26; fleisch. 20-23; gering genährte 14-19. Ferkel (Qualen): vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtwert 28-30; sonst. vollst. 25-27; fleisch. 21-24; gering genährte 14-20. Bullen: jüngere vollst. höchst. Schlachtwert 24-26; sonst. vollst. oder ausgemäst. 21-23; fleisch. 18-20; gering genährte 14-17. Rüsse: jüngere vollst. höchst. Schlachtwert 23-25; sonst. vollst. oder ausgemäst. 20-22; fleisch. 18-20.

verein auch aus den Kreisen unserer rheinischen Wirtschaftsführer nachhaltige Unterstützung erfahren, wie das in der Namensgebung bei einigen Namen zum Ausdruck kommt; weiß die Karte doch neben einem Preis der rheinischen Industrie, einen Neuenburg-Preis sowie einen „4711“-Ausgleich auf. Bei diesem allseitigen Interesse haben natürlich auch die Kennisfälle ihr Beites getan und zahlreiche Nennungen abgegeben, so daß durchweg jedes Rennen 30 Unterstützungen erhielt. Unter den eingegangenen Meldungen findet man neben den bekanntesten westdeutschen Ställen auch die führenden großen Ställe aus Berlin, also das Hauptgestüt Graditz, die Vertreter von Grönhof, Ganiel, Mülhens, v. Oppenheim und von Weinberg. Die Klasse der Teilnehmer entspricht der Tradition des rheinischen Pokals, wie die Namen von Agathon, Athanasius, Brücke, Edelknecht, Gregorovius, Graf Jolani, Immerfort, Missouri, Orfordier und Vindict zeigen.

Matti Järvinens Weltrekord.

Wie man zum besten Speerwerfer der Welt wird.

In der Sportwelt hat der Name Matti Järvinen einen glänzenden Klang. Dieser finnische Sportsmann ist seit Jahren unbestritten der beste Speerwerfer der Welt und seine Bestleistung steht auf 76,10 Meter, eine beinahe märchenhaft anmutende Leistung. Es gibt nur einen, der dem berühmten Finnen gefährlich werden konnte: der deutsche Speerwerfermeister Weimann, der neben Järvinen als einziger die Siebzigmetermarke überschritten hat. Kein Wunder, daß die finnische Sportwelt mit einiger Vorsicht nach Leipzig blickt, wo der junge deutsche Meister zu Hause ist. Wird Weimann am Ende die Leistung ihres Landsmannes erreichen oder gar überbieten. Das wäre ein schwerer Schlag für Finnland, das bisher in dieser Sportdisziplin die reiflose Führung innehatte. So entschloß sich Lauri Veltinen, der berühmte Käufer und Betreuer der finnischen Nationalmannschaft, seinen Kollegen Järvinen einmal zu besuchen und sich dabei ein bißchen die Lebensweise und das Training des Weltrekordlers anzusehen. Als er in Reckho, dem kleinen Städtchen, in dem der König der Speerwerfer residiert, eintraf, war gerade der neue Rekord Weimanns von 72,68 Metern in aller Munde. Järvinen wußte von dieser Leistung noch nichts und Veltinen beschloß daraufhin, ihm einen gelinden Schrecken einzujagen, um den Freund zu verstärkter Arbeit anzuportnen. Er machte ihm daher sofort die Erwähnung, daß Weimann den Speer bereits mehr als 74 Meter weit geworfen habe.

Matti meinte daraufhin gleichmütig: „Na ja, da werden wir eben ein bißchen meinen Rekord verbessern.“ Aber da sprang Frau Tyra, Järvinens junge Gattin, wie von einer Tarantel gestoßen, auf: „Was, du willst deinen Rekord nur ein bißchen verbessern, während Weimann schon 74 Meter? Kommt garnicht in Frage! Du mußt 78 werfen!“ Veltinen hörte sich lächelnd diesen garnicht finnischen Temperamentsausbruch der jungen Dame an und fuhr dann beruhigt nach Hause. Da er seinen Freund Matti genau kennt, weiß er, daß die 78 Meter nicht mehr lange auf sich warten lassen werden. Denn auf dem grünen Rasen spielt Matti zwar immer die erste Geige, aber zu Hause hat Frau Tyra doch das entscheidende Wort... Und da wird ihm nichts abgehen, als neuen Rekord zu werfen.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuf. Heute von 8-9 Uhr Geschicklichkeitsspiele, Fahrschulungen, Einzahlungen. Sonntag 147-148 Uhr Ergebnisse und Berichte unter General Neuf 3862.

Sportvereinsnachrichten

Neuer Turnverein 1848. (Schülerabteilung) Sonntag 9 Uhr Eröffnung mit Besichtigung von Schloß Büdberg. Führung: Leiter. Alle Nachschubverpflichtung. Pünktliches Sportplatz Heidebergstr. 1. „Jugend“. Sonntag 1. Mannschaft - SM. Sturm 13/39 Düsseldorf. 2. Mannschaft wird auf der Spielerliste bekanntgegeben. 8 Uhr Spielerprüfung (Pfeife). Neuer Ballspielverein 1911. Sonntag Meisterchaftsspiel DJK. Unitas Düsseldorf 1. M. gegen WSV. 11. M. Anstoß 11 Uhr in Biff. Abfahrt auch für Schachbundesmeister mit Straßenbahn 9.45 Uhr von Bahnhof Neuf. — Sonntag Meisterchaftsspiel WSV. 11. M. gegen DJK. Unitas Düsseldorf 2. M. Anstoß 11 Uhr WSV. Kampfbahn. 10.15 Uhr Vereinslokal. — Sonntag DJK. Unitas Düsseldorf 3. M. gegen WSV. 11. M. Anstoß 9.15 Uhr in Düsseldorf. Abfahrt mit Straßenbahn 8 Uhr. — Sonntag WSV. 11. M. gegen Weidenberg 1. Jgd. Anstoß 10.15 Uhr WSV. Kampfbahn. 9 Uhr Vereinslokal. — Sonntag Weidenberg 2. Jgd. gegen WSV. 11. M. Anstoß 10.15 Uhr Weidenberg. — Samstag WSV. 11. Schüler gegen Weidenberg Schüler. Anstoß 3 Uhr WSV. Kampfbahn. Treffpunkt 1/3 Uhr Vereinslokal.

DJK. Rheinfeld Neuf. Heute 8 Uhr Zusammenkunft der Ob- und Spielführer im Vereinslokal. 1. Handballspiel Sonntag 141 Uhr nach Düsseldorf-Pempelfort.

DJK. Germania Neuf. Heute 7.30 Uhr Sportausflug. 8.30 Uhr wichtige Spielerprüfung. Sonntag spielen alle Mannschaften. (Meisterchaftsspiele.)

gemästet 19-22; fleisch. 15-18; gering genährte 10-14. Weidenberg: beste Mastlamm 28-31; beste jüngere Mastlamm 27-29; mittl. Mastlamm und Hammel 23 bis 25; beste junge Schafe 21-24; ältere fette Schafe und geringere Ware 18-20; geringe Ware 8-10.

Marktverlauf: In Großvieh sehr flau. In Schafen ruhig.

Fruchttag des Kreises Moers.

Starke Anstuf. gute Nachlage.

25. September 1934.

Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders vermerkt, im ersten Sortierung.

Kartoffeln Sorten:		100 Pfd.		Kartoffeln Sorten:		100 Pfd.	
Julianen	—	—	—	Einzelst.	—	—	—
Industrie	2,20	2,30	—	Einzelst. I	1,80	2,20	—
Die Wahlen	—	—	—	Einzelst. II	—	—	—
Strandbohnen	5	9	—	Einzelst. III	—	—	—
Langbohnen	1	1,5	—	Einzelst. IV	—	—	—
Wachbohnen	—	—	—	Einzelst. V	—	—	—
Prinzbohnen	—	—	—	Einzelst. VI	—	—	—
Strand-Erbsen	—	—	—	Einzelst. VII	—	—	—
Speise-Weizen	4	5,50	—	Einzelst. VIII	—	—	—
Einmal-Weizen	10	—	—	Einzelst. IX	—	—	—
Rosenfobl	—	—	—	Einzelst. X	—	—	—
Grünfobl	2	—	—	Einzelst. XI	—	—	—
Weißfobl	2,50	—	—	Einzelst. XII	—	—	—
Rosfobl	1	—	—	Einzelst. XIII	—	—	—
Wirtfobl	1	—	—	Einzelst. XIV	—	—	—
Spinat	2,10	—	—	Einzelst. XV	—	—	—
Rote Beete	1,50	1,70	—	Einzelst. XVI	—	—	—
Tomaten A	4,40	6,10	—	Einzelst. XVII	—	—	—
Tomaten B	—	—	—	Einzelst. XVIII	—	—	—
Tomaten C	—	—	—	Einzelst. XIX	—	—	—
Tomaten CC u. Supp	2,90	—	—	Einzelst. XX	—	—	—
Freilandtomaten	—	—	—	Einzelst. XXI	—	—	—
Wepfel I	10	—	—	Einzelst. XXII	—	—	—
Wepfel II	—	—	—	Einzelst. XXIII	—	—	—

Nachste Versteigerung 2. 10. 1934.

Freitag, 29.

Die S

Die fei
abend na
des Teuf
stiegen.
gelandet
berichtet
an der en
Cenot ge
Ballons

Der Ballon
Sturm und
schwebend, am
amerikanischen
südlich von
sichtet. Der D
lichten Luftfahr
bung, das sein
die durch Runt
forderte, nach
fortsetzen.

Reines der
dann, plötzlich
an die Rüste
Wasser ta
Rettungsb
Hilfe zu eilen.
langen, rief ei
dem Wasser en
Wenn sich jeht
Schleppboot ge
festgehalten h
des Rorburgh-
Landung hätte
den sicheren T
So aber fin
und B u m e
Hautabschürfu
Die d i e a n e m
der Gondel he
schungen und

Die Fahrt
d o r f a u s s
wäre es berei
schweren Unfa
„Dortmund“
sich die Infa
hätten festhal
dann die beid
mund“ trieb n
nach Nordbof
dänemark. D
neßfalls das
des Ballons,
kommen ware
der Dunkelhe
renen Piloten
nicht ununter
fort und in d
Fahrer schon
daß sie gegen

Kurz nach
in einer Höhe
hob sich dann
schweren Reg
mühten die d
wenigstens ei
waß des Stru
hinabgedrückt
Der Ballon
wärts immer
den verzweif

Der

einer der b
stark in B
Schüler Ern
Theaterlauf
Weltliteratu
und erzielte
ville“ einen
stellung des

Die Sturmfahrt des deutschen Ballons „Dortmund“.

Hoffnungslos über die Wogenkämme der Nordsee streichend. — Landung und Rettung aus höchster Not.

Die sechs Freiballons „Brandenburg“, „Stragula“, „Melbert“, „Eisen“, „Adia“ und „Dortmund“ waren am Sonntag nachmittags zu einer Wettfahrt um den Wanderpreis des Deutschen Luftfahrtverbandes in Düsseldorf aufgestiegen. Fünf der teilnehmenden Ballons sind wohlbehalten gelandet, während der Ballon „Dortmund“, wie schon kurz berichtet, über die Nordsee abgetrieben wurde und schließlich an der englischen Küste nur mit knapper Not aus schwerster Seesnot gerettet werden konnte. Mehr über die Sturmfahrt des Ballons „Dortmund“ erhalten wir nachfolgende Einzelheiten:

Der Ballon „Dortmund“ wurde zum ersten Mal, gegen Sturm und Wellen kämpfend, ganz niedrig über dem Wasser schwebend, am Sonntag vormittags gegen 11 Uhr von dem amerikanischen Dampfer „Gold Harbor“ etwa zehn Kilometer südöstlich von Borkum an der englischen Ostküste gesichtet. Der Dampfer setzte sich daraufhin sofort mit dem englischen Luftfahrtministerium auf drahtlosem Wege in Verbindung, das seinerseits die englische Admiralität benachrichtigte, die durch Rundfunk alle in der Nähe befindlichen Schiffe aufsuchte, nach dem in höchster Seesnot treibenden Ballon zu forschen.

Keines der Suchschiffe hat den Ballon jedoch gefunden, der dann, plötzlich aus dem Nebel auftauchend, direkt bei Borkum an die Küste trieb, wobei die Gondel wiederholt ins Wasser tauchte. Sofort wurde vom Lande aus ein Rettungsboot klar gemacht, um den Schiffbrüchigen zu Hilfe zu eilen. Bevor die Retter jedoch an Ort und Stelle gelangen, trieb eine Stöße den Ballon wieder einige Meter aus dem Wasser empor und trieb ihn auf die Promenade hinaus. Wenn sich jetzt nicht einige beherzte Männer blitzschnell an das Schleppseil geklammert und den Ballon dadurch auf der Erde festgehalten hätten, wäre dieser unweigerlich gegen die Front des Rorburghotels vom Sturm geschleudert worden und die Landung hätte dann wahrscheinlich für alle Ballonfahrer den sicheren Tod bedeutet.

So aber sind zwei der Insassen, die Herren Dr. Wagner und Reume, mit dem Schrecken und nur unbedeutenden Hautschürfungen davongekommen, während allerdings Dr. Diekmann, der Führer des Ballons, der beim Aussteigen der Gondel herausgeschleudert wurde, ziemlich schwere Verletzungen und einen Schlüsselbeinbruch davongetragen hat.

Die Fahrt des Ballons „Dortmund“ verlief von Düsseldorf aus schon unter ungewöhnlichen Umständen. Beinahe wäre es bereits über dem Fugfeld in Düsseldorf zu einem schweren Unfall gekommen, da der Ballon „Melbert“, dem „Dortmund“ in etwa fünfzig Meter Höhe so nahe kam, daß sich die Insassen an den Bordrändern des anderen Ballons hätten festhalten können. Eine kräftige Böe trieb aber dann die beiden Ballons doch noch auseinander. Der „Dortmund“ trieb nun zunächst an der holländischen Grenze entlang nach Nordosten über Hamburg, Schleswig-Holstein nach Norddänemark. Da die Ballonführer die Anweisung hatten, keinesfalls das Festland zu verlassen, bemühte sich der Führer des Ballons, als sie an der Nordspitze von Jütland angekommen waren, zu landen. Das Landungsmanöver wäre trotz der Dunkelheit, die inzwischen eingebrachen war, dem erfahrenen Piloten Dr. Diekmann zweifellos gelungen, wenn nicht ununterbrochene Bodenvinde den Ballon immer wieder fort und in die Höhe gerissen hätten. So kam es, daß die Fahrer schon nach kurzer Zeit die Feststellung machen mußten, daß sie gegen ihren Willen aufs Meer hinausgetrieben waren.

Kurz nach dem Erreichen der nordwestlichen Südküste, die in einer Höhe von fünfhundert Metern angestiegen wurde, erhob sich dann plötzlich ein heftiger Oststurm, der von schweren Regenschauern, untermischt mit Schneegestöber begleitet war. Machtlos den entfesselten Elementen preisgegeben, mußten die drei Piloten all ihr Augenmerk darauf richten, wenigstens einigermaßen Höhe zu behalten, um von der Gewalt des Sturmes nicht auf die Wasseroberfläche der Nordsee hinabgedrückt zu werden.

Der Ballon trieb nun mitten in finsterner Nacht westwärts immer weiter in die offene Nordsee hinaus. Trotz den verzweifeltsten Anstrengungen der Piloten, den Ballon auf

der Höhe zu halten, nahm das Verhängnis seinen Lauf. Erst nach Sech von dem mitgeführten Ballast verschwand in der Tiefe, aber alles war vergeblich. Von Stunde zu Stunde sank der Ballon tiefer und näherte sich in immer bedrohlicher Weise dem drohenden Herunterfallen unter ihm. Beim ersten Grauen des Sonntagmorgens vollendete sich das Unheil, als der Ballon nur noch vierzig Meter hoch schwebende Ballon von einer Böe erfasst und zum ersten Male aufs Wasser gedrückt wurde. Um dem sicheren Untergang in den hochgehenden Wogen zu entkommen, warfen die drei Luftschiffer, in Ermangelung anderer Ballastes, nacheinander zunächst alle entbehrlichen Gegenstände, die sich noch an Bord befanden, ins Wasser. Sie erreichten dadurch auch, daß der Ballon wieder für einige Zeit wenigstens zwanzig Meter Höhe gewann. Dieses verzweifelte Manöver mußte im Laufe der Stunden noch dreimal wiederholt werden, wobei alles geopfert wurde, was nicht nützlich und nagefest war, selbst die Fernsprecher der Mitfahrer flogen über Bord, und nur Dr. Diekmann als der verantwortliche Führer des Ballons behielt sein Fernglas. Beim dritten Aufschlag aufs Wasser sahen sich die verzweifelt um ihr Leben kämpfenden Ballonfahrer genötigt, sogar einen Teil ihrer persönlichen Ausrüstung und Kleidung zu opfern; selbst ihre Röcke und

Besuch beim neuen „Zeppelin“.

Ein Rundgang durch die große Montagehalle der Zeppelin-Werke ermöglicht jetzt bereits einen Überblick über die gigantischen Ausmaße des neuen Zeppelins L Z 129. Das Aluminiumgerippe ist fast fertig, man erkennt, wo die Zellen für die Heliumgasfüllung angebracht werden und wo die Motorzellen aufgehängt werden sollen. An Hand der bekannten Konstruktionszeichnungen kann man sich beim Vergleich mit dem riesigen Aluminiumgerippe ebenso schon darüber ein Bild machen, wie das ganze Luftschiff später, wenn die Haut aus Zeppelins-Seide übergespannt sein wird, einmal aussehen wird.

Nirgends besser als hier in der großen eigens für den neuen Zeppelin erbauten Montagehalle vermag man ein besseres Bild davon zu gewinnen, was die bekannten Zahlen über die Länge des Luftschiffes — 248 Meter — und seinen Durchmesser — 41,20 Meter — wirklich darstellen. Man stelle etwa acht Mietshäuser in einer Front nebeneinander auf, dann hat man ungefähr den gleichen Rauminhalt, über den der neue Zepp verfügt.

Ein in „natürlicher Größe“ ausgeführtes Modell von den Kabinen und der Inneneinrichtung sieht man und begreift, warum man von dem „fliegenden Hotel Deutschlands“ spricht. Allein fünf und zwanzig Schlafkabinen sind da, deren jede ein Ausmaß von 2,20 zu 1,90 Metern hat. Man muß sich fünf und zwanzig von den sogenannten „Halben Zimmern“ vorstellen, wie sie seit längerer Zeit in den 1½- und 2½-Zimmer-Neubauwohnungen gebaut werden! In jeder dieser Kabinen stehen zwei Betten übereinander.

Der „Graf Zeppelin“ verfügt bekanntlich nur über einen einzigen Aufenthaltsraum. Im neuen Zeppelin gibt es eine ganze Menge von Räumen, die genau so groß sind wie der eine einzige Aufenthaltsraum im jetzigen Deutschland und Südamerika seinen Dienst versehen. Der große Speisesaal auf der Vorderdecke hat Ausmaße von 15 zu 7 Metern. Auf dem A-Deck befinden sich außer diesen Räumlichkeiten noch ein Schreibzimmer sowie ein Les- und Tagesraum. Und rings um alle diese Säle und Kabinen führt ein Promenadenweg herum, von dem man durch schräg nach oben und unten angebrachte Fenster einen unendlichen weiten Ausblick auf Himmel, Meer und Erde hat. Diese Promenade mit einer Länge von 369 Metern insgesamt läßt schon ganz schöne ausgedehnte Spaziergänge zu!

Wunder im Luftschiffbau und in der ganzen Architektur offenbaren vor allem die in dem unter dem A-Deck im sogenannten B-Deck liegenden Räume. Der hier befindliche Rauchsalon ist gasdicht gegen das Luftschiff abgegeschlossen. Die Küche hat eine besondere elektrische Einrichtung; der Kochstrom zusammen mit dem Lichtstrom für das ganze gigantische Luftschiff wird von Generatoren erzeugt, die sich wiederum in einem absolut feuerfesten Raum befinden.

Prof. Friedrich August Drehaus, der bekannte Berliner Architekt, der bekanntlich auch den Lloyd-Dampfer „Bremen“ ausstattet, hat erklärt, an dem Modell den Sinn und Zweck verschiedener Neuerungen der Inneneinrichtung des neuen Zeppelins. Bei der Schaffung der Zeppelin-Einrichtung wie der ganzen Inneneinrichtung mußte man von dem Grundsatz ausgehen, daß alle verwendeten Stoffe äußerst leicht sein müssen, die gesamten Materialien müssen absolute Feuerfestigkeit gewähren und außerdem muß die größtmögliche Bequemlichkeit für die Luftreisenden erzielt werden.

Um die größte Leichtigkeit der gesamten Einrichtung gegenstände zu erzielen, hat Prof. Drehaus in weitgehendem Maße Aluminium als Werkstoff herangezogen. Aus Aluminium sind die Tische und Stühle. Aus einem besonders gefärbten Aluminium — teilweise aber auch aus matten und aus blankem Werkstoff — hat man die Wandbespannungen hergestellt. Die Wandstücken wiederum sind aus Cellon gefertigt.

Wo Polsterungen und Stoffe, Tapeten und Decken verwendet werden, hat man selbstverständlich völlig feuerfeste Werkstoffe genommen, imprägnierten Stoff, feuerfeste Tapete usw.

Alles mußte erst von Grund auf neu angefertigt werden, sowohl die Beleuchtungskörper wie auch die feuerfesten und funkenfesteren Schalter. Die Beleuchtungskörper sind sogar

Stiefel mußten sie preisgeben, nur um noch einmal vom Wasser freizukommen.

Seit Stunden ohne Nahrung, vom Regen und von den Wellensprüngen bis auf die Haut durchnäßt und vor Kälte zitternd, haben die kühnen Piloten so stundenlang zwischen Leben und Tod dahingeschwebt. Verzweifelt hielten sie, als es heller und heller wurde und die Sonne endlich durch den Nebelschleier brach, Ausschau nach vorüberfliegenden Schiffen, die ihnen hätten Rettung bringen können. Aber alle Hoffnungen erwiesen sich als trügerisch.

„In diesen Augenblicken“ — so hat später Herr Reume nach der wunderbaren Rettung erklärt — „hatten wir alle Hoffnung auf Rettung verloren. Es war uns klar, daß wir im Kampf gegen die Elemente schließlich doch würden unterliegen müssen, denn was in unseren Menschenkräften gestanden hatte, das hatten wir wirklich getan. Nur ein Wunder konnte uns noch retten.“

Und dieses Wunder geschah. Ganz plötzlich erblickten die Piloten, als die Nebelschleier zerrissen, in einiger Entfernung die rettende Küste.

Die gesamte von dem Ballon „Dortmund“ zurückgelegte Strecke beträgt annähernd 1800 Kilometer; 800 Kilometer davon über offener See von Norwegen über die englische Küste.

Trotzdem hat der Ballon „Dortmund“ keine Unwertschätzung auf den Wanderpreis des DLFV, da er über das Meer geflogen ist. Der Sieg wird wahrscheinlich an den Düsseldorf-Ballon „Brandenburg“, Führer Vogel, fallen, der südlich von Borkum (Holland) nach 235 Kilometer Fahrt niedergegangen ist.

Aktionradius 15 000 km. — Fertigstellung im kommenden Frühjahr.

doppelt gasfester eingekapselt, ebenso die Schalter, obwohl das Heliumgas an sich keineswegs explosiv ist.

Zurzeit sind die zum späteren Einbau in den Motorgondeln bestimmten Schwermotoren und die großen später in den Kiel des Schiffes verfertigten Brennstofftanks in deutschen Spezialfabriken im Bau.

Mit den vier neuen Schwermotoren wird eine Antriebskraft von der Maximalstärke von viertausend PS erzeugt werden, die Reisegeschwindigkeit des neuen Zeppelins ist auf 130 bis 150 Kilometer in der Stunde vorveranschlagt worden. In den Schwermotoren werden insgesamt 1200 Ztr. Kohöl mitgenommen, Benzin befindet sich überhaupt nicht mehr an Bord des „fliegenden Hotels“. Mit viel weniger Kohöl als früher Benzin für den augenblicklich fahrenden „Graf Zeppelin“ erforderlich war, wird man den Aktionsradius des neuen Luftschiffes auf fünfzehntausend Kilometer (h) erhöhen.

Die große Hülle des L Z 129 umschließt fast zweihunderttausend Kubikmeter Raum für die Heliumgasfüllung. Die Heliumfüllung wird in mehr als ein Duzend Schotten unterteilt werden. Sollten selbst mehrere dieser Heliumzellen undicht werden oder einer Beschädigung ausgesetzt sein, so vermögen die übrigen das Luftschiff noch sicher zu tragen.

Innerhalb der Heliumzellen befinden sich brandfester gegen alle Räume abgedichtete Wasserstoff-Gaskellen. Man will also das teure Helium-Gas teilweise ersparen, sichert aber das Wasserstoff-Gas durch vollkommene Umschließung von Helium-Gas.

Wer hätte vor fünf und zwanzig Jahren, als das kleine Zeppelinluftschiff bei Echterdingen zugrunde ging, vorauszusagen gewagt, daß man einmal derartige Giganten der Luft bauen würde?

Das gesamte Tragvermögen des neuen Zeppelins beträgt rund viertausend zweihundert Zentner. Ein normaler Güterwagen befördert zweihundert Zentner Kohlen oder Karstoff mit einer durchschnittlichen Güterzuggeschwindigkeit von fünf und dreißig bis fünf und vierzig Kilometern durch die Länder. Der neue Zeppelin trägt auf einmal ein Gewicht im fünffachen Güterzugtempo durch die Luft, welches ungefähr dem Inhalt von einundzwanzig Güterwaggons entspricht. Das ist ein Gewicht, größer als es eine Villa mit vierzehn Sälen besitzt. Immer wieder muß man abseitige Vergleiche heranziehen, um auf die Wucht des neuen Giganten der Luft hinzuweisen.

Im Zeppelinsbau Friedrichshafen rechnet man damit, daß das neue Luftschiff im April oder Mai 1934 fertig wird und dann mit Sommeranfang schon in den Dienst des Weltverkehrs gestellt werden kann.

Das moderne Kind.

Der Lehrer versucht den Schülern den Begriff „Ausdauer und Beharrlichkeit“ zu veranschaulichen: „Was ist es, was den Menschen über steinige und ebene Wege führt, ihn zu Höhen empor und steile Abhänge hernieder trägt, durch Sumpf und reißende Ströme?“

Stillschweigen. — Dann erhebt sich der Sohn des Autohändlers: „Herr Schwiebus, so'n Wagen gibt's gar nicht!“ („Cappars Weckh“.)

Unangebrachte Nebenart.

„Was macht denn euer kranker Goldfisch?“ „O danke, jetzt ist er wieder auf den Beinen!“

Am Winterhilfswerk

hat sich jeder zu beteiligen.
Aber auch keiner darf dabei fehlen.
Denn spendet noch heute!

Der Schauspieler Ferdinand Bonn.



Ferdinand Bonn.

einer der berühmtesten Schauspieler der vorigen Generation, starb in Berlin im Alter von 72 Jahren. Bonn war ein Schüler Ernst von Poscharsky und verkörperte in seiner langen Theaterlaufbahn zahlreiche Charakterrollen der dramatischen Weltliteratur. Bonn trat auch als Bühnenbearbeiter hervor und erzielte mit der Dramatisierung des „Hundes von Basster-ville“ einen Welterfolg, besonders durch seine eigene Darstellung des Meisterdetektivs Sherlock Holmes.

Der Reichstagsbrandprozeß.

Zeugen über die „Aktionen“ der KPD.

Das Vorspiel zum Reichstagsbrand. - Von der Rubbe Gespräche.

Leipzig. Als erster Zeuge wurde gestern der Polizeioberwachmeister Albrecht vernommen, der als erster den Brand im Wohlfahrtsamt Neufölln bemerkt hatte. Ein Herr hatte ihn gegen 7 Uhr auf den Feuerstufen aufmerksam gemacht. Der Zeuge fand auf dem Dach zwei Feuerstellen, die er mit einer Wanne ausschlug. Die Dachpappe sei bereits angebrannt gewesen.

Der nächste Zeuge ist Stadtkapellmeister Frank, der die Zweigstelle des Wohlfahrtsamts Neufölln am Mittelweg leitete. Er bekundet, daß diese Zweigstelle in einer von ärmsten Bevölkerungsschichten bewohnten Gegend liege, in der die K. P. D. vielleicht die meisten Anhänger habe. Die Gegend sei immer sehr unruhig gewesen. Fast jeden Tag wurden im Wohlfahrtsamt Angriffe gegen Beamte verübt.

Am Donnerstag vor der Brandstiftung sei ein organisiert kommunistischer Angriff auf die Zweigstelle geplant gewesen. Tags vorher erhielt der Zeuge, daß in den Morgenstunden von dem kommunistischen Verkehrslokal Schlässe aus ein Angriff erfolgen sollte. Der Zeuge verständigte die vorgelegte Dienststelle und die Polizei traf ihre Vorkehrungen. Man erfuhr dann, daß die Polizei das Lokal Schlässe ausgehoben habe; neun Kommunisten, die bereits im Wohlfahrtsamt gewesen waren, hatten Schusswaffen bei sich. Der Gewehrsmann des Zeugen hatte ihm mitgeteilt, daß die Aktion von der Zentrale der kommunistischen Partei in Neufölln ausgehe. Es wurden auch schon am Donnerstag kommunistische Flugblätter verteilt. Die Drahtzieher bei dieser Aufhebung des Publikums seien zwei der heutigen Zeugen, Jancke und Starke gewesen.

Wie gefährdet die Beamten waren, geht aus einer weiteren Mitteilung des Zeugen hervor: er mußte sich von einem Beamten bis zur Straßenbahnhaltestelle begleiten lassen und beim Polizeipräsidium Schutz für sich und seine Wohnung beantragen.

Es werden dann der Maschinenmeister Kiebusch, der im Keller des Rathauses wohnt, und die Feuerwehreinheit Schütz und Nafz über ihre Wahrnehmungen bei den Bränden vernommen, dann wendet sich das Verhör den verschiedenen Aussagen zu, die von der Rubbe in Gesprächen gemacht hatte.

Er hat sich als Kommunist ausgegeben.

Der Zeuge Pfeiffer hatte sich in seiner Eigenschaft als Wohlfahrtspfleger oft im Gasthaus Schlässe aufgehalten. Eines Tages erschien dort auch von der Rubbe abgerufen und vernehmte. Pfeiffer ließ ihn in seine Wohnung kommen und schenkte ihm einen Mantel und eine Mütze.

Vorländer: „Was hat von der Rubbe bei Schlässe gesprochen?“

Zeuge: „Er hat sich als Kommunist ausgegeben und gestagt, ob wir nicht den Kampf gegen den Faschismus aufnehmen wollten. Ich glaube ihm allerdings nicht, daß er Kommunist sei, denn sonst hätte er sich als solcher ausgewiesen.“

Der Zeuge bestätigt auf eine Frage des Anklagevertreters, daß er selbst damals Kommunist gewesen sei. Pfeiffer meint dann mit Bezug auf von der Rubbe: „Eine gebildete Ansicht vertritt sich niemals mit einer schmutzigen Kleidung.“

Der Arbeiter Ernst Pank in berichtet als Zeuge, daß er in einem Bild von der Rubbe in der Zeitung den Mann wiedererkannt habe, den er vor dem Wohlfahrtsamt gesehen hatte. Er meldete sich daraufhin bei der Behörde.

Von der Rubbe unterhielt sich damals mit vier anderen Personen. Es wurde von einem kommunistischen Fall gesprochen und einer der Männer, der Zeuge Biene, habe erklärt: „Jetzt ist die richtige Zeit, jetzt muß man anfangen.“ Darauf der Zeuge Sachow: „Wir müßten alles ansetzen.“ Er sprach dabei von staatlichen Gebäuden und Biene fragte: „Was heißt staatliche Gebäude?“ Sachow: „Na, dann müßten wir eben alles anstecken.“ Biene meinte weiter, man müßte die SA mit Benzin begießen und anstecken. Bevor die Gruppe auseinanderging, sagte von der Rubbe noch: „So muß es kommen.“ Er holte dabei ein rotes Heft aus der Tasche, das der Zeuge für ein Parteibuch hielt und fragte, wo die kommunistische Zentrale sei.

Vorländer: „Haben Sie gesehen, daß es ein Parteibuch war?“

Zeuge: „Gesehen habe ich das nicht, aber ich schloß daraus auf seine Frage. Außerdem war das Buch rot und von der Rubbe hatte ja vorher gesagt, daß er Mitglied der K. P. D. sei. Biene stieß damals den Sachow an und sagte: „Der Junge ist gut, den können wir gebrauchen.“

Auf weiteres Befragen gibt der Zeuge an, daß er Sachow und Biene keineswegs feindselig gesinnt sei und sie vor diesem Gespräch überhaupt nicht gekannt habe. Eine Zwischenfrage Vorländers nach seiner Parteizugehörigkeit beantwortet Pankin dahin, daß er damals Mitglied der Deutschen Nationalen Volkspartei gewesen sei.

Kommunistische Unterhaltungen.

Paul Sachow, ein Hausnachbar Bienges, wird als Zeuge zunächst nicht vernommen. Er erklärt: „Biene ist auf mich zugekommen und hat mich begrüßt. Dann fing er die Leute von Politik zu reden an, worauf ich sagte, laßt doch die SA-Leute konzentrieren machen. Ich sagte dann noch, es ist traurig, daß die SA den einen so in den Hintern getreten hat. Weiter habe ich nichts gesagt und bin dann weitergegangen.“

Der Zeuge bestreitet, jemals in der kommunistischen Partei gewesen zu sein. Als ihm der Vorsitzende vorhält, daß er in seinen Aussagen mehrfach abgewichen sei, erklärt der Zeuge weinend:

„Herr hoher Rat! Ich bin schon genug gestraft, daß ich nun im Konzentrationslager bin. Ich habe zwei Jahre aktiv gedient und war vier Jahre im Felde. Nun bin ich solange arbeitslos, aber ich werde mich doch nicht durch solche politischen Gespräche strafbar machen. Es war allerdings dumm von mir, daß ich ich gesagt hatte, die SA-Leute hätten nicht den anderen in den Hintern treten sollen. Weiter habe ich aber nichts gesagt und von Brandstiftungen und so würde ich ja nie etwas sagen.“

Sachow bleibt bei seiner Abkennung auch, als ihm ein Protokoll vorgehalten wird, in dem er die Möglichkeit zugegeben hat, daß er in der Frage von Brandstiftungen gesprochen habe. Er leugnet auch, daß bei dieser Unterhaltung überhaupt vom Reichstag gesprochen worden sei. Er will sich auch auf die Vernehmung von der Rubbe: „So muß es kommen“ nicht erinnern haben.

Vorländer: „Sie haben einmal bekundet: Wenn ich auch der K. P. D. niemals als Mitglied angehört habe, so habe ich doch seit Jahren mit der Partei sympathisiert! Ich habe auch bei den letzten Wahlen K. P. D. gewählt. Früher war ich K. P. D.-Mitglied.“

Zeuge: „Ich war aber nicht drin in der Partei.“ Die Verhandlung wurde auf morgen vertagt.

Kirche in Boppard und in der Basilika St. Martin in Bingen die Opferstätte erbauen und beraubt hat. Bei dem Versuch, in die hiesige Kirche einzudringen, wurde er überfallen und nach einer aufregenden Jagd durch die Straßen der Stadt am Rhein von jungen Leuten gestellt und festgenommen.

Ein Steuerfahndungsbefehl erlassen

Köln. Das Finanzamt Köln-Nord hat gegen den in Köln-Ehrenfeld wohnhaft gewesenen Buchdruckermeister Salomon Silbermann und seine Ehefrau einen Steuerfahndungsbefehl erlassen. Die Steuerpflichtigen, die sich vermutlich in Holland aufhalten, schulden dem Reich eine Reichsfluchtsteuer von 48 000, die am 1. Juni 1933 fällig gewesen ist, nebst einem Zuschlag von fünf Prozent für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angegangenen halben Monat. Die Behörden sind angewiesen worden, Silbermann und seine Frau, sofern sie im Inland betroffen werden, festzunehmen.

Schnuggler gefaßt

Er war schon zweimal entflohen.

Bottrop. Der berüchtigte Groß-Schnuggler Georg Ferschle, der aus Bayern stammt, wurde in den frühen Morgenstunden des Mittwoch von der Kriminalpolizei in Bottrop festgenommen. Kürzlich war er nach an der holländischen Grenze von Zollbeamten festgenommen worden. Beim Transport mit der Eisenbahn sprang der Bursche aus dem fahrenden Zug und konnte über Hecken und Bäume entkommen. Nach einer erneuten Festnahme in Gladbeck konnte er auch hier wieder ausbrechen. Ferschle hat bereits 14 Monate Gefängnis wegen Schnuggels verbüßt.

Schlafpulver brachte den Tod

Mülheim-Ruhr. Am Montag wurde eine Kontoristin in ihrer Wohnung verstorben aufgefunden. Im Krankenhaus wurde eine Vergiftung durch Schlafmittel festgestellt, an deren Folgen die Kontoristin am gleichen Tage starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Weiterbeschäftigung von 3000 Arbeitern

Zeitarbeiter der Reichsbahn werden nicht entlassen.

Köln. Von der Reichsbahndirektion Köln wurden in Verbindung mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm für die Sommermonate etwa 3000 Zeitarbeiter eingestellt. Die Dauer der Beschäftigung dieser Kräfte, die vorwiegend Oberbauarbeiten ausführen, sollte aber in den Herbstmonaten ihr Ende finden. Um nun in den Wintermonaten ein Stögen der Arbeitslosen unter allen Umständen zu vermeiden, hat sich die Reichsbahndirektion Köln entschlossen, diese Zeitarbeiter nicht zu entlassen und ihnen auch für die Wintermonate Arbeit und Brot zu geben.



Der Wunschtraum jeder Frau...

Ist ein neuer Herbstmantel. Um Ihrem individuellen Geschmack und Ihren speziellen Wünschen hinsichtlich des Preises gerecht zu werden, haben wir ein so großes Lager neuer Mantelmodelle zur Auswahl, dass auch Sie bestimmt das finden, was Sie sich wünschen. Bitte besuchen Sie uns unverbindlich.

38.- 48.- 58.-
68.- 78.- 88.-

Peek & Cloppenburg

Düsseldorf, Schadowstr. 31-33

Auch die Reichsbahndirektion Essen, die für die Sommermonate rund 2 600 Zeitarbeiter eingestellt hatte, hat sich entschlossen, diese Kräfte für die Wintermonate weiter zu beschäftigen.

Fast 8000 Anmeldungen zum Juristentag.

Leipzig, 27. Sept. Zu dem am 29. September beginnenden Deutschen Juristentag sind bereits annähernd 8000 Anmeldungen eingegangen. Besonders rege ist bisher die Beteiligung aus dem Rheinlande. Es ist das erste Mal, daß in Deutschland eine so große Zahl von Juristen an einem Orte versammelt ist. Der Juristenaufruf am Augustusplatz und der anschließende gemeinsame Marsch zum Platz vor dem Reichsgericht am Sonntag den 1. Oktober, werden ein besonderes Ereignis werden.

Auf der großen Freitreppe des Reichsgerichts ist ein feierlicher Empfang des Führers der Deutschen Rechtsfront, des Reichsjustizkommissars und Staatsministers Dr. Frank durch das Präsidium des Reichsgerichts vorgesehen. Anschließend wird der deutsche Juristenführer seine Rede über das Thema: „Abengut der nationalsozialistischen Revolution und deutsche Rechtsgestaltung“ halten.

Der Juristentag wird am Samstagvormittag eröffnet und am Montag findet die feierliche Proklamation der „Magna Charta für deutsches Recht“ statt. Am Dienstag schließt die Tagung mit einer gewaltigen Kundgebung in der Messehalle.

Neußer, Dein Heimattheater ruft Dich!
Fernruf 2239.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Gaeßler; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floss (beide in Neuk.).

Düsseldorfer Totensonntag.

Gedächtnisfeier anläßlich der 10jährigen Wiederkehr des Tages

Düsseldorf. Morgen wird der Gedenktag der 10jährigen Wiederkehr des Totensonntags, an dem in Düsseldorf fünf Polizeibeamte durch Separatistenhand ermordet und zahlreiche Beamte verletzt wurden, feierlich in Anwesenheit des preussischen Ministerpräsidenten Göring begangen. Verbunden mit dieser Feier wird die Weihe der Fahne der Landespolizei Abt. Düsseldorf, die Ministerpräsident Göring vornehmen wird.

Der Ministerpräsident wird in den frühen Nachmittagsstunden auf dem Flugplatz Lohausen eintreffen, von wo er zum Parkhotel fährt. Auf dem Wege zum Parkhotel werden Schulkinder, Hitlerjugend, SA, SS, und von der Nordstraße ab die Vaterländischen Verbände Spalier bilden. Vom Parkhotel begibt sich dann der Ministerpräsident zur Aufmarschlinie im Rheinpark.

In einem durch Fahnen abgesteckten Raum wird die Polizei sowie die sog. alten Kämpfer, die während der Zeit der Separatisten im hiesigen Gebiet ihre schwere Pflicht getan haben, Aufstellung nehmen. Der Ministerpräsident wird dann nach seinem Eintreffen die Front abmarschieren und anschließend sofort die Fahnenweihe vornehmen. Die Fahne hat der Ministerpräsident der Polizei verliehen, zur Erinnerung an die Leistungen der Schutzpolizei während der Separatistenzeit. Hierauf wird Ministerpräsident Göring eine Rede halten.

Am Anluß daran erfolgt durch den Oberbürgermeister Dr. Wagensühr die Uebergabe eines Ehrenmals an den Polizeipräsidenten Weigel. Der Ministerpräsident begibt sich nach der Feier zu dem Wandersaal am Rhein, wo er den Vorbeimarsch der Polizeibeamten, der alten Garde, der SA, und SS, abnehmen und sich dann zum Parkhotel begeben wird. In der Tonhalle erfolgt dann die Ehrung der alten Garde, an der sowohl Ministerpräsident Göring als auch Gauleiter Staatsrat Florian teilnehmen werden. Den alten Kämpfern wird eine Ehrenurkunde und eine künstlerische Plakette überreicht werden.

Die Siegespalme an Kaiser-Wilhelm-Denkmal verschwunden

Köln. Bei den Instandsetzungsarbeiten, die augenblicklich am Kaiser-Wilhelm-Denkmal am Deutschen Eck ausgeführt werden, machte man die Entdeckung, daß die bronzene Palme, die die Siegesgöttin in der Hand trug, fehlte. Ueber den Verbleib der Palme fehlen jegliche Anhaltspunkte. Man nimmt an, daß sie mit Soldaten der amerikanischen Besetzung über den Ozean gewandert ist. Außerdem ist einer der Orden, die der Kaiser trägt, gewaltsam entfernt worden.

Opferstroläuber wurde gefaßt

St. Goarshausen. Hier wurde der 31jährige Niederösterreichischer Rudolf Danziger festgenommen, der in der Karmeliter-

Statt jeder besonderen Anzeige!



Der Herr über Leben und Tod berief heute ganz unerwartet gegen 16 Uhr meinen innigstgeliebten, teuren Gatten, unseren treubesorgten, unvergeßlichen Vater, Schwiegervater und Großvater, unseren herzensguten Schwager und Onkel, den

Kreisbaurat a. D.

Hubert Lichius

Hauptmann der Res. a. D. - Inhaber mehrerer Orden zu sich in die Ewigkeit. Er starb wohl vorbereitet durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel und versehen mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, im 63. Lebensjahre.

Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:
Frau Hubert Lichius geb. Anna Erdle,
Carl Dammer u. Frau geb. Thea Lichius,
Marianne Lichius
und drei Enkelkinder.

Neuß, den 28. September 1933.
Braunschweig, Köln, Lüttich, Fu'da.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Montag, dem 2. Oktober, um 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche St. Dreikönigen. Die Beerdigung findet am gleichen Tage, um 11 Uhr vom Trauerhause, vom Steinplatz 1, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herrn Peter Neidhöfer

nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, W. Elberfeld, Wahn,
den 28. September 1933.

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag, dem 30. Sept., morgens 9 Uhr in der Marienkirche, die Beerdigung um 11 Uhr vom Sterbehause Schwannstraße 37 aus.

Beerdigungs-Institut
Heinrich Hahn, Neuß
Adolf-Hitler-Straße 60 — Ruf 2681.
Größte Auswahl. bill. Preise. Dekorationen für Trauerzimmer, Ueberführungen im In- und Ausland mit eigenem Leichenwagen

Heinr. Möhlen jun.
Agnes Möhlen
geb. von Lennep
Vermählte.

Neuß
Jülicher Straße 27
Kaiserswerth
Walburgisstraße 40
30. September 1933.

Statt Karten!

Die Verlobung meiner Tochter Elly mit Herrn Dr. Rudolf Baehrens gebe ich hiermit bekannt

Frau Wwe.
Wilhelm Schumacher
Amalie geb. Müller

Neuß a. Rh., 1. Okt. 1933
Wendersstr. 22

Meine Verlobung mit Fräulein Elly Schumacher beehre ich mich anzuzeigen

Dr. Rudolf Baehrens
Zahnarzt

Neuß a. Rh.,
Adolf-Hitler-Straße 3.

Kein Empfang!

Neue Abendkurse

in der Berufsschule Josten-Allee 49/51 Neuß.
Beginn: Montag, den 2. Oktober 1933

Unterrichtsplan:
Montag: Englisch für Fortgeschrittene
Dienstag: Englisch für Anfänger, Plakatschrift, Englische Handelskorrespondenz.
Mittwoch: Maschineschreiben, Französische Handelskorrespondenz
Donnerstag: Einheitskurzschrift für Anfänger.
Freitag: Einheitskurzschrift f. Fortgeschrittene
Unterrichtszeit: 20—21 30 Uhr.
Unterrichtsgebühr: RM. 3.00 je Kursus f. d. Vierteljahr
Anmeldungen vormittags (Ruf 3198) oder in den Abendkursen erbeten.
Der Direktor.

Danksagung

Für die Bekundung aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer herzensguten Mutter, insbesond. für die vielen Kranz- u. Blumen-spenden sprechen wir unseren innigen Dank aus.

Familie Johann Brücken.
Holzheim, im September 1933.

Garten- und Kaffee-Wirtschaft

„Bergshäuschen“

hält sich während des
St. Cornelius - Festes

in der Kapelle zu Selikum
bestens empfohlen.

Gr. Garten — Tel. 5317 — Saal.

Prima Bad- und
Einmachpflaumen

10 Pfd. nur 68 Pfg.

Johann Silgers,
Neuß,
Adolf-Hitler-Straße 18—20.

Täglich frische

Seemuscheln

und jeden

Freitag Reibefischen

Brauerei „Im Dom“

Möbl. Zimmer
mit u. ohne Pension
zu vermieten.
Salzstr. 51, I. Etg.

Zu vermieten:

Geräumige abgesehl.

3-3-Wohnung

m. Spülküche u. Waffel- u. Bad zu verm. Hause p. 1. 11. 33 zu vermieten.
Salzstr. 47 pt.

4 Zimmer-Wohnung
elektr. Licht und Gas,
1. Etg., sof. zu verm.
Befidhtig. 1—5 Uhr.
Gartenstr. 28.

Schön möbl. Zimmer
mit Centralh., Kfz.,
Waff. u. Bad zu verm.
Ede Kanal-Grünstr.
1. Etage.

3 Zimmerwohnung

Bart., im Mittelpunkt
der Stadt, an sich.
Mietz. a. 1. Nov. zu
vermieten.
Off. unter 2 96 an
die Expedition.

Einfamilienhaus

9 R., Marktstraße 34.
Heiz. u. Gart. a. vrm.
Anst. Kapitelstr. 61.

Anst. Herr

in Kost gesucht.
Wo sagt die Exped.

Besonders gut sind unsere

Plockwurst
Chervelatwurst in Fett
Bierwurst, besonders beliebt
Vollfetter Holländer Käse
Allgäuer Schweizer . . .
Deutscher Tilsiter . . .
Tessert-Käse, Schachtel, 6
Oelsardinen, Portionsdose,
Oelsardinen, Clubdose .
Seelachs, Portionsdose .
Fettheringe in Tomatensauce

Burkbraun - Schokolade

Vollmilch, 1/4-Pfund-Tafel

Schokoladenpulver „Cornelia“
„Cornelia“-Kakao, . . .
„Cornelia“-Ceylon-Tee .

Frisch gebrannt

rein und kräftig schmecken

Weizenmehl 15-Pfd.-Btl. 0.85
Auszugmehl 15-Pfd.-Btl. 1.00
Bisquitmehl 5-Pfd.-Btl. 1.20
Getrockn. Aprikosen Pfd. 0.28
Blaue Rosinen o. K. Pfd. 0.30

5% Rabatt

Cornelius
AKT

Neuß: Telefon 5466,
Dormagen: Köln

228.

Deutsche



Nachfolgende Angebote

Edeka-Geschäften Neuß-St.

Plange-Mehl 5 Pfund

Kaiser-Auszug 5 Pfund

Salatöl, bekannt gut

Weißer Bohnen

Oelsardinen, Clubdose

Scheibenlachs, Dose

Delikateß-Käse, 6 teilig

Echter Malzkaffee

Unsere neue Sorte Kaffee
1/4-Pfund-Packung

30 000 Kleinhändler im Dienst
in der Edeka

Miet-Gesuche:

2 Zimmer
von sich. Mietz. zum
1. 11. zu miet. gef.
Offerten unter 11 95
an die Exped. d. Btg.

Wohnung zu

mieten gesucht

parterre, evtl. Ein-
familienhaus mit
Garten 6 Zimmer,
Küche und Bad
Off. unt. 2 794
an die Exped. d. Btg.

Stellen-Markt:

Junge, tüchtige

Friseur

per sofort gesucht.
Peter Babel, Neuß,
Neustraße 29.

Ordentl. Knecht

der gut melken kann
u. andere landwirtsch.
Arbeiten versteht, für
sofort gesucht.
Wilhelm Günther,
Hubertushof
b. Buxheim.

Vertreter (innen)

ob. Hausierer sofort
gesucht. Hoh. Verd.
Angebote unt. 2 94
an die Exped. d. Btg.

Mädchen

das selbst. Koch. kann,
für Haushalt für so-
fort gesucht.
Gürthelstraße 37.

Kleiner

wohin bisher ein gut
und Gemütsgehalt be-
sofort zu vermieten.

9

T

Gr

allen

H

Neu

**Besonders gut und schmackhaft
sind unsere Wurstsorten!**

Plockwurst	1 Pfund	1.15
Chervelatwurst in Fettdarm	1 Pfund	1.40
Bierwurst, besonders beliebt	1 Pfund	0.98
Vollfetter Holländer Käse	1 Pfund	0.75
Allgäuer Schweizer	1 Pfund	0.98
Deutscher Tilsiter	1 Pfund	0.85
Tessert-Käse, Schachtel, 6 teilig		0.20
Oelsardinen, Portionsdose, ca. 3 Fische		0.15
Oelsardinen, Clubdose		0.25
Seelachs, Portionsdose		0.38
Fettheringe in Tomatensoße		0.40

Burkbraun - Schokolade 0.25

Vollmilch, 1/4-Pfund-Tafel	
Schokoladenpulver „Cornelia“, 1/4-Pfund-Paket	0.35
„Cornelia“-Kakao, 1/4-Pfund-Paket	0.40 u. 0.30
„Cornelia“-Ceylon-Tee, 50-gr-Paket	0.70

Frisch gebrannter Kaffee 1.00
rein und kräftig schmeckend 1/2-Pfund-Paket

Weizenmehl 15-Pfd.-Btl. 0.85	Weisse Bohnengutk. Pfd. 0.15
Auszugmehl 15-Pfd.-Btl. 1.00	Linsen, gutkochd. Pfd. 0.15
Bisquitmehl 5-Pfd.-Btl. 1.20	Riesenerbsen, neue Pfd. 0.32
Getrockn. Aprikosen Pfd. 0.28	Vollreis, glasiert Pfd. 0.14
Blaue Rosinen o. K. Pfd. 0.30	Bandnudeln . . . Pfd. 0.35

5% Rabatt das sowieso

Cornelius Stiissgen
AKT. GES.

Neuss: Telefon 5466, Büchel 10, Jülicher Str. 1
Dormagen: Kölner Straße.

228. 29. 9. 33.

Kammerspiele

Neuß Kapitelstr. 1

Wochent. 3 1/2 Uhr - Sonnt 2 Uhr

Hitlerjunge

Ein Film vom Opfer-
geist der deutschen
Jugend. Protoktorat:
Reichsjugendführer
Baldur von Schirach.

Quef

Große Morgenvorstellung?

Sonntag vormittag 11 Uhr
Eintritt 50 Pfg. und 80 Pfg.

Apollo-Theater

Neuss Niederstr.
Wochentags 4 Uhr Sonntags 2 Uhr

Der Marathonläufer

nach dem bekannten Roman mit
Brigitte Helm, Hans Brausewetter,
Viktor de Kowa, Oskar Sabo,
Trude von Molo und
dazu

das grosse Lustspiel

Die Ufa-Deulig-Wochenschau.

Deutsche Edeka -Woche

**Nachfolgende Angebote in allen
Edeka-Geschäften Neuss-Stadt und Land:**

Plange-Mehl	5 Pfund-Beutel 1.- Mk.
Kaiser-Auszug	5-Pfund-Beutel 1.05 Mk.

Salatöl, bekannt gut	Liter 1.- Mk.
Weisse Bohnen	Pfund 0.15 Mk.

Oelsardinen, Clubdose	0.25 Mk.
Scheibenlachs, Dose	0.45 Mk.

Delikateß-Käse, 6 teilig	0.25 Mk.
Echter Malzkaffee	Pfund 0.25 Mk.

Unsere neue Sorte Kaffee
1/4-Pfund-Paket nur 0.50 Mk.

30000 Kleinhändler im Dienst am Volke
in der Edeka!

Mädchen
vom Lande sucht Ta-
gestelle.
Offerten unt. R 92
an die Expd. d. Ztg.

Mädchen gef.

mit guten Zeugnissen
bis zum 1. Oktober.
Offerten unter R 19
an die Expd. d. Ztg.

Ein Poffen

erstll. Spelezzimmer,
eichen, Schlafzimmer,
dieses Küchen, eichen u.
Schleifflad weit unter
Wert zu verkaufen.
Gefandtsdarlehen
werden in Zahlung
genommen.

Brosch
Hamtorwallstr. 12.

**la. n. Daunen-
Oberbetten**

Eine ganz besondere
Gelegenheit. R. 35,-
Gott. in 2 Raten.
Angebote unter R 93
an die Expd. d. Ztg.

Kleineres Ladenlokal

morin bisher ein gutgehendes Obst-
und Gemüsegeschäft betrieben wurde
sodort zu vermieten.

Näheres: Oberstraße 115.

Miet-Gesuche:

2 Zimmer
von sich. Mietz. zum
1. 11. zu miet. gef.
Offerten unter R 95
an die Expd. d. Ztg.

**Wohnung zu
mieten gesucht**

parterre, evtl. Ein-
familienhaus mit
Garten 6 Zimmer.
Küche und Bad.
Erf. unt. R 794
an die Exp. d. Ztg.

Stellen-Markt:

Junge, tüchtige
Friseur
per sofort gesucht.
Peter Babel, Neuß,
Neußstraße 29.

Ordentl. Knecht

der gut melken kann
u. andere landwirtsch.
Arbeiten versteht, für
sofort gesucht.
Wilhelm Günther,
Hubertushof
b. Buhheim.

Vertreter (innen)

od. Hausierer sofort
gesucht. Hoh. Verd.
Angebote unt. R 94
an die Expd. d. Ztg.

Mädchen

das selbst. Koch. kann,
für Haushalt für so-
fort gesucht.
Furthstraße 37.

Entfettungstabletten

„Marke Hilfschnell“ der Adler-
Apotheke am Bahnhof Neuß
Furthstraße 11. Fernruf 5257.
Preis 50 Stück M. 1.50. 100 Stück M. 2.80.
Zu haben in allen Apotheken

**Für Mk. 3.- % Los der
Preuss. Südd. Staats-
Lotterie**

Ziehung der
I. Klasse am
20. u. 21. Oktober
Staatlicher Lotterie-Einnahmer

Meyer Neuß, Ruf 5123,
Niederstraße 62,
Psch. Köln 29566.

Lungen kranke

erhalten kostenlos das Buch „Lungenleiden
und ihre erfolgreiche Bekämpfung“. Mit
Rezept, Verhaltensmaßregeln und Berichten
von überraschenden Erfolgen.
Gleichfalls kostenlos
wird eine Probe eines glänz. bewährten Mittels
mitgesandt. Senden Sie Ihre Adresse an
Dr. Boether, G. m. b. H.,
Theresienstraße 75, München 118.

Nur noch kurze Zeit

Total-Ausverkauf!

Wegen
Aufgabe des
Geschäftes
verkaufen wir:

Grosse Mengen Schuhwaren

aller Art zu bedeutend herabgesetzten
Preisen! Riesige Vorteile!
Kommen Sie!
Der weiteste Weg lohnt sich!

Hirschhorn

Neuss Rh., Adolf-Hitler-Strasse 37

Nur noch kurze Zeit